

## **N i e d e r s c h r i f t**

**der 52. Tagung des Stadtrates am 24.03.2004**

***ö f f e n t l i c h***

---

**Ort:** Stadthaus, Festsaal  
**Zeit:** 14:10 Uhr bis 20:00 Uhr  
**Anwesenheit:** siehe Teilnehmerverzeichnis

**Anwesend sind:**

Frau Oberbürgermeisterin Ingrid Häußler		
Frau Dr. Annegret Bergner	CDU	
Herr Bernhard Bönisch	CDU	anwesend bis 19:10 Uhr
Herr Milad El-Khalil	CDU	
Frau Dr. Sabine Fiedler	CDU	
Herr Joachim Geuther	CDU	
Herr Thomas Godenrath	CDU	
Herr Dr. Holger Heinrich	CDU	
Herr Dr. Gerhard Hesse	CDU	
Herr Ingo Kautz	CDU	
Herr Günter Köhler	CDU	
Herr Wolfgang Kupke	CDU	
Herr Dieter Lehmann	CDU	
Herr Werner Misch	CDU	
Herr Frank Sängler	CDU	
Frau Isa Weiß	CDU	
Frau Dr. Ulrike Wünscher	CDU	
Herr Dr. Erwin Bartsch	PDS	
Frau Ute Haupt	PDS	
Herr Prof. Dr. Siegfried Kiel	PDS	
Herr Dietmar Klimek	PDS	
Frau Marion Krischok	PDS	
Herr Oliver Krockner	PDS	
Frau Margrit Lenk	PDS	
Herr Dr. Bodo Meerheim	PDS	
Herr Klaus Müller	PDS	
Frau Marlies Schaffer	PDS	
Herr Dr. Mohamed Yousif	PDS	
Herr Tilo Biesecke	SPD	
Herr Karl-Heinz Dreizehner	SPD	
Frau Hanna Haupt	SPD	
Herr Gottfried Koehn	SPD	
Herr Dr. Günter Kraus	SPD	anwesend bis 19:10 Uhr
Herr Johannes Krause	SPD	
Herr Ulrich Richter	SPD	
Frau Barbara Scheller	SPD	
Herr Andreas Schmidt	SPD	
Herr Andreas Strauch	SPD	anwesend bis 18:50 Uhr
Herr Armin Voß	SPD	anwesend bis 18:45 Uhr
Frau Dr. Gesine Haerting	HAL	
Herr Peter Jeschke	HAL	
Herr Heinz Maluch	HAL	anwesend ab 14:30 Uhr
Herr Manfred Schuster	HAL	
Frau Prof. Dorothea Vent	HAL	anwesend ab 16:00 Uhr
Herr Mathias Weiland	HAL	
Frau Sabine Wolff	HAL	
Frau Yvonne Berktold	UBF	
Frau Hannelore Blumenthal	UBF	
Herr Jürgen W. Schmidt	UBF	
Herr Prof. Dr. Dieter Schuh	UBF	
Frau Petra Meißner	FDP	
Herr Friedemann Scholze	FDP	
Herr Eberhard Doege		
Herr Dieter Funke		
Herr Dr. Hans-Jochen Marquardt		
Frau Dagmar Szabados		

**Entschuldigt fehlen:**

Herr Frank-Uwe Heft	PDS
Herr Dr. Uwe-Volkmar Köck	PDS
Frau Heidrun Tannenberg	PDS
Herr Robert Bonan	SPD
Herr Bernd Stemme	UBF

zu **Einwohnerfragestunde**

---

**Wortprotokoll:**

Die Einwohnerfragestunde wurde eröffnet und geleitet vom Vorsitzenden des Stadtrates, Herrn Bernhard **B ö n i s c h**.

Herr **Leitenberger** bezog sich auf ein E-Mail, die er vor vierzehn Tagen an die Oberbürgermeisterin gesandt habe und die bislang unbeantwortet geblieben sei. Er verlas den Text der Nachricht.

Frau Oberbürgermeisterin **Häußler** sagte eine schriftliche Antwort zu.

Weitere Anfragen wurden nicht gestellt.

Der Vorsitzende des Stadtrates beendete die Einwohnerfragestunde.

## zu 1 Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Beschlussfähigkeit

---

### Wortprotokoll:

Die 52. öffentliche Tagung des Stadtrates wurde eröffnet und geleitet vom Vorsitzenden des Stadtrates, Herrn Bernhard **B ö n i s c h**.

Er stellte die ordnungsgemäße Einladung sowie die Beschlussfähigkeit fest. Gegenwärtig seien 44 Mitglieder des Stadtrates (77 %) anwesend.

## zu 2 Feststellung der Tagesordnung

---

### Wortprotokoll:

Herr **Bönisch** teilte mit, zu entscheiden sei über die Aufnahme eines Dringlichkeitsantrages der SPD-Fraktion zur Umbesetzung des Betriebsausschusses Eigenbetrieb ZGM.

Änderungen bzw. Ergänzungen seien bei den Punkten 5.1, 5.3, 5.4, 5.5 und 5.11 zu beachten.

Frau **Scheller**, SPD-Fraktion, stellte den **Geschäftsordnungsantrag**, Punkt 7.7 von der Tagesordnung zu nehmen, da er als erledigt angesehen werde.

Es gab keine weiteren Wortmeldungen zu diesem Antrag.

**Abstimmung zum GO-Antrag:                      mehrheitlich z u g e s t i m m t**  
***Punkt 7.7 erledigt***

Herr **Biesecke**, SPD-Fraktion, bat den Antrag unter Punkt 7.6 unter Punkt 5.1 mit zu behandeln, da es sich um einen Änderungsantrag zum Haushalt handle. Zum Antrag der HAL-Fraktion:

Er beantrage, diesen Antrag nicht als Änderungsantrag zum Haushalt zu behandeln, sondern ihn als Sachantrag mit einem eigenen Tagesordnungspunkt zu sehen. Dann müsste er mit Dringlichkeit auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Frau **Wolff**, HAL-Fraktion, erläuterte, der Antrag sei bereits im Finanzausschuss im Rahmen der Haushaltsdiskussion gestellt worden.

Herr **Bönisch** meinte, ein Antrag, der beinhalte, einen Stadtratsbeschluss aufzuheben, sei als Änderungsantrag zum Haushalt wenig opportun.

Frau **Wolff** erwiderte, der Beschluss hätte von der Stadtverwaltung schon lange in die Auflösung gebracht werden müssen, da es dieses Länderkomitee nicht gäbe. Für ihre Fraktion gehöre der Antrag in den Rahmen der Haushaltsdiskussion.

Frau Oberbürgermeisterin **Häußler** erklärte, die Verwaltung sähe das ganz anders.

**Abstimmung GO-Antrag Unzulässigkeit des Antrags: mehrheitlich z u g e s t i m m t**

Frau **Wolff** bat um eine rechtliche Klärung, ob diese Entscheidung korrekt gewesen sei.

Herr **Bönisch** erklärte nach Rücksprache mit dem Leiter des Fachbereichs Recht, das Verfahren sei rechtskonform.

Er regte an, die Tagesordnung in der Reihenfolge zu verändern, um Herrn Dr. Rauen, der zu Punkt 5.3. anwesend sei, die Möglichkeit zu Ausführungen vor der Haushaltsdiskussion zu geben.

Dazu gab es keine gegenteiligen Meinungen.

**Abstimmung Aufnahme in die TO**

**Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion: mit 42 Ja-Stimmen zugestimmt**  
(als TOP 7.6)

**Abstimmungsergebnis zur Tagesordnung**  
**einschl. Änderungen:**

**mehrheitlich z u g e s t i m m t**

Damit wurde folgende **T a g e s o r d n u n g** bestätigt:

1. **Eröffnung der Sitzung, Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung und der Beschlussfähigkeit**
2. **Feststellung der Tagesordnung**
3. **Genehmigung der Niederschrift vom 28.01.2004 und der Sondersitzung vom 05.02.2004**
4. **Bekanntgabe der in nichtöffentlicher Sitzung gefassten Beschlüsse**
5. **Vorlagen**
- 5.1. **Haushaltssatzung und Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 2004, Haushaltskonsolidierung sowie Beteiligungsbericht 2001/2002**  
Vorlage: III/2003/03754
- 5.1.1 **Antrag der SPD-Fraktion, zur finanziellen Ausstattung des Fachbereiches Wirtschaftsförderung**  
Vorlage: III/2004/04018

- 5.1.2 Änderungsantrag von Stadträtinnen und Stadträten der HAL-Fraktion - zur Kapitalerhöhung der Entwicklungsgesellschaft Halle-Saalkreis**  
Vorlage: III/2004/04067
- 5.2. Wahltag für den neu zu wählenden Beigeordneten des Geschäftsbereiches II, Planen, Bauen und Straßenverkehr**  
Vorlage: III/2004/03996
- 5.3. Rahmenkonzept für die 1200-Jahr-Feier der Stadt im Jahr 2006**  
Vorlage: III/2004/03974 (wurde mit Punkt 5.1 in der Reihenfolge der Abarbeitung getauscht)
- 5.4. Angleichung der Eintrittspreise für das Puppentheater Halle sowie das Philharmonische Staatsorchester Halle in Höhe von 10 %**  
Vorlage: III/2003/03865
- 5.5. Halle-Neustadt - Erneuerung der Passage einschließlich der Galerie - Baubeschluss**  
Vorlage: III/2003/03837
- 5.6. Gestaltungsbeirat**  
Vorlage: III/2004/03893
- 5.7. Bebauungsplan Nr. 70.1 Wohnbebauung Halle-Büschdorf, Bierrain/Diemitzer Graben - Abwägungsbeschluss**  
Vorlage: III/2003/03835
- 5.8. Bebauungsplan Nr. 70.1 Wohnbebauung Halle-Büschdorf, Bierrain/Diemitzer Graben - Satzungsbeschluss**  
Vorlage: III/2003/03836
- 5.9. Feststellung Jahresabschluss 2002 der Zoologischer Garten Halle GmbH**  
Vorlage: III/2004/03918
- 5.10. Mitgliedschaft der Stadt Halle (Saale) im Transparency International - Deutsches Chapter e.V.**  
Vorlage: III/2004/03911
- 5.11. Vergabe eines Straßennamens**  
Vorlage: III/2004/03906
- 5.12. Benennung der Erschließungsstraße zur Halle Messe**  
Vorlage: III/2003/03054
- 6. Wiedervorlage**
- 6.1. Antrag der PDS-Fraktion zur Erhebung von Beiträgen nach KAG LSA für Straßenbaumaßnahmen der Stadt Halle (Saale), die nach dem 18.06.1996 begonnen wurden**  
Vorlage: III/2003/03763
- 6.2. Antrag der Stadträtin Isa Weiß, CDU, betreffend ein Informationssystem an Baudenkmalern**  
Vorlage: III/2003/03764

## **7. Anträge von Fraktionen und Stadträten**

### **7.1. Antrag der CDU-Fraktion betreffend die Neubau einer Garagenanlage zwischen Kapellengasse und Unterberg**

Vorlage: III/2004/03999

### **7.2. Antrag des Stadtrates Joachim Geuther, CDU, betreffend die Entwicklung des Wohnungsbaustandortes Wörmlitz / Pfingstanger / Kirschberg**

Vorlage: III/2004/04001

### **7.3. Antrag der Unabhängigen Bürgerfraktion auf Errichtung einer Verkehrsberuhigungsschikane in der Agnes-Gosche-Straße**

Vorlage: III/2004/04005

### **7.4. Antrag der CDU-Fraktion zur Entwicklung von PPP-Projekten**

Vorlage: III/2004/04014

### **7.5. Antrag der FDP-Fraktion, Zentrum für Lehreraus- und -weiterbildung in den Franckeschen Stiftungen schaffen**

Vorlage: III/2004/04015

### **7.6. Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion - Umbesetzung des Betriebsausschusses des Eigenbetriebes Zentrales GebäudeManagement**

Vorlage: III/2004/04062

## **8. Anfragen von Stadträten**

### **8.1. Anfrage des Stadtrates Uwe Heft, PDS, zu Sponsoring in kommunalen Einrichtungen**

Vorlage: III/2003/03813

### **8.2. Anfrage der Stadträte Prof. Dr. Siegfried Kiel und Oliver Krockner, PDS, zum aktuellen Stand auf den Gebieten "Schulspeisung" und "Schülerbeförderung"**

Vorlage: III/2004/03994

### **8.3. Anfrage des Stadtrates Ingo Kautz, CDU, zum ehemaligen Transformatorengebäude Hallmarkt/ Marktkirche**

Vorlage: III/2004/04003

### **8.4. Anfrage des Stadtrates Joachim Geuther, CDU, betreffend die Ortsumfahrung Radewell**

Vorlage: III/2004/04004

### **8.5. Anfrage der PDS-Fraktion an die Stadtverwaltung zur Situation von Frauen- und Jugendprojekten nach der Haushaltssperre im Land Sachsen-Anhalt**

Vorlage: III/2004/04006

### **8.6. Anfrage der PDS-Fraktion zur Erfüllung von Beschlüssen zum Projekt: Bebauung "Nord-Ost-Ecke Marktplatz Halle (Saale)"**

Vorlage: III/2004/04007

### **8.7. Anfrage der Stadträtin Dr. Gesine Haerting, HAL-Bündnis 90/DIE GRÜNEN - zur Finanzierbarkeit des Sport- und Freizeitzentrums Hufeisensee**

Vorlage: III/2004/04017

**9. Mündliche Anfragen von Stadträten**

**10. Mitteilungen**

**10.1. Information des Projektsteuerers IPM an den Stadtrat der Stadt Halle (Saale) "26. Quartalsbericht Straßenbahnneubaumaßnahme Halle-Neustadt/ Hauptbahnhof"**  
Vorlage: III/2004/03964

**zu 3 Genehmigung der Niederschrift vom 28.01.2004 und der Sondersitzung vom 05.02.2004**

---

**Wortprotokoll:**

Herr **Biesecke**, SPD-Fraktion, beantragte, in der Niederschrift der 51. Tagung des Stadtrates vom 25.02.2004, in Punkt 5.11 die Äußerungen von Herrn Prof. Kiel und Herrn Schmidt vollständig zu protokollieren.

Herr **Bönisch** wies darauf hin, dass solche Wünsche normalerweise während der Sitzung zu beantragen seien. – Herr Borries habe ihn gerade aufmerksam gemacht, dass auf Antrag einer Fraktion ein Wortprotokoll erstellt werden könne. Er bitte, diesen Antrag nachzureichen. Über die genannte Niederschrift könne dann heute nicht befunden werden.

Frau **Wolff**, HAL-Fraktion, meinte, ihre Fraktion habe mehrfach Wortprotokolle beantragt, die dann an die Fraktion gegangen seien. Sie könne nicht erkennen, wo das Problem sei.

Herr **Bönisch** erwiderte, Herr Biesecke habe eine Änderung der Niederschrift beantragt, insofern könne diese Niederschrift heute nicht abgestimmt werden.

Zu den Niederschriften der 50. öffentlichen Tagung des Stadtrates am 28.01.2004 und der Sondertagung am 05.02.2004 gab es keine Anmerkungen.

**Abstimmungsergebnis: mehrheitlich z u g e s t i m m t**

**Der Stadtrat genehmigte die Niederschriften der 50. öffentlichen Tagung am 28.01.2004 und der Sondertagung am 05.02.2004 in der vorliegenden Form.**

*(Die beantragte Änderung wird in die Niederschrift der 51. Tagung des Stadtrates am 25.02.2004 eingearbeitet und die Niederschrift in überarbeiteter Form an den üblicher Verteiler versandt.)*



**zu 4 Bekanntgabe der in nichtöffentlicher Sitzung gefassten Beschlüsse**

---

**Wortprotokoll:**

Der Vorsitzende des Stadtrates gab den Inhalt von zwei in nichtöffentlicher Beratung gefassten Beschlüssen der 51. Tagung des Stadtrates am 25.02.2004 bekannt.

## zu 5 Vorlagen

---

### zu 5.3 Rahmenkonzept für die 1200-Jahr-Feier der Stadt im Jahr 2006

Vorlage: III/2004/03974

---

*(Herr Stadtrat Andreas Schmidt nahm gemäß § 31 GO LSA an der Beratung und Abstimmung nicht teil.)*

#### **Auf Antrag der CDU-Fraktion erscheint ein Wortprotokoll.**

Herr **Bönisch**: „Wir beginnen mit dem Rahmenkonzept für die 1200-Jahr-Feier der Stadt im Jahr 2006 unter Punkt 5.3. - Wird hierzu das Wort gewünscht? – Es liegt ein schriftlicher Änderungsantrag vor von Herrn Stadtrat Kupke. Liegt der allen vor, Herr Kupke, oder nur mir jetzt? – Liegt allen vor, dann brauche ich ihn jetzt nicht zu verlesen. - Bitte, Herr Kupke hat das Wort.“

Herr **Kupke**, CDU-Fraktion: „Meine Damen und Herren, Frau Oberbürgermeisterin, Herr Vorsitzender, im Kulturausschuss wurde das Projekt Rathausbühne vorgestellt und auch so bekannt gegeben vom Kulturdezernenten, da ist das Projekt nicht Bestandteil des Rahmenkonzeptes ist. Ich habe deshalb hier, nachdem die Vorlage ja uns verspätet nachgereicht wurde, einen Änderungsantrag, eigentlich einen Ergänzungsantrag gestellt. Da er nicht allen vorliegt, lese ich den in zwei Sätzen vor:

**Das Projekt „Rathausbühne“ des Kuratoriums Altes Rathaus (KAR) e.V. wird in das Rahmenkonzept 1200 Jahre Halle an der Saale unter Punkt II „Fest(t)räume – Eine alte Stadt schmückt sich neu“ aufgenommen.**

**Die Planung und Umsetzung sowie die Bewirtschaftung der Rathausbühne dürfen der Stadt keine Kosten verursachen.** Das hat auch das Kuratorium angeboten. Das Kuratorium Altes Rathaus ist, wie bekannt, Mitglied im Kuratorium 1200 Jahre Halle und hat sich beteiligt bei der Ideefindung und will der Stadt diese Rathausbühne mit der historischen alten Fassade des Rathauses schenken. Ich denke, diese – und das habe ich auch so formuliert – sie haben sich damit dem Aufruf in hervorragender Weise angeschlossen, Ideen einzubringen. Ich denke, mehr kann man von Bürgern nicht verlangen, als so ein, doch relativ großes Vorhaben ... vorzubereiten, zu organisieren und noch zu schenken und allen Fraktionen Vorlagen, Übersichten dazu auszugeben. Ich danke Ihnen.“

Herr **Bönisch**: „Bitte, Herr Doege.“

Herr **Doege**, Beigeordneter für Ordnung, Sicherheit und Umwelt: „Herr Vorsitzender, Frau Oberbürgermeisterin, meine Damen und Herren – Herr Kupke, in dieser Formulierung dieses Änderungsantrages möchte ich einfach nur Ihnen gemeinsam zu bedenken geben – und ich möchte hier nicht als Bedenkenträger auftreten – erstens, in diesem Jubiläumsjahr ist der Marktplatz zentraler Veranstaltungsort. Zweitens, er ist in diesem Jubiläumsjahr in Teilen, aber auch noch in Teilen dieses Jahres Baustelle. Drittens, wir haben auf diesem Marktplatzteil viele Veranstaltungen; wenn er derartig verengt wird durch diese Vorstellung, wird es problematisch, diesen Marktplatz als zentralen Veranstaltungsort zu nutzen. Viertens, wir haben im Jahr 2006 nach jetziger Sicht eine Landtags- und eine Bundestagswahl. Sie wissen, was das für den Marktplatz heißt in seiner Nutzung auch für entsprechende zentrale Wahlveranstaltungen.“

Schließlich und letztens fünftens, die nördliche Front dieses Gerüsts wird vor dem südlichen Haupteingang des neuen KAUFHOFES liegen, in fünf Meter Entfernung, d.h. hier sind selbst mit dem Kaufhausbetreiber sehr starke Abstimmungen, wenn überhaupt das möglich wird, notwendig. Also, ich würde sagen, lassen Sie uns das bitte als eine Möglichkeit des Prüfens - aber als einem verbindlichen Konzeptbestand das jetzt festzuschreiben, halte ich für etwas problematisch. Ich wollte das zumindest gesagt haben.“

Herr **Bönisch**: „Bitte, Herr Kupke.“

Herr **Kupke**: „Da möchte ich aber zu bedenken geben, dass der Vorschlag Bauhütte natürlich weder finanziert ist, noch geprüft ist und den Markt auch einengt. Danke.“

Frau Oberbürgermeisterin **Häußler**: „Also, ich will mal einen Vorschlag zur Güte machen. Ich denke, so kommen wir ja hier jetzt nicht weiter. In der Projektliste stehen Projekte, die denkbar sind. Das, was wir heute als Rahmenkonzept bestätigen, das ist keine Bestätigung der Projektliste, weil die Kostenvoranschläge und dergleichen für diese Projekte ja im Einzelnen überhaupt noch nicht da sind, nicht geprüft sind. Niemand weiß, ob es finanzierbar ist, so dass das nichts anderes ist, als eine Auflistung von Möglichkeiten. Also, weder die Bauhütte ist beschlossen, noch sonst etwas ist beschlossen. Und deshalb, denke ich, wir geben jetzt, wenn wir hier so operieren, diesem Rahmenkonzept einen falschen Charakter. Warum kann nicht dieser Vorschlag genauso ins Kuratorium eingeschweift werden, wie alle anderen Vorschläge vom Kuratorium geprüft werden und dann im Rahmen dieser Prüfung entschieden werden, kann es gemacht werden, kann es nicht gemacht werden? Und wenn es nichts kostet und, sagen wir einmal, keine großen Widerstände – ich sehe auch Probleme mit dem KAUFHOF, selbstverständlich, aber das muss halt dann geprüft werden – dann wird doch dieses Projekt auch durchgeführt werden. Aber ich halte es nicht für richtig, auf diesem Wege über den Stadtrat jetzt ein einzelnes Projekt hier mit einem besonderen Votum zu versehen, während alle anderen Projekte – ich meine, jeder Bürger hat sich hier eingereiht in das übliche Verfahren, ist zum Kuratorium gegangen, hat seine Vorschläge gemacht und ist da berücksichtigt worden – das kann doch dieser Verein auch so tun. Und deshalb würde ich vorschlagen, wir nehmen das hier als Anregung ins Protokoll und geben es ans Kuratorium weiter, damit das mit in die Projektliste aufgenommen werden kann.“

Herr **Bönisch**: „Also, ich hatte schon angekündigt, Dr. Rauen als Leiter des Kuratoriums ist hier heute, und er bittet jetzt ums Wort. – Gibt es Einwände gegen sein Rederecht heute hier zu diesem Punkt? Das ist nicht der Fall. Bitte, Herr Dr. Rauen.“

Herr **Dr. Rauen**, Vorsitzender des Kuratoriums „1 200 Jahre Halle an der Saale“:  
„Frau Oberbürgermeisterin, Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren, das Wichtige zu diesem Antrag ist eben von Frau Oberbürgermeisterin dargestellt worden. Es bestehen überhaupt gar keine Bedenken, dass man diesen Vorschlag, den ich auch für sehr achtens- und beachtenswert halte, dass man den in die Gesamtliste aufnimmt und ich bin genauso dankbar, Herr Kupke, wie Sie das eben geäußert haben, dass aus dem Bürgerkreis eine entsprechende Anregung gekommen ist. Nur, sie hat uns zu einem Zeitpunkt auf anderen Wegen als die übrigen erreicht, als dieses Papier schon verfasst war, so dass es also nicht aufgenommen werden konnte. Beide, und das ist das Entscheidende – Frau Oberbürgermeisterin hat darüber hingewiesen – sowohl die Bauhütte wie auch dieses Projekt erscheinen mir noch nicht so abgesichert, dass man heute schon sagen kann, dass das eine oder andere mit Sicherheit realisiert wird. Und deswegen nehmen Sie es einfach als eine Anregung in die übrigen Anregungen auf, und wir werden dann zu einem späteren Zeitpunkt wahrscheinlich hier für diese Maßnahme einen gesonderten Beschluss des Rates brauchen, weil wir ja öffentliche Flächen in Anspruch nehmen, weil möglicherweise auch Rechte Dritter tangiert werden und damit wir eine sichere Rechtsgrundlage haben müssen.“

Bitte verstehen Sie das Plädoyer nicht gegen das Anliegen, sondern nur gegen eine Festschreibung eines Teils, während alle anderen Dinge bisher noch nicht festgeschrieben sind.

Sie haben dankenswerterweise uns einen großzügigen Betrag zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag ist aber angesichts der Aufgabe vergleichsweise klein, und wir müssen außerordentlich sparsam mit dem Geld umgehen. Und der Beschluss heute, den wir von Ihnen erbitten, der soll dazu dienen, dass der Rahmen festgelegt ist und dass wir jetzt konkret darangehen, die einzelnen Elemente der definitiven Veranstaltungen auf ihre Kostenfolgen hin zu überprüfen und auch auf die Finanzierungsmöglichkeiten mit den Mitteln, die uns zur Verfügung stehen. Und dann wird ein abschließendes Papier als Programm dann natürlich noch einmal dem Rat zugeleitet, so dass dann spätestens Gelegenheit ist, auch alternativ oder in Konkurrenz bestimmte Projekte gegeneinander zu stellen. Nur, dieser Zeitpunkt ist derzeit noch nicht erreicht.

Ich habe das Konzept mit Aufmerksamkeit gelesen, habe aber auch den Hinweis, der ja in dem Konzept drin steht zur Kenntnis genommen, dass bisher noch nicht feststeht, wie die Finanzierung gesichert werden kann. Und das gilt für beide Sachen, und deswegen sollten sie nicht unterschiedlich behandelt werden. Ich halte den Vorschlag, der aus dem Bereich der evangelischen Kirche gekommen ist, neben dem Vorschlag des ökumenischen regionalen Kirchentages als einen ebenfalls begrüßenswerten Vorschlag. Und weil dazu noch Fragen gestellt wurden, nutze ich die Gelegenheit zu sagen, das historische Stadtbild – Ich glaube, diese Frage ist irgendwo formuliert und auch schriftlich bei mir angekommen – soll insofern hergestellt werden, als diese Bauhütte nicht einfach nur eine Hütte oder ein Gehäuse sein soll, sondern sie soll sozusagen die Umriss der alten Kirche nachzeichnen, die einer der Vorläuferkirche der heutigen Marktkirche waren. Sie wissen, dass dort zwei Kirchen gestanden haben, und eine Kirche von den Hausmannstürmen sich in Richtung Roter Turm erstreckte. Und diese Überlegung würde sozusagen für den Bürger greifbar und fassbar machen und zugleich einen Veranstaltungsort abgeben können, wenn die Straßenbahngleise nach der Sanierung des Marktplatzes verlegt sind, würde zugleich also einen in sich ein bisschen abgeschlossenen Veranstaltungsort abgeben. Das ist der Hintergrund dieser Bauhütte. Aber ich sage noch einmal, diese Bauhütte ist ebenso wenig sicher wie der Vorhang oder die Kulisse des alten Rathauses, und deswegen sollte man die Dinge nicht unterschiedlich behandeln. Und im Übrigen, was an Formulierungsvorschlägen gekommen ist, darüber kann man lange diskutieren. Wir sollten jetzt hier einfach sagen, wenn da solche Formulierungsänderungen sind – wir beschließen ja ohnedies nicht die einzelnen Gründe – dann nehmen wir diese Formulierungsänderungen auf. Das sage ich an diejenigen, die solche Anträge an mich herangetragen haben. Auf diese Art und Weise können wir zunächst einmal die Diskussion vereinfachen. Ich würde aber dann gern mit den Autoren noch einmal diskutieren, weil nämlich die Formulierungen nach meiner Auffassung die Wirkungen der Reformation, lieber Herr Koehn, viel zu, in ihrer Gewichtung, gering beschreiben. Es gibt viel bedeutendere Wirkungen, als die, die Sie beschrieben haben, aber darüber können wir sprechen. – Also wirklich, Herr Koehn, ich wollte Ihnen ein Friedensangebot machen und sagen, lassen Sie uns doch die Formulierung aufnehmen und reden wir zwei noch einmal darüber, damit ich Ihnen dazu noch einmal meine Gedanken sagen kann; das wollen wir nicht hier austragen.“

Herr **Bönisch**: „Bitte, Herr Koehn, Sie haben jetzt noch nicht das Wort. Zuerst einmal Herr Misch, bitte.“

Herr **Misch**, CDU-Fraktion: „Herr Vorsitzender, Frau Oberbürgermeisterin, vielleicht ein paar Worte zu dem Antrag, den Herr Kupke eingebracht hat. Was mich an dem Antrag etwas fasziniert, ist der Umstand, dass, wenn es – sagen wir einmal - zu dem Aufbau dieser Fassade kommen würde, es einen Meinungsbildungsprozess innerhalb der Bevölkerung zum Abschluss bringen könnte, in der Weise, dass die Bevölkerung sagt: Nein, einem Wiederaufbau des Rathauses stehen wir – weil wir es jetzt einmal richtig plastisch in den Grenzen gesehen haben – ablehnend oder zustimmend gegenüber.“

Was mich weiterhin fasziniert, ist der Umstand, dass dort Bürger im Gegensatz zu manch anderen Initiativen, wie wir erleben, ein Vorhaben befördern wollen, ohne städtische Mittel in Anspruch zu nehmen. Ich könnte sogar mit Ihrem Vorschlag leben, Frau Oberbürgermeisterin, das in einen Prüfauftrag umzuwandeln, aber wir müssten dabei berücksichtigen, dass ja sich für dieses Vorhaben auch nur Sponsoren und, sagen wir einmal Leute, bereit finden würden, dort Geld hinzugeben, wenn innerhalb einer angemessenen Frist eine verbindliche Aussage dazu vorliegt. Denn wer gibt heute eine Zusage für die Bereitstellung von Mitteln, wenn dann nach kurzer Zeit eine Antwort erfolgt, nein, es geht nicht. Insofern müsste, wenn es denn zu dem Beschluss in der Weise kommen würde, es in einen Prüfauftrag umzuwandeln, diese Prüfung in einer angemessenen Frist erfolgen, die es dann auch noch möglich macht, die Sponsoren zu akquirieren, nicht dass dann das Ergebnis kommt: ja, der zur Verfügung stehende Zeitraum war zu kurz und deswegen könnte es nicht realisiert werden. Ich danke.“

Herr **Bönisch**: „Herr Koehn, war das jetzt nun eine Wortmeldung, die gilt? – Bitte.“

Herr **Koehn**, SPD-Fraktion: „Ich habe Ihr Angebot dankend angenommen, aber da Sie einen letzten wertenden Satz gesagt haben, will ich nur den Satz vorlesen, um den es hier geht, damit Sie sehen, dass ich Ihre Konstruktion nicht unterbreche, dass ich die Störung für sehr gut finde, diese Variante, aber ich lese den Satz vor: Eine erneute Störung der Entwicklungsgeschichte - der halleschen, haben Sie formuliert, ich füge bei – eine Störung, die dem Protestantismus die Chance gab, die deutsche Sprache in der Kirche einzuführen und die Bildung für das gemeine Volk durch die Gründung von öffentlichen Bibliotheken, wie z.B. der Marienbibliothek im Jahre 1552, voran zu treiben. - Das ist nur ein kleines Blicklicht, was ich beigefügt haben wollte, zu dem Text, den Sie vorher hatten. Danke.“

Herr **Bönisch**: „Bitte, Herr Prof. Schuh.“

Herr **Prof. Schuh**, UB-Fraktion: „Also, meine sehr verehrten Damen und Herren, ich möchte noch einmal etwas sagen zu dem Änderungsantrag von Herrn Kupke. Das haben wir ja im Hauptausschuss ausführlich diskutiert. Ich denke, da war Konsens über zwei Dinge. Das eine ist, dass es sich hier ja nicht um ein starres Gebilde handelt, sondern um ein lebendes Konzept, das sich immer wieder ändern wird und was auch offen steht für solche Vorschläge. Persönlich möchte ich sagen, dass dieser Vorschlag, das zu machen, mir sympathisch ist. Ich nehme aber auch zur Kenntnis, was Herr Doege gesagt hat; das kann man nicht so ohne Weiteres machen, ohne eine ordentliche Prüfung zu haben. Und aus diesem Grunde, wenn ich mich richtig erinnere, wurde ja auch die Beschlussvorlage im Hauptausschuss geändert, indem wir gesagt haben, wir stimmen dem in seinen Grundzügen zu, so dass eigentlich alle Türen offen stehen, dieses Projekt mit aufzunehmen. Ich möchte auch eigentlich hier den Rat geben, dies nicht in die Diskussion, soll nun das alte Rathaus gebaut werden oder nicht, unbedingt darin aufzunehmen. Ich bin ein Befürworter des alten Rathauses, sage ich gleich, aber ich denke, das ist hier eine Reminiszenz an eine Stadtgeschichte, dort etwas aufleben zu lassen, was da früher gestanden hat und passt ja zu dem Jubiläum. Also, deshalb – eigentlich wäre es mir am liebsten, wenn Herr Kupke diesen Antrag zurückziehen würde und den Rat, der ihm hier gegeben worden ist, auch von Dr. Rauen, befolgen würde und das einfach dann in das Kuratorium hineinträgt. Und ich hoffe dann mit Ihnen, dass das erfolgreich sein wird.“

Herr **Bönisch**: „Bitte, Herr Kupke.“

Herr **Kupke**: „Meine Damen und Herren, ich möchte doch nur, dass dieser Vorschlag genauso aufgenommen wird, wie alle anderen, unsicheren... genannten Vorschläge in dem...wenn das nicht geschieht, das ist das für diese Menschen, die das Kuratorium „Altes Rathaus“ vertreten nicht möglich, Geld einzusammeln. Da steht es nirgends, dann ist alles offen.“

Und es ist doch ein offenes Geheimnis, dass der Vorsitzende des Kuratoriums „1200 Jahre Halle“ gegen das alte Rathaus ist, und deshalb wird das nie da drin erscheinen. Dankeschön.“

Herr **Bönisch**: „Herr Lehmann...“

Herr **Kupke**: „Also, ich bin – und das möchte ich noch ergänzen zu sagen, entweder es kommt jetzt rein oder die Aktivität, glaube ich, des Kuratoriums ist damit erledigt.“

Herr **Lehmann**, CDU-Fraktion: „Dankeschön. Herr Vorsitzender, Frau Oberbürgermeisterin, meine Damen und Herren, ich möchte ergänzen zu dem, was Herr Prof. Schuh und Herr Misch gesagt haben, noch eines hinzufügen, wir können uns heute nicht hinstellen und können sagen, weil der KAUFHOF da steht mit seiner Südfassade, können wir weder jetzt die Bühne aufstellen noch eines Tages später das Rathaus wieder aufbauen. Also das geht nicht. Wir haben diesem Kuratorium auch vor gar nicht langer Zeit und vor einigen Wochen, als es um das Umsetzen der Stele ging, noch einmal Mut gemacht, auch um initiativ zu bleiben – wir wissen alle nicht, ob es einmal kommt und wann es jemals kommt, aber wir können das Argument „KAUFHOF“ heute nicht benutzen, um zu sagen, die Diskussion um das alte Rathaus ist beendet. Dankeschön.“

Frau Oberbürgermeisterin **Häußler**: „Also jetzt bin ich ja ein bisschen erstaunt. Der Stadtrat hat dem Kuratorium nicht Mut gemacht, weiter an dem Thema zu sein. Worüber reden Sie? Wir haben uns im Stadtrat gar nicht damit befasst.“

Herr **Lehmann**: „Da darf ich an die Stadtratssitzung bei dem Beschluss zum Marktplatz erinnern, als das Kuratorium hier im Rat, noch mit Fotos unterlegt, als es um das Umsetzen der Stele ging, die bislang in dem Konzept des Marktplatzes nicht berücksichtigt war, wo ich hier persönlich zu Protokoll gegeben habe, dass wir – und da gab es also keine Gegenstimmen hier – dass wir das Umsetzen dieser Stele begleiten wollen, dass es also auch einen Bezug haben soll zum alten Rathaus. Und wir dieses Kuratorium zum Wiederaufbau des alten Rathauses immer in dem Glauben lassen, sie sollen weiterhin an ihrem Projekt arbeiten, gleichzeitig aber von vornherein blockieren, dass es jemals realisiert werden kann, insoweit ist das, was Herr Misch gesagt hat, nämlich gar nicht von der Hand zu weisen. Wenn hier wirklich eines Tages einmal ein halbes Jahr, es geht ja nur um eine temporäre Aufstellung dieser Fassade oder dieser Zeltplane, wenn man wirklich einmal über ein halbes Jahr hier eins zu eins das Modell am Markt hat, dann bildet sich möglicherweise eine Meinung in der Bürgerschaft, und dieses Kuratorium muss sich unter Umständen eines Tages hier selbst beerdigen.“

Frau Oberbürgermeisterin **Häußler**: „Also, jetzt muss ich noch etwas dazu sagen. Als es um den Marktplatz ging, ging es darum, dass ein geeigneter Platz gefunden wird, wo die Stele wieder stehen kann. Und das haben wir hier alle gewollt. Aber wir haben nicht darüber diskutiert, ob wir dafür sind, das alte Rathaus wieder aufzubauen. Und wir haben ja auch nicht darüber diskutiert, dass wir das Kuratorium ermuntern, in dieser Richtung weiter zu tun. Also, ich meine, ich persönlich habe mich dazu ganz klar geäußert. Das kennt auch der Vorsitzende des Kuratoriums, und deshalb fühle ich mich jetzt hier ein bisschen, na ja, instrumentalisiert für eine Aussage, die ich niemals treffen würde. Und deshalb würde ich einmal sagen, es zeigt ja schon, es ist ein Projekt – es sind doch zwei Projekte, auf der einen Seite geht es darum, einmal anschaulich zu zeigen, wie sah das alte Rathaus aus. Und dafür ist sicherlich dieses Jubiläum ein durchaus geeignetes Ereignis. Und darum geht es, glaube ich, hier. Ich denke nicht, dass wir daraus jetzt eine Grundsatzdiskussion machen sollten, wollen wir das alte Rathaus wieder aufbauen oder wollen wir es nicht wieder aufbauen. Also, das halte ich nicht für angemessen, das jetzt miteinander zu verbinden. Und deshalb wollte ich einfach noch einmal den Vorschlag machen, dass wir das hier ins Protokoll nehmen, als Anregung an das Kuratorium weitergeben, damit das auch einen gewissen Stellenwert hat.“

Und dann wird sich das Kuratorium damit befassen. Und alle anderen Projekte, die jetzt hier genannt oder nicht genannt sind, haben die gleichen Schwierigkeiten wie dieses Projekt, Sponsoren zu suchen. Man wird immer erst Sponsoren bekommen, wenn es eine bestätigte Liste gibt. Und diese bestätigte Liste, das könnte ja unser Auftrag an das Kuratorium sein, möglichst zeitnah zu erstellen, damit dann für alle die, die ein Projekt verfolgen wollen und Sponsoren einwerben wollen, eine gewisse Sicherheit auch da ist. Ich denke, auf diesem Wege wäre dann allen Recht getan.“

Herr **Bönisch**: „Ja, also noch einmal zum Verständnis. Das, was Herr Dr. Rauen sagte, hier handelt es sich um ein Konzept, was noch keinerlei Verbindlichkeit enthält, und er plädierte allerdings, und das verstehe ich nicht so ganz, er plädierte dafür, das nicht aufzunehmen wegen der Gleichbehandlung. Aber dann ist doch eigentlich gerade keine Gleichbehandlung gegeben. Sie hatten gesagt, also, um jetzt hier keine Vorentscheidung für das ein oder andere zu fällen, muss es draußen bleiben wegen der Gleichbehandlung. Aber Gleichbehandlung wäre doch, wenn beides, was wenig Verbindlichkeitsgrad hat, in gleicher Weise drin stünde. So müsste ich es doch verstehen, oder?“ (*Bemerkungen von Herrn Dr. Rauen ohne Mikrofon*) – So hatte ich nun wieder auch Herrn Kupke verstanden, dass er das so verstanden wissen wollte. Also, wie gesagt, ich denke, es würde – bloß, um die Klarheit jetzt herbeizuführen, wenn jetzt dieser Antrag von Herrn Kupke eine Mehrheit fände, würde das nicht das Kuratorium binden, das auch so durchzuziehen, sondern das würde nur bedeuten, es gibt einen weiteren Vorschlag in dem Konzept, der dort Erwähnung findet. Nicht mehr, also bloß, damit das klar ist, es würde keinerlei Verbindlichkeit nach sich ziehen. – Frau Weiß, bitte. – War das eine Wortmeldung, Frau Weiß?“

Frau **Weiß**, CDU-Fraktion: „Eigentlich würde ich dann jetzt nur noch einmal das wiederholen, was Sie schon gesagt haben. Man müsste wahrscheinlich den Antrag noch einmal vornehmen. Hier steht nichts anderes drin, als dass dieses Objekt mit in das Rahmenkonzept aufgenommen werden soll, genauso, wie alle anderen vagen Dinge. Und wenn eine Zusage dafür da ist, dass das in dieses Rahmenkonzept so mit aufgenommen wird, dieses Modell des alten Rathauses. Wenn die Zusage sowohl von Ihnen, Herr Dr. Rauen, und von der Oberbürgermeisterin so käme, dann hätte sich der Antrag erledigt, aber - so wie hier in diesem Antrag steht und mehr steht eigentlich in diesem Antrag nicht drin.“

Herr **Bönisch**: „Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. - Vielleicht sollte ich dann wenigstens hier kurz zur Erwähnung bringen, dass dieses Grobkonzept, so wie es ansonsten vorliegt, im Hauptausschuss bereits besprochen wurde und dort auf große Zustimmung getroffen ist, bis auf diese kleinen Misshelligkeiten, die aber eher von marginaler Bedeutung sind. Also, bloß damit das hier auch einmal deutlich gesagt wird. Also, es fühlt sich sicher hier niemand berufen, hier dem Kuratorium für seine bisherige Arbeit zu danken, aber das möchte ich dann vielleicht an dieser Stelle einmal tun. – Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. – Also, Frau Oberbürgermeisterin, ich meine das Kuratorium zur Vorbereitung der 1200-Jahr-Feier, nicht das Kuratorium Altes Rathaus, damit keine Missverständnisse aufkommen. Also, bloß, weil ich jetzt eben irritiert war – noch einmal ganz deutlich, ich meine das Kuratorium, was dieses Konzept erstellt hat und nicht das Kuratorium Altes Rathaus, was ich jetzt hier einmal lobend erwähnen wollte. – Also das muss ich dann wohl dazu sagen, wenn es missverständlich war, Entschuldigung, also, mit allem Nachdruck und aller Klarheit das Kuratorium, das von Herrn Dr. Rauen geleitet wird und das Konzept erstellt – das ist hiermit gemeint gewesen. – So, ich sehe keine weiteren Wortmeldungen, dann könnten wir zur Abstimmung kommen – Herr Koehn, Sie hatten jetzt nicht das als Änderungsantrag einbringen wollen, Sie wollten das später einfließen lassen? – Dann gibt es jetzt einen Änderungsantrag, das ist der von Herrn Kupke, der bereits vieldiskutierte. Wir kommen zur Abstimmung. Wer sich diesem anschließen kann, den bitte ich um das Handzeichen. – Wir machen mal die Gegenprobe. – Dann bitte ich doch, auszuzählen...“





**zu 5.1 Haushaltssatzung und Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 2004,  
Haushaltssolidierung sowie Beteiligungsbericht 2001/2002**  
Vorlage: III/2003/03754

**zu 5.1.1 Antrag der SPD-Fraktion, zur finanziellen Ausstattung des  
Fachbereiches Wirtschaftsförderung**  
Vorlage: III/2004/04018

**zu 5.1.2 Änderungsantrag von Stadträtinnen und Stadträten der HAL-Fraktion  
- zur Kapitalerhöhung der Entwicklungsgesellschaft Halle-Saalkreis**  
Vorlage: III/2004/04067

---

**Wortprotokoll:**

Herr **Funke**, Beigeordneter Zentraler Service, führte aus:

„Frau Oberbürgermeisterin, Herr Vorsitzender, meine sehr verehrten Damen und Herren, in meinen Ausführungen möchte ich mich im Wesentlichen darauf beschränken, die Veränderungen darzustellen, die der Planentwurf durch die Beratungen in den Ausschüssen und den zwischenzeitlich eingetretenen äußeren Rahmenbedingungen erfahren hat. Insoweit erlaube ich mir, ansonsten auf meine Rede zur Einbringung des Haushalts im November letzten Jahres zu verweisen.“

**I. Verwaltungshaushalt**

Das Defizit von rund 63 Mio. € im November 2003 hat sich auf 82 Mio. € erhöht.

**Gründe:**

1. Bekanntlich ist die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe auf den 01.01.2005 verlegt worden. Dementsprechend konnte die eingeplante Einsparung von 16 Mio. € in 2004 nicht realisiert werden.
2. Die allgemeinen Finanzzuweisungen wurden verringert infolge des Abzugs von Überzahlungen aus der Vergangenheit von der zur Verfügung stehenden verteilbaren Finanzmasse.  
Hinzu kam eine weitere Reduzierung der Zuweisungen durch die Übertragung von Zweckzuweisungen in die allgemeine Ausgleichsmasse, insbesondere beim Aufnahmegesetz. Die entsprechende Erhöhung der Ausgleichsmasse kann den Wegfall der zweckgebundenen Zuweisungen nicht ausgleichen. Letztlich ist der Ausgleich für die Sozialhilfelasen zurückgeführt worden.

**II. Vermögenshaushalt**

Gegenüber dem Planentwurf hat sich das Volumen von 126,7 Mio. € auf 144 Mio. € erhöht. Der Haushalt ist in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen.

**Gründe:**

Im Wesentlichen resultiert das aus Neuveranschlagungen in 2004 für Fördervorhaben, die in 2003 nicht kassenwirksam geworden sind, des Weiteren

- Aufgrund des Ganztagschulprogramms, an welchem die Stadt in möglichst großem Umfang partizipieren will, hat sich eine nahezu komplette Neubearbeitung der Investitionsplanung bei Schulen ergeben.
- Der Plan, den Investitionszuschuss an die HAVAG um 1,7 Mio. € zu senken, war aus steuerlichen Gründen nicht möglich, und wurde daher, wie in den Vorjahren in Ansatz gebracht.

- Einnahmen aus dem Programm KommInvest 2004 i. H. v. 1,6 Mio. € entfallen, weil das Land die Übernahme von Zins und Tilgung für besondere kreditfinanzierte Projekte gestrichen hat.
- Zuletzt sind die Landeszuweisungen für Investitionen um 1,7 Mio. € zurückgegangen, und die Krankenhausumlage hat sich um 0,5 Mio. € erhöht. Gerade die letztgenannten Positionen reißen eine Lücke im Vermögenshaushalt. Und wir haben einen Vorschlag, wie man gegen finanzieren kann:

1. Der Erlös i. H. v. 6,4 Mio. € aus der Veräußerung der Anteile an der Gesellschaft, die die neue Müllverbrennungsanlage errichten und betreiben soll, kann bereits in 2004 eingesetzt werden. Diese Mittel waren erst 2005 eingeplant und müssen daher in der Finanzplanung ausgeglichen werden.
2. Zum Ausgleich in dieser Finanzplanung sollen die in diesem Jahr fließenden Mittel aus der Liquidation der MIDEWA und der Veräußerung der Anteile an der DSM (Deutsche Städte Medien) der Rücklage zugeführt werden, um den Ausgleich in 2005 und z. T. in 2006 herbeizuführen.

### **III. Haushaltskonsolidierung/Finanzplanung**

1. Die Haushaltskonsolidierung trägt Früchte. Das Fünf-Jahresprogramm, aufgelegt in 2002, sah zunächst einen Konsolidierungsbedarf von ca. 90 Mio. € vor. Das Programm ist um zusätzliche Maßnahmen erweitert worden, so dass eine Verbesserung von ca. 160 Mio. € bis 2008 zu erwarten ist. Trotz der krassen Einbrüche im Einnahmehereich wäre damit der strukturelle Haushaltsausgleich 2008 zu schaffen, immer ausgehend vom heutigen Stand, der nur durch große Kraftanstrengungen erreicht werden konnte, und zwar gemeinsam durch Rat und Verwaltung. An dieser Stelle danke ich allen Beteiligten ganz herzlich.
2. Es gibt noch eine zweite Säule der Haushaltskonsolidierung, die zwar noch nicht greift, aber geplant ist. Mit den Stadtwerken und den Untergesellschaften ist ein Maßnahmenkatalog erarbeitet worden, der in den nächsten Jahren Einnahmeerhöhungen bringen soll. Aktuell arbeiten wir an der Bäderübertragung und an dem Verkauf der Straßenbeleuchtung und der Zusammenführung der beiden Wohnungsgesellschaften HWG und GWG.
3. Eine dritte Säule ist die Vermeidung von Kreditaufnahmen. Bekanntlich belastet der Schuldendienst (ca. 25 Mio. € im Jahr) den Verwaltungshaushalt. In den Jahren 2003 und 2004 hatten bzw. haben wir keine Kreditaufnahmen vorgesehen. In den nächsten Jahren wollen wir keine Netto-Neuverschuldung, d. h., es sollen Kredite bis max. in Höhe der ordentlichen Tilgung aufgenommen werden. Dies würde dann zu keiner zusätzlichen Belastung des Verwaltungshaushalts führen, allerdings auch zu keiner Entlastung. Dies ist m. E. dennoch ein gangbarer Weg, um einerseits weitere Belastungen zu vermeiden, andererseits um Zukunftsinvestitionen für die Stadt zu ermöglichen.
4. Darüber hinaus wird eine Diskussion zu führen sein, wie die Ausgaben wirksam und solide reduziert werden können. Dies lässt sich durch strengste Budgetvorgaben anstelle einer bisher praktizierten Haushaltssperre erreichen. Hierüber wird aber noch intensiv zu reden sein. Wir werden rechtzeitig auf Sie zusteuern, nachdem der verwaltungsinterne Prozess abgeschlossen ist.
5. Meine Damen und Herren,  
es bleibt natürlich das Problem, wie die aufgelaufenen Defizite aus Vorjahren abgebaut werden können. In 2008 werden dies rund 240 Mio. € sein. Diese müssen nach der derzeitigen Gesetzeslage spätestens 2012 abgebaut sein.  
Einerseits sagte ich, dass ein struktureller Ausgleich in 2008 prognostiziert wird. Ab 2009 werden Jahresüberschüsse erwirtschaftet werden. Diese müssen zum Abbau der Altdefizite eingesetzt werden.

Andererseits sprach ich von der sogenannten zweiten Säule der Haushaltskonsolidierung, nämlich den Sparbemühungen mit Unterstützung der Stadtwerke und den anderen städtischen Gesellschaften. Die dort erzielbaren Gelder müssten ausschließlich ebenfalls zum Abbau eingesetzt werden. Wie soll das geschehen? Na, gut, man kann sich vorstellen, den Verkauf städtischen Eigentums an die Gesellschaften, man kann sich auch vorstellen Verkäufe, Teilverkäufe städtischer Gesellschaften, aber auch die Verringerung der Zuschüsse bzw. eine Erhöhung der Ausschüttungen durch vielleicht eine effizientere Führung der Gesellschaften. Um nur einen Parameter zu nennen, das Eigenkapital der städtischen Gesellschaften beträgt grob betrachtet über eine Milliarde Euro. Da wird man natürlich weitere Untersuchungen vorzunehmen haben.

#### **IV. Gemeindefinanzreform**

Es bleibt natürlich die Forderung nach grundsätzlichen Reformen der Gemeindefinanzen, weil wir eine Verstärkung der Einnahmen brauchen. Der im Vermittlungsausschuss gefundene Kompromiss ist leider nur ein Tropfen auf den heißen Stein, der das Problem nicht löst. Hierüber haben wir bereits berichtet, auch in öffentlichen Aktionen dies dokumentiert.

#### **V. Schluss**

Bleibt noch zu sagen, dass ich Sie bitte, dem vorliegenden Planentwurf zuzustimmen, damit die Stadt weiter vorangebracht werden kann. Und ich darf anfügen, dass wir eine Chance haben, dass dieser Haushalt, wenn er so vorgelegt wird, auch genehmigt werden kann.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit. Glück auf“

Frau **Wolff**, HAL-Fraktion, äußerte:

„Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, sehr geehrter Herr Funke, sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrte Damen und Herren Stadträte, In den Jahren von 2000 bis 2003 hat die Stadt einen Fehlbetrag von ca. 172 Mio. € erwirtschaftet. Die Verschuldung verlief ab dem Jahre 2002 rasant. Die Ursachen für das Defizit in Höhe von 172 Mio. € liegen zum Teil in den weggebrochenen allgemeinen Finanzausweisungen und in der Entwicklung der städtischen Steuereinnahmen. Die Ursachen des restlichen Fehlbetrages in Höhe von 20 Mio. € konnten aus Sicht der Verwaltung nicht geklärt werden.

Meine Damen und Herren,

wenn man als Stadträtin im Finanzausschuss sitzt, hat man oft den Eindruck, als sei das Amt des Stadtrates kein ehrenamtlicher Job, sondern ein Full-Time-Job. Vor der Diskussion zum Haushalt und während der Haushaltsberatung konnte man sich des Eindruckes nicht verwehren, dass man sich durch einen Wust unklarer Fakten hindurcharbeiten muss. Jedes Jahr aufs Neue hinterfragen Stadträte beispielsweise die Positionen der Sachkosten Porto, Sachkosten eigener Veranstaltungen oder Telefongebühren. So kommt man nicht umhin, am Ende dieser Legislaturperiode zu fragen, woran liegt das? Eine Ursache könnte sein, so meinen wir Stadträte der HAL-Fraktion, dass es keine Prioritätenliste für das politische Handeln und für die Entwicklung der Stadt Halle gibt. Weder in der Politik noch in der Verwaltung wurde über Prioritäten diskutiert, obwohl dies seitens der Mitglieder der HAL-Fraktion immer wieder angeregt wurde.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
eine offene Diskussion über die Vorhaben der Stadt sowie deren Chance der finanziellen Umsetzung und Nachhaltigkeit wäre mehr als angebracht gewesen. Stattgefunden hat sie nie. Stattdessen strebt die Stadt Halle eine ganze Reihe von Großprojekten an, deren Finanzierung wahrlich auf wackeligen Beinen steht und uns alle in der Phase der Vorbereitung schon Millionen kostet. Ich möchte hier das Stadion, die Müllverbrennungsanlage, die Ausstellung Phänomene, die Bewerbung um die BMW-Ansiedlung, die Bewerbung zur Kulturhauptstadt, die Beteiligung an der Olympiabewerbung und das Stadtjubiläum erwähnen, ohne dass da irgend eine Wertung vorgenommen wurde unsererseits.

Sehr geehrte Damen und Herren Stadträte,  
in der zu Ende gehenden Wahlperiode sind - wie Sie alle wissen - 53 Mio. DM für die BMW-Ansiedlung ausgegeben worden.

Wurde uns damals nicht versprochen, wenn BMW nicht kommt, dann wartet schon ein anderer Investor vor den Toren der Stadt?

Ich kann Ihnen sagen, wie der Stand der Dinge ist. Das gestern teuer erworbene Land wird heute wieder von Bauern gepachtet. Aber nachdem fast ein Jahr lang große Teile des Ansiedlungsgebietes tief umgegraben worden, sind die Böden jetzt, auf lange Sicht schwer geschädigt. Die natürliche Bodenstruktur ist zerstört, das Wassermanagement funktioniert nicht mehr normal. Die Folge ist, das Regenwasser großflächig lange stehen bleibt und die Erträge nachhaltig schrumpfen.

Das Land ist von der Stadt Halle vorschnell gekauft worden, wie wir meinen. Man hätte abwarten können, aber Sie, sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, haben selbst eingeschätzt, dass sich alle Bewerberstädte prostituierten. Warum sollte Halle da eine Ausnahme spielen?

Und, meine Damen und Herren,  
die Entwicklungsgesellschaft Halle-Saalkreis GmbH existiert immer noch, aber von Ansiedlung ist weit und breit nichts zu sehen. Die Stellung der EVG ist seit langem fraglich und sollte umgehend überdacht werden. Eine Auflösung wäre sicher aus unserer Sicht am Sinnvollsten, um die Kosten der Stadt zu senken.

Ich möchte an dieser Stelle in Erinnerung rufen, dass es besser gewesen wäre, einen Teil der EVH-Erlöse in eine Stiftung zur Wirtschaftsförderung fließen zu lassen und außerdem die Sanierung der Schulen voran zutreiben.

Die Diskussion und letztlich der Beschluss zur Erbauung einer Müllverbrennungsanlage hat der Stadt Mehrausgaben im Jahr 2003 allein nur durch Gutachter- und Beraterleistungen in Höhe von ca. 360.000 € gebracht. Die HAL-Fraktion hat immer die Wirtschaftlichkeit, die Art des Vergabeverfahrens sowie die aufgezeigten Kosten bezweifelt. Die Zweifel haben sich zum Teil nach kürzester Zeit bestätigt.

Unsere Zweifel zur Wirtschaftlichkeit werden sich über kurz oder lang ebenfalls bestätigen. Denn die Wirtschaftlichkeit der Anlage ist u. a. von Faktoren wie der Müllmenge und der Anzahl der Anlagen am Markt abhängig. Leuna hat bereits den Grundstein für seine Müllverbrennungsanlage gelegt und, meine Damen und Herren, im Rahmen der Diskussion zur Gemeindegebietsreform ist außerdem sehr deutlich geworden, dass die abgeblockten Angebote zur Thematik Müllverbrennung seitens Herrn Heuer nun zu einer Befindlichkeit geworden sind.

Anzumerken ist des Weiteren, dass in solchen, wie auch in anderen Projekten Bevölkerungsprognosen keine Berücksichtigung finden. So ist auch die Entscheidung für den dritten Saaleübergang mehr als abenteuerlich. Laut einer druckfrischen Studie des SPD-Landesverbandes werden in Halle im Jahr 2020 lediglich knappe 200.000 Einwohner leben. Andere Studien, die vom Wirtschaftsministerium in Auftrag gegeben wurden, zeigen noch düstere Prognosen.

Meine Damen und Herren, ich schätze Ihren Optimismus, aber wenn er weit an der Realität vorbeigeht, dann haben wir, überzogen gesagt, in Zukunft nicht nur ein leeres Erlebnisbad oder einen ungenutzten Stadionklotz, sondern auch einen unbefahrenen dritten Saaleübergang mit schön zu pflegenden Zufahrtsstraßen in einem zukünftigen Waldgebiet.

Einige Worte zum Beschluss „Neubau eines Stadions“ und zu dessen finanziellen Auswirkungen:

Im Beschluss heißt es: *„Erst nach Angebotsabgabe der Bewerber und Kenntnis der Höhe der Fördermittelbereitstellung aus unterschiedlichen Programmen (ist der Finanzierungsaufwand seitens der Stadt) näher bestimmbar. Im weiteren Verfahren ist ein Finanzierungsmodell zu entwickeln, das höchstmögliche Kostenneutralität für die Stadt absichert.“*

Im Konzept zur Realisierung des Sport- und Freizeitzentrums Hufeisensee heißt es:

*„... solche Projekte sind nicht ohne ausreichende öffentliche Unterstützung machbar. Das Ziel einer kostenneutralen Verwirklichung des Vorhabens für die Stadt ist unrealistisch.“*

Meine Damen und Herren,

im Rahmen der Haushaltsdiskussion wurde über die zu erwartenden Kosten nicht diskutiert, obwohl die Machbarkeitsstudie seit längerem vorlag. Abenteuerlich ist es, wie wir finden, den Haushalt heute zu verabschieden und erst am 31.03.04 in einer gemeinsamen Sitzung von 3 Ausschüssen dieses brisante Thema zu diskutieren. Für einen Deckungsbeitrag durch die Stadt selbst wird mit einem Betrag in Höhe von 3,9 Mio. € nur für das Sportzentrum selbst gerechnet. - Es gibt mittlerweile ein viertes Gutachten, was heute kurz vorgestellt wurde, das hatten wir nicht mit im Blick. Die Stadt hat kein Geld auch nur die notwendigsten Sanierungen ihrer bestehenden Sportstätten und Bäder in Angriff zu nehmen, hier soll jedoch in ein derart – was die Wirtschaftlichkeit und Finanzierbarkeit betrifft - unsicheres Projekt über einen immens langen Zeitraum mit hohen Beträgen investiert werden. Woher sollen diese Mittel bei dem jetzt schon gigantischen Haushaltsloch kommen? Noch mehr Kredite oder überlegt man die städtischen Unternehmen zu belasten?

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ähnlich locker geht die Stadt mit den Aussagen einer Machbarkeitsstudie zu einem anderen Großprojekt um. So will die Stadt für die Phänomena 5,9 Mio Euro investieren, obwohl die Wirtschaftlichkeit des Projektes nicht gesichert ist und die Ausstellung außerdem in starker Konkurrenz zum Innovationszentrum für naturwissenschaftliche Bildung der Martin-Luther-Universität steht.

In diesem Zusammenhang verweise ich auch auf die eingestellten Gelder für die Förderung von Olympia 2012. Im Entwurf des Haushaltsplanes sind ca. 1,4 Mio. € für Olympia eingestellt, die Personalkosten nicht eingerechnet. Der Vergleich mit anderen Partnerstädten, die ebenfalls die Olympiabewerbung der Stadt Leipzig unterstützen, hat ergeben, dass Halle bis zu siebenmal mehr ausgibt als beispielsweise Dresden. Chemnitz hat die Ausgaben auf Null gefahren per Stadtratsbeschluss.

Meine Damen und Herren, manchmal ist weniger mehr oder - um es mit einem Spruch aus der Mischna zu sagen:

*„Es ist besser, wenn man einen einzigen Garten pachtet, ihn düngt und umgräbt, als wenn man viele pachtet und sie brach liegen lässt.“*

Weitere Ausführungen zu Großprojekten der Stadt Halle soll es an dieser Stelle nicht geben.

Aber, meine Damen und Herren,

an dieser Stelle muss gefragt werden: welchen Gestaltungsspielraum lassen wir unseren zukünftigen Stadträten? Machen wir sie nicht schon jetzt zu Politikern, die nur die Suppe auslöffeln müssen, die wir ihnen eingebrockt haben? Oder erwarten wir von der Kompetenz unserer Landespolitiker, die zukünftig in den Stadtrat einziehen wollen, dass sie einen warmen Regen aus Magdeburg mitbringen?

Positiv hingegen kann der nun endlich begonnene Prozess zur Umsetzung der START-Studie gesehen werden. Hilfreich waren sicher die entsprechenden Anträge aus der Politik. So werden städtische Jugendfreizeiteinrichtungen in freie Trägerschaft überführt. Des Weiteren ist positiv zu verzeichnen, dass die Sportförderung keiner Kürzung unterliegt. Das ist sicher ein gutes Zeichen für die in diesem Bereich engagierten Bürger und Bürgerinnen der Sportverbände in unserer Stadt.

Negativ fallen jedoch auch in dieser Haushaltsplanung die mangelhaften Investitionen in weiche Standortfaktoren ins Gewicht. Dies betrifft vor allem Schulen, Kitas, Radwege, Spielplätze und Sportstätten. Es bleibt abzuwarten, ob die eingestellten Mittel, beispielsweise für die Radwege, tatsächlich eingesetzt werden und nicht wieder anderen Projekten zum Opfer fallen.

Meine Damen und Herren,  
bedauerlicherweise ist bis heute keine Lösung für die denkmalgeschützten Gebäude Mittelstraße 17/18 gefunden wurden.

Seit 1995 ringen die Mitglieder des NEUEN FORUM und seit 1999 die Stadträte der HAL-Fraktion um den Erhalt des Gebäudeensembles sowie um eine politische Entscheidung. Die im Denkmalbereich der Altstadt liegende Mittelstraße zählt zu den ältesten Straßenzügen Halles. Dies sollte Anlass genug sein, die Häuser in ihrer Bedeutung endlich zu würdigen und damit einen weiteren Anziehungspunkt zum Stadtjubiläum 2006 zu schaffen.

Oder meinen Sie, meine Damen und Herren, dass wir auf einen solch einzigartigen Anziehungspunkt verzichten können??

Die Stadtverwaltung hat sich um eine Lösung bemüht. Der heutige Termin hat wieder gezeigt, dass die Verwaltung einen Erhalt der Häuser anstrebt. Ich möchte noch einmal an Sie appellieren, hier endlich eine politische Entscheidung zu treffen.

Meine Damen und Herren,  
im Zuge der eingeführten Verwaltungsreform ist festzustellen, dass die Eigenverantwortung für die gesamten Sachkostenbereiche in den einzelnen Fachbereichen als positives Detail hervorgehoben wird. Wenn jedoch Eigenverantwortung dazu führt, dass die Sachkosten stetig steigen, muss gefragt werden, wie weit man die Kompetenzen ausweiten darf bzw. kontrollieren muss. In einigen Fachbereichen wurden nicht ausgegebene Sachkosten zur Deckung von Defiziten genutzt, beispielsweise im Fachbereich Jugend und Soziales. Meine sehr geehrten Damen und Herren Stadträte, wie ernsthaft wird bei der Aufstellung des Haushaltsentwurfes mit den Begriffen Haushaltswahrheit und Haushaltsklarheit umgegangen?

Anzumerken ist, dass erst auf intensives Nachfragen von Stadträten Klarheit seitens der Verwaltung hergestellt wurde. Dem Vorschlag, die Kosten zu minimieren, um der Haushaltskonsolidierung gerecht zu werden, ist die Verwaltung nicht nachgekommen. Der Finanzausschuss hat deshalb seine Pflicht wahrgenommen und die Mittel für die Sachkosten um 50% gekürzt.

Die Änderung der Verwaltungsstruktur wird durch die Stadtverwaltung ebenfalls positiv kommuniziert. Mit keinem Wort wird erwähnt, dass die Personalkosten durch die Abberufung des Dezernenten für Planen und Bauen und durch die Schaffung einer Personalstelle im Bereich OB trotzdem gestiegen sind. Die Entlassung der Kindergärtnerinnen und die zu erwartenden Rechtsstreitigkeiten werden den Haushalt zusätzlich belasten. An dieser Stelle verweise ich auf das Vorhaben der Oberbürgermeisterin, einen Koordinator zur Haushaltskonsolidierung einzustellen. Diese Stelle soll mit I b vergütet werden, konnte man im „Amtsblatt“ und in der „MZ“ nachlesen.

Meine Damen und Herren,  
somit werden die zukünftig eingesparten Personalkosten zum Teil durch diese Art der Personalpolitik mit der anderen Hand wieder ausgegeben. Die Haushaltskonsolidierung in diesem Bereich ist nicht in der angestrebten Höhe gegeben.

Außerdem zeigt der Bericht der Stadt Halle zur Haushaltskonsolidierung, dass der nicht strukturell wirkende Konsolidierungsbeitrag erfüllt wurde.

Dagegen wurde im strukturell wirkenden Bereich der Konsolidierungsbeitrag jedoch nicht erbracht. Insgesamt werden aus dem Jahr 2003 15,6 Mio. € in das Jahr 2004 übertragen. Ich frage daher die Stadtverwaltung und deren Verantwortliche, wie will man mit einer derartigen Erhöhung den Konsolidierungsbeitrag für 2004 schaffen, denn bis auf den Geschäftsbereich II haben alle anderen GB ihren Konsolidierungsbeitrag nicht erfüllen können.

Was gibt uns die Sicherheit, dass sie dies in den nächsten Jahren schaffen werden? Soll die Sicherheit sein, dass wir uns einen weiteren Dezernenten für Haushaltskonsolidierung leisten, wie aus dem letzten Amtsblatt zu erfahren war?

Im letzten Jahr war das Haushaltskonsolidierungskonzept Grundlage für die Genehmigung des Haushaltes seitens des RPs.

Fraglich ist, ob der Haushalt vom jetzigen Landesverwaltungsamt genehmigt wird, denn auch wenn wir das Licht halb ausschalten, kommt es nicht zur versprochenen Haushaltskonsolidierung.

Meine Damen und Herren,

zur Einsparung im Haushalt haben die Stadträte der HAL-Fraktion durch diverse Anträge und Recherchen beigetragen. An manchen Stellen hätte diese Arbeit seitens der Stadtverwaltung getätigt werden müssen. Auch fordern wir seit Jahren ein Personaltransformationkonzept sowie eine Prioritätensetzung von umzusetzenden Projekten. Manchmal hatten wir das Gefühl, prophetisch zu wirken, da sich Zweifel unsererseits durchaus des Öfteren bestätigten.

Wir sehen keine nachhaltige Sicherung des Haushalts. Den Weg in eine noch lebenswerte Stadt verbaut sich Halle mit einer Fülle von Großprojekten, deren Nachhaltigkeit und Finanzierbarkeit nicht gesichert sind. Stattdessen werden soziale und kulturelle Bereiche sowie zukunftsfähige Verkehrsstrukturen beschnitten, eigene Sportstätten nicht saniert, denkmalgeschützte Objekte abgerissen, und die Gebühren für den Bürger steigen stetig. Folgerichtig lehnen wir, die Mitglieder der HAL-Fraktion, den Haushalt 2004 ab.

Wir möchten uns ausdrücklich bei Frau Beßler, Frau Müller, Frau Riese und Frau Waldt für ihre Arbeit bedanken. Sie haben oft zur Aufklärung von Unsicherheiten beigetragen, soweit dies in ihrer Macht lag.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.“

Herr **Prof. Schuh** erklärte für die UB-Fraktion,

meine sehr verehrten Damen und Herren, was ich hier habe, ist kein Redemanuskript, sondern der Vermögenshaushalt der Stadt Halle aus der Haushaltssatzung.

Ich wollte dort anfangen, weil wir ja zwei Probleme haben. Das eine Problem ist das Haushaltsdefizit von 82 Mio. Euro, also 184 Millionen DM im Verwaltungshaushalt und ein immer mehr schrumpfender Vermögenshaushalt, zumindest, was die Investitionen anbetrifft. Meine Damen und Herren, ich sage Ihnen nichts Neues, wenn wir hier lesen, dass unser Vermögenshaushalt hier mit Einnahmen und Ausgaben von 126 Millionen Euro - das sind 250 Millionen DM, ich sage immer DM, weil man immer noch nicht richtig weiß, worüber man redet mit dem Euro – ausweist, dann sind das ja nicht 250 Millionen Investitionen, da sind Tilgungen von Krediten drin und alles mögliche, Umschuldungen, so dass Sie eigentlich im Grunde genommen nur zwei Sachen haben: Baumaßnahmen in der Größe von 56 Millionen Euro und vielleicht Investitionszuschüsse, die auch so wirksam sind, in Größen von 28 Millionen, haben wir einen Vermögenshaushalt von 84 Millionen, der investitionswirksam ist. Ist natürlich im Vergleich zu dem, was wir früher ausgegeben hatten, verschwindend gering und wirkt sich natürlich auf die Entwicklung in dieser Stadt aus, weil ja hier die Impulse für die Wirtschaft nicht gegeben sind.

Ich möchte noch einmal ganz kurz auf das eingehen, was hierzu auch Frau Wolff gesagt hat. Frau Wolff, ich verfolge hier diesen Haushalt seit neun Jahren, das ist wohl der zehnte, den ich mit beschließe., solange bin ich hier im Stadtrat. Es ist mir nicht gelungen, klar zu machen oder zu sehen, dass eigentlich verstanden wird, dass zwischen Vermögenshaushalt und Verwaltungshaushalt streng zu trennen ist. Wenn Sie vom Haushaltsdefizit reden und Sie reden z.B. von ... Investitionsmaßnahmen, dann gibt es dort nur eine einzige Verbindung, nämlich die, dass möglicherweise die Aufnahme von Krediten zur Finanzierung dieser Investitionsmaßnahmen den Verwaltungshaushalt belastet durch Zinsen und Tilgung. Wenn Sie aber einmal in den Vermögenshaushalt sehen, und das wird sich in der Zukunft nicht mehr ändern, so ist die Netto-Neu-Kreditaufnahme der Stadt Halle praktisch Sero. Sie können auch genau beziffern, weil - es steht nicht hier drin – Einnahmen in Krediten und ihren Darlehen, das ist eben Kreditaufnahme, und da steht drin 22 Millionen. Das ist erst einmal toll, wir nehmen 22 Millionen ein aus Krediten, wir erhöhen unsere Verschuldung.

Aber wenn Sie dann gucken, da ist also Umschuldung drin – 19,3 – und 2,8 nur für Neuverschuldung. Das sind Peanuts in dem Rahmen, den wir hier haben. Und Sie müssen davon ausgehen, dass wir in Zukunft zumindest auf Jahre hinaus keine erhebliche Erweiterung der Kreditaufnahme bekommen können. Und deshalb können Sie noch so viel über das Stadion reden, soweit die Investition betroffen ist, oder über die Brücke reden, die gebaut werden soll – es hat mit dem Verwaltungshaushalt eigentlich nichts zu tun und mit dem Haushaltsdefizit schon gar nicht. Und das müssen wir doch mal festhalten. Wenn Sie hier etwas beschließen, eine Brücke zu bauen, Frau Wolff, dann geht auf Kosten anderer Investitionsmaßnahmen, meinerwegen Schulrenovierung usw., aber es hat nichts mit dem Haushaltsdefizit - also, es macht das Loch nicht größer und nicht kleiner – oder überhaupt nichts, ändert nichts. Das ist eigentlich noch einmal festzuhalten.

Im Grunde genommen muss man aber sagen, die Finanzmisere trägt bei zur Wirtschaftsmisere, weil die Stadt Halle eben weniger investieren kann, darf, muss, weil sie kein Geld hat. Und das ist nicht nur bei der Stadt so, das ist auch bei den Stadtwerken so. Es sind natürlich wesentliche Investitionen getätigt worden – na, gut, ich greife jetzt mal die EVH heraus, die baut gerade ein Kraftwerk für 70 Millionen Euro oder wir bauen die Müllverbrennungsanlage usw. Das sind noch Maßnahmen, wo man sagen kann, da sind ja viele Fremdmittel drin, die bringen die Sache noch ein bisschen vorwärts. Wenn ich das zusammennehme, dann ist das schon wieder ein ganz guter Betrag. Also, man soll nicht alles nur negativ sehen. Auch denke ich, bei all dem, wie die Lage ist, 84 Millionen Euro Neuinvestitionen oder Geld für Investitionen sind 84 Millionen Euro. Das ist schon ein Batzen, und das ist schon ein Beitrag. Also, ich bitte eigentlich nur zu sagen, wenn wir in Zukunft über den Verwaltungshaushalt reden, da komme ich jetzt gleich drauf, und wir reden über Maßnahmen, die den Vermögenshaushalt betreffen, dann ist das eine unzulässige Vermischung von zwei Seiten, die nichts miteinander in dem Punkt zu tun haben, dass Ausgaben im Vermögenshaushalt den Verwaltungshaushalt nicht belasten und das Loch nicht größer und nicht kleiner machen können.

Nun kommen wir mal zum Verwaltungshaushalt. Und das ist ja auch eine lange Geschichte. Es ist deshalb eine lange Geschichte, weil wir uns kritisch und auch in starker Auseinandersetzung mit der Stadtverwaltung mit diesem Problem schon acht, neun Jahre beschäftigen - oder sieben, das ist egal. Das Hauptproblem ist, dass man sich einmal fragen muss, wie setzen sich diese 82 Millionen Defizit zusammen, wie sind sie entstanden. Wo kommt das her? Und wir haben das einmal im Finanzausschuss diskutiert bzw. hier versucht, das vorzutragen wie ich das sehe und habe gesagt, das hat keinen Zweck, jetzt von 1993 auf 1994 zu springen, sondern ich habe einfach gesagt, nehmen wir einmal den Vergleich 2001 zu 2004 – ich habe jetzt 90 gesagt, entschuldigen Sie bitte, das ist mein alter Fehler, den ich häufig mache, dass ich zehn Jahre zurückspringe – also 2001 und 2004, das ist ein guter Zeitraum. Warum ist er gut? Bei 2001 war der letzte Haushalt, der ausgeglichen war. Dieser Haushalt, und das wissen wir alle hier, war aber gar nicht richtig ausgeglichen. Es war auch nicht der Haushalt 2000 ausgeglichen. Es waren auch die Haushalte davor nicht richtig ausgeglichen; die waren auf dem Papier ausgeglichen: Nur, wir haben sie immer ausgeglichen durch Sondermaßnahmen, d.h. wir hatten 1996/97 100 Millionen DM Rücklagen, die haben wir sukzessive verbraucht, da ist hier darüber gestritten worden im Stadtrat, dass das nicht geht. Das Regierungspräsidium hat damals angemerkt, dass wäre unsolide usw. usw. Und ich würde mal sagen, dort war ein Haushaltsdefizit da in der Größenordnung, da scheint mir auch Herr Funke zuzustimmen, sagen wir von 20 Mio. Euro, dass wir aus der Vergangenheit mitgeschleppt haben.

Wir haben schon im Jahr 2001 über Haushaltskonsolidierung hier ernst gesprochen mit dem Amtsantritt der neuen Oberbürgermeisterin und haben darauf gedrängt, ich habe darauf gedrängt, dass da etwas passiert. Vorher war auch sehr viel Aktivität, Herr Koch hat ja ununterbrochen im Hauptausschuss berichtet, was da alles so passiert ist, aber es ist eigentlich kein Ergebnis da gewesen, außer viel Papier. Wenn Sie das nun einmal nehmen und diesen Vergleich in diese 20 Millionen Euro Minus mit den 82 Millionen, dann frage ich mich natürlich, wo kommt der Rest her.



Wir haben ja auch, Frau Häußler, das gestehe ich Ihnen wirklich zu, seit 2001 etwas gemacht. Es ist ja gespart worden. Das sieht man in dem Haushaltsplan hier an der Reduzierung der Personalkosten im Vergleich zu den Vorjahren, auch im Vergleich zu 2001 und an der Erhöhung der Einnahmen, d. h. irgendwo greift da doch Steuererhöhung, Grundsteuer usw. Diese beiden Posten können es also gar nicht sein, die zu dieser Erhöhung des Haushaltsdefizits geführt haben. Insofern ist hier Frau Wolff auch noch einmal zu korrigieren, die von einem Rückgang der Steuereinnahmen sprach oder der Gesamteinnahmen. Das ist nicht der Fall. Wir können die Zahlen nehmen, vergleichen Sie sie, Sie sehen, es ist eine Erhöhung. Vielleicht haben Sie auch etwas anderes gemeint, ich will Sie da nicht unbedingt...Ich wolle es nur noch einmal ...vielleicht haben wir uns da missverstanden.

Wenn wir uns jetzt einmal den Rest angucken von 62 Millionen Euro, dann fällt natürlich sofort ins Auge, dass die Finanzzuweisungen von 2001 bis 2004 um 42 Mio Euro zurückgefahren sind. Sie können mir überhaupt niemanden nennen, keine vergleichbare Einrichtung in dieser Größe wie die Stadt Halle, die einen derartigen Rückgang verkraften kann. Da werden Sie erschlagen, und das verdanken wir dem Land. Das verdanken wir unserer lieben Landesregierung, vielleicht auch der Bundesregierung, weil die gesamtdeutschen Steuereinnahmen zurückgegangen sind; nur dort ist mehr als die Hälfte des Haushaltsdefizits abgegangen. Und da kann ich mit Frau Häußler diskutieren oder sie beschimpfen – sie kann ja für den Teil schon einmal gar nichts. Und es hat sich ja auch in den letzten zwei Jahren – wenn ich hier meine Freunde von der FDP sehe – enorm viel wirtschaftlich belebt, damit wir mehr Steuereinnahmen haben. Wie hieß das – Pieper rein, die Arbeitslosigkeit raus oder so ähnlich? Irgend solche dicken Sprüche wurden gemacht, um den Wähler zu veräppeln, und im Endergebnis sind wir jetzt – und das konnten Sie ja in der Zeitung nachlesen – der Arbeitsamtsbezirk Halle ist der zweitschlimmste in der ganzen EU. Wir sind also irgendwo kurz vor - Malta oder ich habe keine Ahnung, wer an letzter Stelle steht. Und das ist natürlich ein gigantischer Aufschwung, der natürlich dann hier auch die Steuern sprudeln lässt, weil ja hier wirtschaftlich so viel passiert ist.

Ich möchte einfach sagen, dass die Frage Haushaltszustimmung oder Nichtzustimmung bei der Art und Weise, wie die Landesregierung mit dieser Stadt umgeht, von uns negativ beantwortet wird, weil wir sagen, wir tragen die Verantwortung des Landes nicht mit und deshalb werden wir aus diesem Grund, das ist ein Grund, diesem Haushalt nicht zustimmen. Soll der Regierungspräsident oder der heißt jetzt anders, Landesverwaltungspräsident, das bitte machen, der gehört ja zur Landesregierung. Ich werde bei diesen Finanzvorgaben diesem Haushalt nicht zustimmen.

Und dann kommt ein zweiter Punkt. Es fehlen mir ja immer noch 20 Millionen. Also 20 Millionen haben wir woanders her, das war von früher, 42 Millionen das Land und 20 Millionen haben wir noch im Defizit, zusätzlich. Und da habe ich einmal gefragt, kann man das wie in einem Unternehmen mal strukturieren, das man sagt: Wie setzen sich denn nun die 20 Millionen nach folgenden Kriterien zusammen? Was haben wir zu verantworten als Stadtrat durch Neuausgaben, die Frau Wolff ja auch angesprochen hat – es sind ja welche aus dem Verwaltungshaushalt drin? Das heißt, wir haben gesagt: Was haben wir in dieser Zeitspanne beschlossen an Ausgaben, denen ja keine Einnahmen gegenüber stünden - wir hatten ja ein Loch, als wir anfangen, die also automatisch das Loch, Konsolidierung einmal weggelassen, vergrößert haben? Ich hatte erwartet, dass dort eine strukturierte Antwort kommt, wo man dann sagt, so und so viel Millionen hat der Stadtrat beschlossen, so und so viel Millionen, weiß ich nicht, durch Umstände, die die Bundesregierung, Gesetzesveränderung, verursacht hat und und und. Es ist ein Zahlenwust gekommen, und dieser Zahlenwust macht mir deutlich, dass der Herr Funke gar nicht weiß, wie sich sein Haushalt entwickelt, was jeder Unternehmer eigentlich wissen muss. Und das bedeutet für mich, dass diese Haushaltskonsolidierung so gar nicht funktionieren kann.

Warum kann sie nicht funktionieren? Sie können zwar hingehen und können ämterbezogen, abteilungsbezogen kürzen – und so wird das ja gemacht, es wird ein Mikroskop genommen, dann werden die einzelnen Gruppen untersucht, und dann wird gesagt, da können wir so viel sparen, da so viel und so viel. Wir haben gespart, trotzdem haben wir 20 Millionen mehr Defizit, die wir jetzt, da ich keine Antwort habe, auch noch selber zu verantworten haben. Ich kann mir aber nicht vorstellen, Frau Wolff, bei allem, was wir hier so wild beschlossen haben – und ich habe so manches mitbeschlossen -, dass wir 20 Millionen Mehrausgaben beschlossen haben für diesen Verwaltungshaushalt, so viel war es nicht. - Bitte – dann müssen Sie mir sagen, wo die restlichen Zuflüsse weniger kommen. Ich sage Ihnen noch einmal folgendes, Herr Meerheim, wenn Sie schon einen Zwischenruf machen, es gibt keine Erklärung dafür, dass dieses Defizit 20 Millionen größer ist, als es eigentlich jetzt sein dürfte. Trotz Haushaltskonsolidierung, trotz Mehreinnahmen haben wir 20 Millionen, die hier irgendwie entstanden sind und die keiner im Finanzausschuss schlüssig und strukturiert erklären konnte. Und das bedeutet für mich eines, ich sehe hier eigentlich für diese Stadt, die im Grunde genommen da herumstochert und da herumstochert und dort spart, was die Haushaltszukunft betrifft, keine Perspektive. Und gerade aus diesem Grunde auch werden wir den Haushalt ablehnen.“

Herr **Scholze**, FDP-Fraktion, führte aus:

„Herr Vorsitzender, Frau Oberbürgermeisterin, meine sehr geehrten Damen und Herren Stadträte, zu Beginn meiner Ausführungen möchte ich mich noch einmal ausdrücklich bei denjenigen bedanken, die an den Haushaltsberatungen als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung mitgewirkt haben. Das gilt insbesondere für die Kämmerei. Mein Dank gilt auch den Beigeordneten, die mit den Nachträgen aus ihren Fachbereichen und Änderungswünschen für Kurzweil und Auflockerung sorgten, insbesondere, was unsere Nachmittags- und Wochenendlektüre als Stadträte betrifft.

Meine Damen und Herren, seit einigen Jahren ist unsere Stadtverwaltung sozialdemokratisch geführt, es weht also sozusagen die rote Fahne auf unserem Rathaus. Wenn man aber meint, daraus ließe sich nun durch die ... ein roter Faden spinnen, an dem sich die Stadtverwaltung orientiert, der irrt. Vielmehr erwächst der Eindruck, dass selbiger Faden sich in vielen Einzelfäden auftrudelt. Insbesondere fehlt es in einigen Fachbereichen offensichtlich an dem konsequenten Willen, sich nachhaltig an der Konsolidierung mit zu beteiligen. Allzu oft hört man in den Beratungen, es ginge dies und jenes eben nicht umzusetzen, an der einen Stelle soziale Härten für bestimmte Bevölkerungsgruppen, dort tarifvertragliche Schranken im Weg. Und überhaupt – wir haben es ja eben schon durch Prof. Schuh gehört – sind die Schuldigen im Wesentlichen an der finanziellen Misere an ganz anderer Stelle zu suchen, nur nicht hier in der Stadt Halle.

Meine Damen und Herren, an dieser Stelle ließe sich vieles noch vorbringen, um in den allgemeinen Rechtfertigungschor mit einzustimmen, warum man denn dem Haushalt nicht zustimmen möchte. Aber ich denke, so einfach sollte man es sich nicht machen. Wo stehen wir mit unserem Haushalt? 610 Millionen Euro Ausgaben im Verwaltungshaushalt stehen nur 438 Millionen Euro Einnahmen gegenüber. Der Zuschussbedarf beträgt 172 Millionen Euro. Aus dem Vorjahr schieben wir enorme Fehlbeträge vor uns her, die inzwischen ein Ausmaß erreicht haben, das die Stadt Halle in die Knie geht. Die Ursachen für diese Schiefelage sind an erster Stelle sicherlich auch in der Stadt Halle zu suchen. Die FDP hat dies in unzähligen Haushaltsdebatten auch immer aufgezeigt. Das Grundproblem, in unserer Auffassung, unseres strukturellen Defizits ist der Personalüberhang. Gehen wir da einmal ins Detail: Wir haben in Halle nach den Aussagen des Stellenplans im Haushaltsplan 3 965 Stellen in der Stadtverwaltung. Wir haben eine Einwohnerzahl von 238 000 Personen. Um eine Größe zu ermitteln, um uns mit anderen zu vergleichen, sind dies 1 665 Stellen pro 100 000 Einwohner. Das ist, wenn man uns mit anderen vergleicht, zu viel.

Der Durchschnitt in finanzschwachen Flächenländern Westdeutschland liegt bei 1 129 Personalstellen pro 100 000 Einwohner. Da kann man natürlich einwenden, dass dort ganz andere Strukturen sind, die ganz anders gewachsen sind, und schließlich darf man nicht Äpfel mit Birnen vergleichen. Sehen wir uns nun aber im nächsten Schritt unsere mitteldeutschen Nachbarn an, so finden wir in Thüringen 1 545 Bedienstete pro 100 000 Einwohner und in Sachsen sogar 1 465 Beschäftigte pro 100 000 Einwohner. Nun stellt sich die Frage, warum es gerade in Halle unmöglich sein soll, sich diesen Werten zumindest schrittweise anzunähern.

Ich stelle eines fest, Ursache unseres strukturellen Defizits ist die Tatsache, dass wir in Halle über unsere Verhältnisse leben. Da macht es auch keinen Sinn, darüber zu diskutieren, an welcher Stelle des Haushaltes im Sinne politischer Gestaltung ein Betrag X herausgelöst werden soll, um ihn an anderer Stelle politisch wirksam einzusetzen. An einer solchen kleinkarierten Verteilung von Mitteln werden wir uns nicht beteiligen. Entscheidend ist, wie wir möglichst schnell und wirksam, Personal abbauen in der Stadt Halle. Ein solcher Personalabbau ist natürlich mit Härten und Zumutungen verbunden.

Wir müssen uns aber jedoch angewöhnen, nach meiner Auffassung, die Frage der Zumutbarkeit andersherum zu stellen, nämlich: Ist es den Bürgern unserer Stadt zuzumuten, die Leistungserbringer sind als Arbeitnehmer, als Handwerker, als Gewerbetreibende, als Freiberufler, dass eine Stadt wie Halle weiter so mit den Mitteln umgeht, die von den eben genannten Personen unter schwierigsten Rahmenbedingungen mühsam erarbeitet werden müssen? Hier handelt es sich, ich wiederhole es noch einmal, um eine klare strukturierte Überausstattung, die nur durch Personalabbau und keinesfalls durch Personalverschiebungen und ähnliches bewältigt werden kann und bewältigt werden muss. Meine Damen und Herren, ich möchte auch an dieser Stelle zu dem eben gesagten auch noch einmal einige Ausführungen machen.

Ihre Kritik, Herr Prof. Schuh, dass das Land Sachsen-Anhalt die Finanzaufweisungen für die Kommunen reduziert, dafür habe ich vollstes Verständnis. Mir ist das auch nicht leicht gefallen, auf Landesebene einen solchen Haushalt mit zu tragen. Nun sind wir aber als Stadt Halle, als Land Sachsen-Anhalt auch Bestandteil der Bundesrepublik Deutschland und müssen uns einer allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung, wie sie nun einmal halt stattfindet, sozusagen beugen und diese Entwicklung auch nachvollziehen. Und da kann ein Land wie Sachsen-Anhalt, was eh schon hoch verschuldet ist, nicht noch mehr Schulden ausnehmen, nur, um bestimmte Zuweisungen in einem vergleichbaren Level zu halten. Ich will nur einmal sagen, im Jahr 2003 haben wir fast eine Milliarde Euro nur an Zinsen ausgegeben; wenn man das einmal herunterrechnet, das sind pro Stunde immer noch ungefähr 102 000 Euro. Mit 102 000 Euro könnte man natürlich hier in der Stadt Halle eine ganze Menge anfangen in bestimmten Bereichen, wo man mit solchen Beträgen auch arbeiten kann. Aber die Situation ist halt so, dass das Land verschuldet ist und dass man da auch reagieren muss.

Ich hatte gesagt, dass die Personalprobleme eines der wichtigsten in unserer Stadt sind. Da kann man aber natürlich auch einmal den anderen Schritt der Landesregierung vielleicht an der Stelle positiv erwähnen, dass wir dort, wo wir die Möglichkeit haben, auch Aufgaben zu reduzieren, das getan haben. Und zwar ist das im Bereich der Kindertagesstätten mit der Reduzierung des Betreuungsanspruchs. Ich will nur eines in den Raum stellen, wir müssen uns überlegen als diejenigen, die jetzt sagen, wir müssten wieder den alten Zustand herstellen, wo sie das Geld dafür hernehmen wollen, d.h. nicht nur Geld auf Landesebene, wieder ungefähr 45 Millionen Euro drauf, sondern d.h. perspektivisch auch für alle Kommunen, die diese Struktur vorhalten müssen, dass sie auch ihren Anteil wieder erhöhen müssen. Also, ich bitte da, wenn wir objektiv reden, dass wir da auch sowohl Negatives als auch Positives einmal erwähnen.

Meine Damen und Herren, der Haushalt – es ließe sich da noch über viele andere Bereiche diskutieren und sprechen, die auch wichtig sind für die Stadt Halle, wo ich auch einen anderen Standpunkt vertrete als die HAL-Fraktion, was unsere weiteren Aktivitäten im Bereich Olympia, Stadionneubau usw. betrifft, da sehe ich, dass wir auch in der schwierigen Situation hier in Halle als Stadt mit dafür Sorge tragen, dass wir auch innovativ in die Zukunft blicken und Projekte angehen, die unsere Stadt voranbringen. Ich denke, mit klein-klein kommen wir da auch nicht weiter.

Der Grund, warum wir als FDP bei aller Kritik an diesem Haushalt dem Haushalt zustimmen werden, ist einfach der Tatsache gestundet, dass wir auch in einem Vermögenshaushalt einen nicht ganz unbedeutlichen Betrag zur Verfügung stellen, um trotz der schwierigen Rahmenbedingungen Investitionen zu ermöglichen und ein nicht beschlossener Haushalt, ein nicht genehmigter Haushalt natürlich auch schwerwiegende Auswirkungen im Investitionsbereich hat, Aufträge nicht ausgelöst werden können usw. Daher werden wir dem Haushalt an dieser Stelle zustimmen. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.“

Herr **Voß** erklärte für die SPD-Fraktion:

„Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrte Damen und Herren Stadträte, nach mehr als vier Monaten intensiver Beratungen liegt heute die Haushaltssatzung zur Beschlussfassung vor. Aufgrund der Veränderungen durch den Bundesgesetzgeber im Bereich der Hartz-Gesetze beträgt das Defizit im Haushaltsjahr 2004, wir haben es mehrfach gehört statt vorgesehen 63 Mio. Euro nunmehr 82 Mio Euro. Das bedeutet, rund 20% unserer Ausgaben sind nicht durch Einnahmen gedeckt. Insgesamt kumuliert der Fehlbetrag auf 172 Mio. Euro aus den Jahren 2002 bis 2004, damit ist jedoch das Ende der Fahnenstange noch nicht erreicht. Nach der derzeitigen mittelfristigen Finanzplanung wird der Fehlbedarf im Jahre 2005 auf 214 Mio. Euro steigen, wobei das allerdings nur dann gilt, wenn der Haushaltskonsolidierungsbetrag von in diesem Jahr 25 Mio Euro auf 47 Mio. Euro fast verdoppelt wird. Im weiteren Verlauf wird bis zum Jahr 2008 das aufgelaufene Defizit ca. 240 Mio. Euro betragen.

Die Frage nach der Herkunft dieses Defizits kann klar beantwortet werden und, Herr Prof. Schuh, sie ist klar beantwortet worden. Die im Einzelplan 9 ausgewiesenen Einnahmen der allgemeinen Finanzwirtschaft sind im Vergleich zum Jahr 2001 um fast genau 60 Mio. Euro zurückgegangen, wobei der Schwerpunkt bei den in der Höhe gesunkenen Finanzzuweisungen des Landes Sachsen-Anhalt liegt. Sie haben die Zahlen eben richtig genannt, es waren 42 bzw. fast 43 Mio. Euro weniger. Hinzu kommt, dass der Zuschussbedarf der Einzelpläne 1 bis 8 sich insgesamt um 20 Mio Euro erhöht hat. Auch dies beruht aber auf Gegebenheiten, auf die die Stadt Halle weitgehend keinen Einfluss hat. Ich darf hier beispielweise daran erinnern, dass der Zuschussbedarf im Einzelplan Soziale Sicherungen, der in den Jahren 2001 bis 2003 um 4 Mio. Euro von 124 Mio. Euro auf 120 Mio. Euro gesunken war, faktisch um 5 Mio. Euro gestiegen war, da sich aus der geänderten Gesetzgebung zum KiFÖG Mehrkosten für die Stadt Halle in Höhe von 5,1 Mio. Euro ergeben haben. – Herr Scholze, das muss man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen. Wir bezahlen 5 Mio. Euro mehr. – im Übrigen, Herr Sängler, haben Sie dieses Gesetz im Rahmen der letzten Haushaltsdiskussion ausdrücklich lobend erwähnt. Das kann wohl nicht unter Finanzen... der Stadt Halle erfolgt sein.

Meine Damen und Herren, wenn heute überhaupt die Chance besteht, wenigstens mittelfristig zu einem Haushaltsausgleich zu kommen, so müssen wir nüchtern folgendes festhalten: Es war Frau Oberbürgermeisterin Ingrid Häußler, die im Februar 2002 mit der Beauftragung der Firma Roland Berger erstmalig konkrete Schritte unternommen hat, um dem sich abzeichnenden, auch faktischem Haushaltsdefizit – es bestand ja in der Tat auch schon vorher – entgegenzutreten. Die Reaktion des Stadtrates war, im Nachhinein betrachtet, typisch. Welche Aufregungen hat es im Hinblick auf die Formalien gegeben.

Dass dieser Schritt, nämlich externe Hilfe in Anspruch zu nehmen, nach den gescheiterten Versuchen innerhalb der Verwaltung, einen großen Schnitt herbeizuführen, der einzig richtige Weg war, muss im Nachhinein noch einmal deutlich gesagt werden. Wir sollten daraus lernen, dass wir als Stadträte uns künftig mehr um die Inhalte der Entscheidungen kümmern müssen und in der Diskussion nicht bei den gewiss oftmals problematischen Formalien stehen bleiben können. Nebenbei sei allerdings auch bemerkt, dass die Verwaltung es wesentlich einfacher hätte, wenn sie diese Formalien von sich aus beachten würde, zumal sich hinter mancher Formalie dann doch manchmal etwas Inhaltliches verbirgt; ich erinnere hier z.B. an das Thema der unrichtigen Einstellung der Kosten der Straßenbeleuchtung in den Haushalt.

Mit dem damals mutigen Schritt unserer Oberbürgermeisterin soll allerdings nicht kaschiert werden, dass die Leistung der Firma Roland Berger nicht überzeugend war. Wir erinnern uns alle noch lebhaft an die unsinnige Idee des unbezahlten Zwangsurlaubs für Mitarbeiter der Stadtverwaltung. Aber durch das Gutachten sind wenigstens Zielvorgaben erfolgt, an denen wir uns auch heute noch messen. Schließlich haben wir nach langen Diskussionen einen Haushaltskonsolidierungsbeauftragten noch im Jahr 2002 bestellt, der den Konsolidierungsprozess nicht nur begleitet, sondern vor allem auch geleitet hat.

Wenn wir heute über ein Konsolidierungskonzept mit einem Volumen von mindestens 93 Millionen Euro entscheiden können, dann muss an dieser Stelle ausdrücklich auch Herrn Mutter und den Co-Reformern in der Verwaltung unser Dank gesagt werden.

Ich habe jetzt die Zahl 93 Millionen nur deswegen erwähnt, weil ich da sehr konservativ bin und ich mir noch nicht abschließend zutraue zu sagen, da kommen noch 19 Millionen drauf nach Hartz III und Hartz IV, da bin ich dann einmal sehr gespannt, was unsere Landesregierung machen wird. Aber wir werden ja sicherlich noch weitere kompetente Vertreter der Landesregierung im nächsten Stadtrat haben.

Aber auch in einzelnen Fachbereichen, die sich der Haushaltskonsolidierung gestellt haben, und hierbei handelt es sich um die überwiegende Anzahl der Ämter, sei an dieser Stelle Dank gesagt. Da ich im Rahmen des üblichen haushaltspolitischen Geplänkels erwarte, dass die CDU-Fraktion insbesondere den Haushalt der SPD-Bürgermeisterin Frau Szabados kritisieren wird, sei hier nur ein Punkt herausgegriffen. In diesem Bereich ist im ursprünglich vorgesehenen Konsolidierungsbereich von knapp 20 Millionen Euro überschritten worden, das liegt Ihnen vor auf Seite 170 der Beschlussvorlage, um 18 Millionen Euro auf fast 38 Millionen Euro, d.h. wir haben hier einen Zielerreichungsgrad von 191,8% erreicht mit unterlegten Maßnahmen.

Sehr geehrte Damen und Herren, die Haushaltsberatung für das Jahr 2004 erfolgten, soweit ich dies beobachten konnte, in den jeweiligen Ausschüssen wenig spektakulär. Die Abstimmungen erfolgten zum Teil einstimmig, jedenfalls mit deutlicher Mehrheit. In den Beratungen im Finanzausschuss war allerdings festzustellen, dass ein Konsens über den Haushalt insgesamt dort noch nicht zu erzielen war. Der vorliegende Haushaltsentwurf wurde bei nur einer Ja-Stimme und einer Gegenstimme bei zahlreichen Enthaltungen dort abgelehnt. Ich kann das nicht nachvollziehen. Bei der PDS hatte ich den Eindruck, dass eine Zustimmung deswegen nicht erfolgt ist, weil der Ausschuss einen im Laufe der Haushaltsberatung eingebrachten Antrag zur Haupterschließungsstraße Gewerbegebiet Halle-Ost nicht behandelt hat, nachdem dieser selbst in den Ausschüssen noch nicht beraten werden konnte. Bei der CDU schien die verweigerte Zustimmung auf allgemeinen politischen Erwägungen zu beruhen; soweit überhaupt Anträge gestellt wurden, war ihnen zuvor im Ausschuss entsprochen worden. Die HAL-Fraktion, so ist mein Eindruck, stimmt dem Haushalt schon aus Prinzip nicht zu. Hier verzettelt man sich in Einzelproblemen, beispielsweise das Thema Mittelstraße – hier muss man einfach einmal dazu sagen, das ist doch völlig unsinnig, ein Haus herauszugreifen aus dieser Stadt, was verfällt und zu fordern, dass dieses Haus käuflich erworben wird, und alle anderen Häuser völlig außer Betracht zu lassen. - Zum Thema Landesheilanstalt fällt mir gerade bei Ihrer Fraktion nur ein, dass Sie im letzten Finanzausschuss den Kosten für die Werbemaßnahmen hierzu gerade nicht zugestimmt hat, obwohl die Änderung des Beschlusses im Stadtrat genau auf Ihre Initiative zurückgeht. Das finde ich mal sehr interessant.

Und an die Adresse der FDP gerichtet: Also, wenn die Stadt Halle etwas in ganz hervorragender Art und Weise gemacht hat, dann das Personaltransferkonzept. Die Gespräche, die da gelaufen sind, auch die Fachkonzepte, auch wie das unterlegt worden ist, das hat Hand und Fuß und ist richtungsweisend auch in anderen Gemeinden. Gucken Sie sich einmal Magdeburg an, die lecken sich nach unserem Konzept die Finger und versuchen das entsprechend umzusetzen, wobei man sagen muss, dieses Konzept ist natürlich für die Beschäftigten mit erheblichen Einschränkungen verbunden.

Angesichts der geschilderten Haushaltslage hält die SPD-Fraktion parteipolitisches Gezänk jedoch überflüssig und schädlich. Es macht wenig Sinn, sich für Einsparpotentiale nur den Bereich herauszusuchen, der durch einen Beigeordneten einer anderen politischen Farbe repräsentiert wird. Erforderlich ist vielmehr, dass wir uns innerhalb des Stadtrates einig werden über die Prioritäten innerhalb der Einzelpläne, und insofern stimme ich Ihnen auch ausdrücklich zu, Frau Wolff, soweit wir diese beeinflussen können und dass wir uns auch darüber im Klaren werden, wie die Gewichtung zwischen den einzelnen Maßnahmen auszusehen hat. Hier fehlt es mir an einer fachübergreifenden Diskussion, wenn diese Themen zur Entscheidung anstehen, aber nur hier und da gehört sie hin. Nachdem die Entscheidungen einmal getroffen sind, müssen wir uns natürlich auch alle daran halten. Ich möchte hier als negatives Beispiel das Projekt Phänomene erwähnen. Die Mehrheit des Stadtrates war sich darin einig, dass dieses Projekt für die Stadt Halle von herausragender Bedeutung sein könnte. Selbstverständlich kann man hier anderer Auffassung sein. Daher hat der Stadtrat jedoch nach Erstellung einer Machbarkeitsstudie der Verwaltung für die nächsten Vorbereitungsmaßnahmen einen Betrag von 765 T€ zur Verfügung gestellt und die übrigen anderen haushaltsrechtlichen Voraussetzungen geschaffen. Obwohl für dieses touristische Leitprojekt ausdrücklich darauf hingewiesen wurde, dass die Tätigkeiten zur Absicherung des Finanzierungskonzeptes durch Abstimmung mit dem Land Sachsen-Anhalt im Hinblick auf Fördermittel und die Erschließung weiterer privater Finanzierungsquellen durch das Zürcher Forum eine Zeit in Anspruch nehmen würde und eine Berichterstattung zum 1. Quartal 2004 erfolgen sollte, sperrte der Finanzausschuss die zur Verfügung gestellten Mittel trotz eines bestehenden Vertrages mit dem Zürcher Forum. Solche politischen Schnellschüsse sind in ihrer Außenwirkung desaströs. Einen Aufschwung in unserer Stadt wird es nur geben, wenn es uns gelingt, Investoren zu gewinnen und zu halten. Unabhängig davon, ob das Vorgehen der Verwaltung in einzelnen Punkten kritikwürdig ist oder nicht, die Stadt Halle muss sich als verlässlicher Partner hervortun. Hier steht auch der Stadtrat in der Verantwortung.

Über den Wortbeitrag von Herrn Prof. Dr. Schuh hatte ich mich eben eigentlich weitestgehend gefreut, bis er dann zu seinem Ende kam und dann erläuterte, dass er aufgrund der Defizite dem Haushalt nicht zustimmen kann. Die Logik verstehe ich nicht. Wie kann ich erst fordern, dass Investitionen geleistet werden und dann dem Haushalt nicht zustimmen mit der Folge, dass genau diese Investitionen nicht durchgeführt werden können? Im Übrigen, Herr Prof. Dr. Schuh, das Papier, was die Verwaltung, was Herr Funke ausgeteilt hat, in dem Sie die einzelnen Maßnahmen, aus denen sich der Aufwuchs ergibt - dieses Papier kann ich Ihnen gerne noch einmal zur Verfügung stellen. Wenn Sie es lesen wollen, finden Sie alle Zahlen hier drin.

Die SPD-Fraktion wird dem vorliegenden Haushaltsentwurf zustimmen. Angesichts des Defizitbetrages fällt diese Entscheidung sicher nicht leichten Herzens. Wichtiger als diese Einzelentscheidung ist aber, dass es uns gelingt, eine über die Fraktionen hinausreichende Zusammenarbeit im Stadtrat zu erreichen, die ausschließlich dem Ziel verpflichtet ist, das Wohl der Stadt Halle zu fördern und bei der Kritik an der Stadtverwaltung und am politischen Gegner kein Selbstzweck mehr ist. Hier müssen wir Absprachen vor den Entscheidungen treffen. In diesem Sinne rufen wir alle Fraktionen dieses Stadtrates auf und appellieren auch an die Kandidaten für den kommenden Kommunalwahlkampf, gemeinsam mit uns dafür Sorge zu tragen, dass unsere Stadt eine Anziehungskraft sowohl für die Wirtschaft als auch für unsere Bürger entwickelt. Ich danke Ihnen.“

Herr **Dr. Meerheim**, PDS-Fraktion, teilte die Position seiner Fraktion zum Haushalt 2004 mit: „Sehr geehrter Herr Vorsitzender, sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, sehr geehrte Damen und Herren, ich bin wahrscheinlich nur der Vorletzte, die größte Fraktion darf heute zuletzt reden, und er kann dann am meisten aus dem austeilen, was vorher hier verteilt wurde, er wird dann halt reagieren.

Ich möchte....ich wollte mich eigentlich nicht daran beteiligen an dem, was hier so mit Schlenkerchen nach links und nach rechts passiert. Ich wollte eigentlich bloß etwas zum Haushalt sagen und die anderen weder beleidigen oder irgend jemandem zu nahe treten, aber wenn es denn gewünscht wird, kann man das gerne ändern.

Ich denke, die Haushaltssituation in unserer Stadt ist natürlich nicht gerade begeisternd und hat sich tatsächlich in jeder Beziehung weiter verschlechtert. Das muss man einfach einmal zur Kenntnis nehmen, egal, ob man auf der Seite der Verwaltung sitzt oder auf der Seite derer, die über diesen Haushalt heute hier entscheiden sollen. Denn ein solch hohes Defizit, wie wir in diesem Land - oder wie wir haben, hat wohl in diesem Land keiner weiter – 172 Mio Euro sind ja nicht von Pappe. Das ist also ein bisschen mehr als ein Drittel, aber auch nicht ganz die Hälfte des nicht oder des übrigbleibenden Ausgabenhaushaltes im Verwaltungshaushalt; das ist schon ganz schön gewaltig. Allerdings muss ich dazu sagen, und da stimme ich sowohl Herrn Prof. Schuh, der das berechtigterweise genauso gesagt hat, wie Herr Voß oder wie alle anderen, außer der FDP-Fraktion, da zu, dass die Ursachen eher zu suchen sind tatsächlich in einem Einnahmerückgang für die Stadt Halle, der wiederum bedingt ist vor allen Dingen durch die Kürzung der Landeszuweisungen. Die Zahlen sind hier ein paar Mal genannt worden; aber man darf auch die Bundesebene nicht vergessen. Es gab vor zwei Jahren eine kleine Steuergesetzänderung, die dazu geführt hat, dass in der Stadt in erheblichem Maße, und da muss man halt die Gewerbesteuererträge der letzten zwei Jahre einmal vergleichen oder von vor drei Jahren oder von vor vier Jahren, was wir da eingenommen haben und was wir heute noch davon einnehmen. Und das sind sehr wohl auch Einnahmeverluste, die der Stadt nicht nur einmalig, sondern dauerhaft hier zu Buche schlagen. Dass dann das Land, ich will das Land gar nicht entschuldigen, aber dass das Land ein Stück davon natürlich dann weiterreicht, ist vielleicht aus deren Sicht gar nicht so unverständlich, obwohl ich das als Kommunalpolitiker natürlich kritisiere, dass sie so handeln. Aber sie stehen natürlich auch unter einem Zwang, und da muss man sich darüber im Klaren werden, ja, woher soll ich denn das Geld nehmen. Und das ist genau der Punkt, ich will jetzt keine Grundsatzdebatte hier über politische Fragen anregen, aber über die man sich ernsthaft in dieser Republik halt unterhalten muss, was nicht getan wird, wenn ich nur von oben nach unten umverteile.

Ich denke, dass unsere Fraktion in den Haushaltsberatungen trotz alledem bewiesen hat, dass wir die Schwierigkeit der Situation, die mit diesem Rückgang der Einnahmen – ich muss sagen - ja dann gleichbleibenden Ausgaben – dass wir diese Schwierigkeiten zur Kenntnis nehmen und die Problemhaftigkeit, die dahinter steckt, einen Ausgleich dieses Haushaltes auch für die Zukunft zu erreichen.

Ich denke aber, wir sind mit dem Haushaltskonsolidierungskonzept, welches 2002 beschlossen wurde in den Eckwerten, und den bis heute vorgelegten Fachkonzepten, deren Diskussion ich ja nun auch leibhaftig im entsprechenden Ausschuss erleben konnte, auf einem vernünftigen Weg. Ich will nicht sagen auf einem überragend guten Weg, aber auf einem vernünftigen Weg, weil ja doch noch eine Reihe von Hausaufgaben da zu machen sind, aber wenn die dann erledigt sind, vielleicht können wir dann unser Soll ja noch erfüllen. Man muss natürlich trotz alledem sagen, wenn wir ehrlich miteinander umgehen, alle, die wir hier im Raum sitzen, dann wird trotz aller Haushaltssicherungs- und konsolidierungskonzepte, die wir hier noch beschließen, und selbst wenn man die Summe, oder einen Zielerreichungsgrad nach jetzigem Stand von 110% oder 120% haben, selbst wenn wir das zugrunde legen würden, dann ist diese ganze Mathematik halt nur Mathematik, weil sie davon ausgeht, dass alle Ausgaben so bleiben wie in diesem Jahr und alle Einnahmen. Und auf dieser Grundlage natürlich auch die Finanzplanung gemacht wurde und die Planzahlen für das mögliche Defizit bis zum Jahre 2008.

Diesen positiven Ausblick kann ich nicht teilen. Selbst eine nur mäßige Konjunktur vorausgesetzt, glaube ich nicht an dieses Wunder, weil alle Wunder in der Vergangenheit, und das ist egal, welche Regierungen hier an der Macht waren, sich nicht zu erkennen gegeben haben, sondern der Trend ging immer genau in das Entgegengesetzte von dem, was wir als Kommunalpolitiker für unsere Gemeinden und Kommunen hier von der großen Politik erhoff haben. Deswegen, denke ich, müssen wir unsere Anstrengungen, in dieser Art verdoppeln, und wir brauchen dringend nicht nur ein Reförmchen, sondern eine riesige Reform zur Neugestaltung der Finanzbeziehung zwischen Bund, Land und Kommunen, damit dem Elend der Kommunen und damit dem Elend der Bürger, denn die sind letztlich die letzten, die die Hunde beißen, endlich abgeholfen werden kann. Denn sollte in den nächsten Jahren dieser Trend der Kürzung der Finanzzuweisungen weiter fortgeführt werden, dann wird sich die Situation für die Stadt Halle halt nur noch weiter verschlechtern und wir könnten eigentlich dann das Rathaus zu machen und einen Zwangsverwalter hier eintreten lassen. Wir bräuchten theoretisch dann auch kein neues Stadtparlament oder neuen Stadtrat zu wählen, weil – die hätten dann eh nichts mehr zu sagen, weil – zu verteilen gibt es ja eigentlich sowieso nichts mehr. Unsere eigenen Steuereinnahmen werden, selbst wenn man voraussetzt, dass ja jetzt eine klitzekleine Korrektur bei der Gewerbesteuerumlage erfolgt ist zugunsten der Kommunen – diese 2 Mio. €, die wir da in diesem Jahr mehr gekriegt haben, die fangen wahrscheinlich das zu erwartenden Minus in den nächsten Jahren überhaupt nicht auf, und die Einkommenssteuer sehe ich auch noch nicht, dass unser Anteil dort so sehr steigen wird, selbst konjunkturelle Entwicklung vorausgesetzt, dass dadurch zukünftige Haushaltslöcher saniert werden könnten.

Dieser Umstand weist also auf ein großes Problem hin. Und die Sanierung, muss man ja sagen, der öffentlichen Haushalte kann also nicht nur durch eine neue Steuergesetzgebung oder muss durch eine neue Steuergesetzgebung erfolgen, allerdings eine, die nicht zulasten sowohl des Landes, aber insbesondere auch der Kommunen geht.

Die Stadtverwaltung hat bei der Vorlage ihres Haushaltsentwurfs und ihrer Haushaltssatzung - das muss man auch einmal sagen, - da hat der Oberhaushaltskonsolidierer in seinem Schriftbeitrag ja durchaus recht - unter enormem Druck gestanden, unter eigenem, dem Anspruch der Politik in dieser Stadt und natürlich unter dem Druck der Finanzen. Dass sie diesem Druck zur Konsolidierung standgehalten hat und nicht wahllos von links nach rechts und von oben nach unten und querbeet durch alle Unterabschnitte des Haushaltes hier gestrichen hat, denke ich, das muss man begrüßen. Und wir begrüßen natürlich, dass insbesondere, dass dort vor allen Dingen auch in den Bereichen, die uns ja manchmal so lieb am Herzen sind, wie halt der Kulturbereich, der Sport, aber natürlich auch Kinder und Jugendarbeit, dass dort kaum oder nur sehr wenig gekürzt wurde und diese Einschnitte ganz sicherlich auch zu begründen wären, auf der einen Seite mit dem nun tatsächlich in den letzten fünf Jahren erfolgten Bevölkerungsrückgang und natürlich aber auch in manchen Bereichen mit einer sinkenden Nachfrage von in diesen Bereichen angebotenen Dienstleistungen, insofern, das begründbar und, denke ich, auch vertretbar erscheint. Insgesamt, glaube ich, ist, nachdem, was wir vorgelegt bekommen haben, die Haushaltskonsolidierung an eine Stelle geraten bzw. hat einen Grad erreicht, der nach unserer Auffassung eigentlich nicht mehr überschritten werden darf, wenn wir als verantwortliche Politiker in dieser Stadt die Strukturen, von denen ich gerade sprach, aber nicht nur die, die die weichen Standortfaktoren bedeuten, sondern auch die anderen, die sogenannten harten, wenn wir diese Infrastruktur der Stadt insgesamt nicht kaputt machen wollen, zerstören wollen und damit natürlich auch neue Probleme für die Stadt heraufbeschwören. Aber das trifft natürlich auch auf die Stadtverwaltung und ihre Tätigkeit selbst zu, d.h. also, um Frau Häußler zu zitieren, was ich ja eigentlich sonst sehr selten mache, aber hier ist es durchaus angebracht - In einer Pressemitteilung, die dann in der „MZ“ wiedergegeben wurde, wurden Sie ja zitiert sinngemäß: Wir sind an einem Punkt angelangt, wo wir aufpassen müssen, dass wir uns nicht kaputt sparen. –



Und ich denke, wir müssen aufpassen, dass wir da, wie gesagt, nicht zu weit gehen. Und da stimme ich dem Herrn Professor durchaus zu, die vorwiegend Schuldigen sitzen dafür nämlich nicht in diesem Saal und diejenigen, die es aushalten müssen, d.h. also die Hallenserinnen und Hallenser, natürlich muss man davon ausnehmen. Nur, bin ich anders als Sie in Ihrer Schlussfolgerung, was die Schlussfolgerung zum Haushalt oder nicht Zustimmung betrifft, etwas anders positioniert.

Als Folge des riesigen Defizits, welches wir vor uns herschieben bzw. des neuen Standes in diesem Jahr steigen leider, auch im Vergleich zum letzten Jahr wieder einmal weiterhin unsere Kassenkredite. Und das darf man halt nicht vergessen, die sind auch eine zusätzliche Belastung und die belasten auch den laufenden Haushalt und auch den Verwaltungshaushalt, wie übrigens jeder Kredit, den wir zusätzlich aufnehmen müssen. Und das ist ja immerhin eine gewaltige Steigerung von 90 Mio im letzten Jahr auf 150 Mio EURO, na gut, das ist nichts weiter als zur Absicherung dessen, was wir halt nicht zur Verfügung haben, aber es ist immerhin eine Steigerung von 66% und das ist, denke ich, schon ganz gewaltig und man generiert damit schon wieder das Minus für die nächsten Haushalte in den nächsten Jahren.

Dennoch, ich habe das vorhin schon in einem Zwischenruf bei Herrn Prof. Schuh gesagt, muss man ja doch konstatieren, dass die Verwaltung einen Haushalt vorgelegt hat, zumindest einen Verwaltungshaushalt, der in seinen Gesamtausgaben nicht höher ist als im Jahr 2003, zieht man die mitgebrachten Defizite aus den Vorjahren ab, sondern im Gegenteil, wenn man die Vorlage, die wir heute mit den ganzen Änderungen beschließen, ja noch einmal eine Kürzung der Gesamtausgaben gegenüber dem ursprünglichen Entwurf knapp 6 Millionen gewesen sind, von 616 Millionen, jetzt steht 610 Millionen darin – wenn man die Defizite aus den Jahren zuvor herausnimmt, dann sind wir also in den Ausgaben sogar gegenüber dem, zumindest, was in dem Vorwort zum Haushalt steht, im Vergleich zum Jahr 2003 sogar noch darunter geblieben, da hatten wir 526 Millionen- und jetzt sind wohl 526,5 Millionen, wenn man das dann netto rechnet, herausgekommen. Das heißt also bei dieser Geschichte, das muss man also hoch anrechnen, zumal, und das muss ich hier auch noch sagen, wir ja im Jahre 2004 zwei Tarifierpassungen haben. Und der Personalkostenbereich ist bei aller Einsparung, die wir in den letzten Jahren vorgenommen haben, immer noch der prozentual trüchtigste am Gesamtverwaltungshaushalt, das aber berücksichtigen, diese zwei Tarifsteigerungen auch in diesem Jahr 2004, die sind ja nicht von Pappe, muss ich sagen, ist die Vorlage – oder sagen wir einmal Ausgabenabgleich zwischen 2003/04, so, wie es jetzt da ist, also doch schon bemerkenswert.

Dieses umfassende Personalkosteneinsparungsprogramm, welches getragen wird, von diesem Tarifvertrag zur Arbeitszeitsenkung, aber andererseits natürlich auch vom Lohnverzicht der Beschäftigten in der Stadtverwaltung, trägt natürlich zu dieser Ausgabenkonstanz, wenn man diese letzten beiden Jahre vergleicht, erheblich bei. Leider hat zu dieser Ausgabenkonstanz auch beigetragen das ZGM. Wir haben – es wundert mich, dass da noch keiner draufgeschlagen hat heute. Im vorigen Jahr haben sich alle aufgeregt, maßlos, da haben wir es gerade gegründet. Da hatte der arme Kerl, man kann ja reden über den Herrn wie man will, so gut wie keine Chance. Jetzt ist aber schon ein Jahr herum seit der Gründung, und er hatte eine Chance. Und die Einsparung, die wir einmal erklärt bekommen haben, das wir einmal 20 Millionen von Herrn Berger, man ist dann vorsichtigerweise auf 10 Millionen runtergegangen. Jetzt sind optional noch 5 Millionen drin, laut Herrn Mutter, und das ist konzeptionell noch nicht unterlegt. Wir sind ja da ganz gespannt, wann das kommt und wie das dann aussieht. Aber ich will auch eines sagen, Spannung kann, wenn man sie zu lang hält, zu Überspannung führen und Überspannungen können zu explosionsartigen ... und Eruptionen führen. Ich denke, man sollte hier etwas tun, man sollte das verhindern und entsprechende Konsequenzen langsam ziehen, was das ZGM betrifft. Einen Beschluss dazu hat der Stadtrat im übrigen schon einmal gefasst, der müsste nur vielleicht einmal in die Praxis umgesetzt werden, aber vielleicht erinnert man sich daran, wenn der neue Stadtrat Hausherr ist.

Vor diesem Hintergrund, denke ich, müssen wir unsere Anstrengungen, was die Realisierung und weitere Ausarbeitung von Fachkonzepten der einzelnen Bereiche betrifft, im Rahmen des Haushaltskonsolidierungsprozesses in den nächsten Jahren oder eigentlich in diesem Jahr und im nächsten Jahr gewaltig weiter voranschreiten lassen, um – und da gebe ich Ihnen eigentlich ein bisschen Unrecht, der Verwaltungshaushalt hat sehr wohl mit dem Vermögenshaushalt zu tun, denn wenn wir den Verwaltungshaushalt wieder hinkriegen und vielleicht sogar Überschüsse erwirtschaften, nachdem wir vielleicht irgendwann einmal unsere Defizite abgebaut haben und bei Überschüssen bleiben, dann kann ich nämlich diese Überschüsse dazu benutzen, um ein gewaltiges Investitionsprogramm für Schulen, Kitas, Sportstätten usw. für andere Infrastruktur in dieser Stadt zu verwenden, auch wenn ich keine Fördermittel vom Land dafür bekomme, denn die bekomme ich in der Regel nur für Brücken und Straßen. Und das ist im übrigen auch die Krux dieses Vermögenshaushaltes; wir können uns anstrengen wollen, das Geld dafür zu wenden und auch das zu erklären, das zu wollen. Nur, dann stehen wir vor dem unlösbaren Widerspruch: Fördermittel oder wegen mir auch noch ein bisschen Zinstilgung, wie es bis zum letzten Jahr zwei Jahre dieses Komminvest – Programm der Landesregierung war, dass die die dann zurücknehmen; wir können uns da anstrengen – wenn ich aber nur das Geld...eine 80%ige, 75%ige, 60%ige oder 90%ige Förderung von solchen, ich sage einmal, harten Infrastrukturmaßnahmen bekomme und ich dann eigentlich bloß noch 20% dazu legen muss. Wenn ich die aber nicht nehme, habe ich immer bloß noch 20 % Geld; und mit diesen 20%, was ich dann übrig habe, da kann ich halt nicht so viel Investitionsmaßnahmen auslösen, selbst im Bereich Kita oder Schule und und und. Und vor dieser schwierigen Situation stehen wir Jahr für Jahr. Würde ich diesem Schritt folgen und alles in Kita, Schule, wegen mir noch in Kultureinrichtung, da gibt es ja auch noch welche, die nicht so toll aussehen wie das „nt“ oder auch noch andere städtische Einrichtungen, dann würde unsere Investitionssumme wahrscheinlich nicht einmal 82 Mio. € betragen, Herr Prof. Schuh, sondern nicht einmal mehr die Hälfte und das können wir im Sinne von Wirtschaftsförderung der hiesigen städtischen, aber auch regionalen Wirtschaft einfach nicht antun. Was und wie kann man dem abhelfen? Indem man vom Bund übers Land vielleicht auch einmal eine kommunale Investitionspauschale aufmacht und den Kommunen als Träger der kommunalen Selbstverwaltung und also auch dem politischen Organ es selbst überlässt, wofür dieses Geld investiert wird. Und dann kann man auch über solche politischen Schwerpunktsetzungen sicherlich ganz anders reden. Wir müssen also diese Handlungsspielräume, die ich gerade versucht habe anzudeuten, wieder zurückgewinnen, indem wir halt dieses Haushaltskonsolidierungsprogramm fortschreiben und konsequent umsetzen. Denn wie wollen wir sonst, und da haben ja meine Vorrednerinnen und Vorredner durchaus Recht, die das Thema angeschnitten haben, eine solche riesige Herausforderung wie die Olympiabewerbung 2012 von dieser Stadt, an der wir uns ja beteiligen wollen, überhaupt schultern? Wenn ich an die Finanzplanung gucke im Teil Investitionsplanung, da ist eigentlich alles dicht. Eine weitere Geldausgabe ist da eigentlich nicht möglich, ich habe alles gebunden fast. Und wenn ich dann noch daran denke, wie unsere Sportstätten im Übrigen aussehen, also der Sport in der Stadt Halle eigentlich ein Mauerblümchendasein führt, da muss ich da also auch etwas tun in diese Richtung investiv. Um aber nicht missverstanden zu werden und das deutlich zu klären: Die PDS ist durchaus für Olympia, im Gegensatz zu denen, die hier zuvor gesprochen haben, aber wir sollten im Zuge dieser Olympiabewerbung auch die Chance nutzen, um die Bedingungen damit nicht nur für den Leistungssport zu verbessern, sondern auch für den Breitensport. Und das heißt eben auch, im Rahmen einer Fortschreibung der Sportstättenleitplanung, das bei Investitionen zu berücksichtigen und möglicherweise die heute zu beschließende Finanzplanung für die nächsten drei, vier, fünf und - bis 2012 sind ja noch ein paar Jahre Zeit, acht Jahre, nicht bloß fünf Jahre – dort in den nächsten Jahren Korrekturen vorzunehmen.

Es bleibt aber insgesamt dabei, die größten Einsparungen müssen durch die Verwaltung selbst erbracht werden, d.h. von den Mitarbeitern, durch effektiveren Mitteleinsatz, effektivere Strukturen mit flachen Hierarchien, die kostendämpfend wirken und bürgernah sind.

Allerdings haben wir - da bin ich oder da sind wir anderer Meinung als die FDP und stimme da Herrn Voß zu - die Grenzen, was die Personalkosteneinsparungen betrifft über Stellenkürzungen, denke ich, erreicht. Man darf eben nicht Äpfel mit Birnen vergleichen und eine Stadt wie Halle nicht mit Durchschnittszahlen aus Thüringen, Sachsen oder sonst wem. Bei einer Durchschnittszahl ergibt sich halt - auch aus den Bedingungen des Durchschnitts in den einzelnen Ländern - und wir haben halt vielleicht ein paar Kitas mehr als der Westen, und wir haben vielleicht auch ein paar Kultureinrichtungen mehr als andere Städte in diesem Land oder in Thüringen. Und wir sind stolz darauf, dass wir sie haben und wir wollen sie auch weiter behalten.

Wir sind also, denke ich, an der Grenze angelangt, was diese Personalkosteneinsparungen betrifft. Eine Sanierung des Haushaltes ausschließlich auf dem Rücken der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung durchführen zu wollen, ist auf Dauer sowieso kontraproduktiv. Wer soll denn hier noch motiviert werden? Es kann nach meiner Meinung eigentlich nicht angehen, dass Mitarbeiter über Jahre hinweg nur 90 % ihres Gehaltes bekommen, aber 40 und 50 Stunden arbeiten müssen. Das geht über einen kurzen Raum, für den wir jetzt auch den Tarifvertrag abgeschlossen haben, drei Jahre, dann muss ich mir andere Lösungen einfallen lassen, Leute, und nicht möglicherweise weitere Kürzungen vornehmen. Wie wollen wir denn unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung für die notwendigen Umstrukturierungsprozesse motivieren? Das funktioniert nicht, Das heißt, nach Auslaufen dieses Tarifvertrages muss entweder über die Rückkehr zur normalen Arbeitszeit gesprochen werden und über die Fortführung von begleitenden Sozialmaßnahmen wie wir sie eigentlich nur für 2003 und 2004 beschlossen hatten im Rat, d.h. also Altersteilzeit, möglicherweise auch Frühverrentung, wobei auch hier der Gesetzgeber als Endzahl 2008 jetzt neuerdings gesetzt hat, d.h., viel Zeit haben wir da nicht, diesen Prozess zu bewältigen, aber ich denke es gibt da Möglichkeiten, dies zu tun. Kurz noch zum Vermögenshaushalt, dann ende ich. Im Vermögenshaushalt sehen wir es als positiv an, dass in diesem Jahr keine Kreditaufnahme erfolgt. Das ist ja auch die Änderung gegenüber dem ursprünglichen Haushaltsentwurf. Der Schuldenstand steigt dadurch nicht, im Gegenteil, wir erhöhen unsere Zins- und Tilgungsleistungen, das belastet natürlich, und man freut sich, wenn die Schulden irgendwann einmal getilgt sind.

Schaut man aber unter diesem Gesichtspunkt dann in die Finanzplanung, da wird diese schöne Tendenz wieder verlassen und wir greifen zu dem schönen Mittel der Kreditaufnahme. Ich denke, wir müssen, wenn die einzelnen Haushaltspläne der folgenden Jahre dann aktuell werden, 2005, 2006, 2007 und 2008, uns über dieses Thema möglicherweise aktuell noch einmal unterhalten, weil das natürlich auch eine Belastung ist für die Zukunft.

Die PDS – und das will ich hier deutlich noch einmal erklären – hat trotz einiger Vorbehalte, die vor allen Dingen auch im Bereich des Vermögenshaushaltes existieren. Und da erinnere ich durchaus an unseren Antrag, der die Osttangente betrifft und die Ausgaben für den vierspurigen Ausbau, aber auch an die Ausgaben, die hier geplant sind für den dritten Saaleübergang. Da haben wir doch einige Vorbehalte, nichts desto Trotz wird eine übergroße Mehrheit sich nicht gegen den Haushalt entscheiden. Ja, ich sage, das ist so, weil – es fällt verdammt schwer, einem solchen Haushalt zuzustimmen, aber unsere Fraktion entscheidet sich zumindest nicht gegen den Haushalt, das sind auch zustimmende Erklärungen. Ich wollte damit nur einschränken und die Möglichkeit geben, von einigen Mitgliedern, und ich hier nicht als Tödel dastehe, dass die Mehrheit ihn zumindest nicht ablehnt. Ich danke Ihnen.“

*Der Stadtrat legte eine **P a u s e** ein.*

Herr **Sänger**, CDU-Fraktion, erklärte:

„Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, sehr geehrter Herr Vorsitzender, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren, ich muss gestehen, dass es mir einigermaßen schwer fiel, mich sachgerecht und fundiert auf unsere heutige Haushaltsdebatte vorzubereiten. Weil eine Vorbereitung zu solch einem bedeutungsvollen Thema auch immer beinhalten sollte, Vorschläge zu unterbreiten und Lösungsansätze anzubieten, die einen Ausweg aus unserer finanziellen Sackgasse bedeuten könnten.

Diesen Ausweg suchen wir nunmehr seit Jahren, das dritte Mal hintereinander müssen wir von einem nicht ausgeglichenen Haushalt ausgehen. Immer wieder haben wir in den letzten Jahren diskutiert und beraten, wie unsere Antwort auf die finanzpolitische Misere aussehen muss, allein es hat nichts gefruchtet.

Im Gegenteil: Betrug das Defizit 2002 noch 34,7 Mio. Euro, in 2003 bereits 55,3 Mio. Euro, sind wir inzwischen bei sage und schreibe 82,2 Mio. Euro Fehlbetrag angelangt.

Aufgelaufen sind somit innerhalb von nur drei Jahren gut 172 Mio. Euro Defizit.

Da ist es doch nur verständlich, wenn einem da langsam die Worte fehlen. Wäre die Stadt ein Wirtschaftsunternehmen, wäre sie mit Sicherheit ein Fall für den Insolvenzverwalter.

Das einzige Argument, was angesichts unserer Situation noch gelten darf, heißt: sparen, sparen und nochmals sparen.

Und wenn Sie, Herr Funke, im Rahmen Ihrer Rede zur Haushaltseinbringung im November des vergangenen Jahres einerseits mit Stolz erwähnten, dass auf der Ausgabenseite im Vergleich zu 2003 400.000 Euro abgebaut werden konnten, Sie andererseits aber die mehr als unbefriedigende Einnahmesituation zu Recht bedauern, kann dies nur heißen, dass die von Ihnen geschilderte Ausgabenverringering nicht einmal den berühmten Tropfen auf den heißen Stein darstellt. Es ist sicherlich immer schön und prima, wenn sich die Ausgabenseite verringert. Aber diese Größenordnung reicht eben bei Weitem nicht aus. Dies führt uns nicht annähernd unserem Ziel zu, den Haushalt in absehbarer Zeit konsolidiert zu haben.

Sie gingen ja zumindest davon aus, dass dies – wenn sich an den Rahmenbedingungen natürlich nichts Wesentliches ändert – 2008 der Fall sein könnte. Mit diesem Tempo, Herr Funke, schaffen wir das aber nicht in 4 bis 5 Jahren. Hinzu kommt, dass ich bei unserer derzeitigen Bundesregierung gar nicht sicher bin, dass sich die Rahmenbedingungen in der nächsten Zeit nicht doch noch weiter zu Lasten der Kommunen ändern können. Und die Zeichen sind deutlich, dass wir in den kommenden Jahren mit wahrscheinlich weiteren weniger Finanzzuweisungen im Land und letztendlich hier in der Kommune rechnen müssen. Ich denke hier an verschiedene und noch nicht wirksam gewordene Gesetzesinitiativen der Bundesregierung. Also, ich gehe durchaus von einer weiteren Verschlechterung der Rahmenbedingungen aus. Dies kann aber, meine Damen und Herren, nicht schon heute Alibi dafür sein, in den Anstrengungen hinsichtlich der Haushaltskonsolidierung inne zu halten oder gar nachzulassen. Die Konsolidierungsbemühungen müssen weiter verstärkt und noch zielorientierter ausgerichtet werden. Die notwendigen strukturellen Veränderungen, die sicherlich im Bereich der Personalkosten bisher erfolgten, müssen schnell auf die anderen Bereiche übertragen werden. Die Fachkonzepte etwa kommen im Konsolidierungsprozess bisher überhaupt nicht zum Tragen.

Herr Funke, Sie haben vorhin noch einmal darauf hingewiesen, dass es notwendigerweise auch zum dem Zeitpunkt X, also 2008 mindestens, zum Abbau der Defizite kommen muss - und wir wissen heute noch nicht, wie viel es dann sind – d.h. also, wir sollten heute bereits Überlegungen anstellen, inwieweit wir aus unseren Möglichkeiten als Stadt, nämlich bei städtischen Unternehmungen und übrigen Dingen, darüber nachzudenken, Veräußerungen vorzunehmen und ähnliches anzustreben im Interesse des Abbaus dieses Defizits. Hier erkenne ich noch nicht ausreichend Aktivitäten.

Im weiteren Fortgang Ihrer Einbringungsrede, Herr Funke, führten Sie aus, dass das Land nicht aus der Pflicht zur Konsolidierung und damit zur Schaffung von finanziellen Freiräumen zur Verbesserung der finanziellen Situation der Kommunen entlassen werden kann.

Dies ist richtig und auch allen völlig klar. Nur, die Einnahmesituation des Landes ist ja auch alles andere als rosig, aber dies wissen wir ja alle.

Wenn Sie einmal in den letzten Monaten verfolgt haben, wenn die berühmten Steuerschätzungen anstanden und die Fachleute über Höhen diskutiert haben, aber die Realität weit über den vorher gemeinten Größenordnungen zurückliegen, wissen wir, wo von ich rede. Und da ist es eben eine, wenn auch bedauernswerte Folge, dass sich die Finanzausweisungen seitens des Landes verringern. Dies will ich gar nicht beschönigen, meine Damen und Herren, das ist einfach nur so.

Nur, Frau Häußler, gebieten es Fairness und Glaubwürdigkeit auch zu sagen, dass sich die Landeszuweisungen auch in den Jahren zwischen 1994 und 2002, nämlich um nahezu 50 Mio. Euro verringert haben. Da saßen Sie im Kabinett der Regierung Höppner, d.h. also, das haben Sie mit getragen und zu verantworten und nun wollen wir natürlich die jetzige Situation nicht beschönigen, aber wir müssen sie zur Kenntnis nehmen.

In meinen Redebeiträgen zu den Haushaltsdebatten der vergangenen Jahre habe ich immer und immer wieder darauf hingewiesen, in welchen Bereichen unsere Kosten bei Weitem zu hoch ausfallen. Was ich hierfür erntete, waren Unverständnis und Empörung.

Aber, und ich komme nicht umhin, dies immer wieder anzusprechen, zeigt doch ein Blick auf einen objektiven Städtevergleich, dass wir uns – etwa im Bereich Hilfe zur Erziehung – Ausgaben leisten, die sich andere Städte bei weitem nicht antun. Ich möchte nicht den Eindruck erwecken, dass ich etwa jeden Einzelfall beurteilen könnte, wo dann in der Summe diese Kosten entstehen. Aber es fällt eben auf, dass auch dieser Bereich bei uns teurer als anderswo ist, das ist so. Ziel muss es unseres Erachtens sein, das Verhältnis von stationären zu ambulanten Dienstleistungen umzukehren. Dazu ist die weitere Qualifizierung der Mitarbeiter des Allgemeinen Sozialen Dienstes eine wichtige Stellschraube und deshalb unbedingt erforderlich, und so weit wir das wissen, passiert das auch. Ich kann Sie dabei nur ermuntern. Immer in der Spitzengruppe bei Städtevergleichen bei den Sozial- und Jugendhilfeausgaben zu stehen, überfordert die Leistungskraft unserer Stadt.

Deshalb ist es notwendig, dass hier einmal von außerhalb eine Prüfung erfolgt, welche eine spezifische Organisations-, Aufgaben- und Ausgabenuntersuchung des gesamten Geschäftsbereiches vornimmt. Vielleicht ergeben sich ja dann Einsparungspotentiale. Dies, Frau Häußler, müssten Sie alsbald veranlassen. Je schneller dies geschieht, desto eher erzielen wir vielleicht auch die erhofften Einsparungseffekte.

Der Wegfall des Feststellenprogramms muss nach unserer Auffassung unbedingt zum weiteren strukturellen und bedarfsgerechten Umbau der Jugendhilfe im Sinne der START-Studie genutzt werden. Hier dauert uns die Umsetzung immer noch viel zu lange.

Wiederholt mahnten wir das ständige Hinterfragen und die Prüfung der Verhältnismäßigkeit der Förderung an. Es kann doch nicht sein, dass auf Kürzungen seitens des Landes – wie beim Schirmprojekt geschehen – dadurch reagiert wird, dass die Stadt für den Träger die Kürzungen aufzufangen versucht. Da hat nach unserer Meinung irgendwer etwas völlig falsch verstanden.

Loben, Frau Szabados, möchten wir die konsequente Umsetzung des Kinderförderungsgesetzes. Sicher waren die Kündigungen gegenüber Erzieherinnen hart, aber sie waren eben leider auch notwendig. Die Übertragungen von städtischen Kitas in freie Trägerschaft sind gemäß dem Subsidiaritätsprinzip ein weiteres probates Mittel zur Haushaltskonsolidierung. In diesem Zusammenhang wäre es sehr erfreulich, wenn sich die Verwaltungsspitze einmal langsam auf ein Modell zur Ausgründung der städtischen Kita's einigen könnte. An dieser Stelle möchte ich einmal darauf hinweisen, Herr Voß, was Sie vorhin sagten, die Mehrausgaben im Zusammenhang mit dem Gesetz Kita sind nur insofern richtig und wahr, dass eine Mehrausgabe in einem Jahr erfolgt, aber in den folgenden Jahren wird es also Einsparungen an dieser Stelle geben.

Was den Bildungs- bzw. den Schulbereich betrifft ist zu sagen, dass unseres Erachtens seit Jahren viel zu wenig Investitionsmittel eingestellt wurden, um der katastrophalen Situationen an vielen Schulen unserer Stadt begegnen zu können, und hier wird beim Vollzug teilweise zum Jahresende kräftig gestrichen.

Auf Initiative unserer Fraktion beantragte der Bildungsausschuss, dass die zusätzlich bereitgestellten Mittel zur Gegenfinanzierung der Ganztagschulprogramm-Anträge auch bei Nichtgenehmigung einzelner Anträge unbedingt in voller Höhe für den Schulbau entsprechend Prioritätenliste zur Verfügung stehen soll. Dies betrifft etwa 4.2 Mio. Euro. Wir erwarten, dass dies auch so umgesetzt wird.

Die der Planung zugrunde liegenden Kalkulationen des ZGM, insbesondere hinsichtlich der Höhe von Mieten und Pachten (Haushaltsstelle 5310), bedeuten im Schulbereich ein besonders hohes Planungsrisiko. Hierbei gab es inzwischen schon mehrfach Änderungen. Die Zuwendungen an freie Träger wurden unserem Antrag gemäß so weit aufgestockt, dass für jede dieser Schulen zumindest 2 000,- Euro zur Verfügung stehen – eigentlich zu wenig, um die kommunale Verantwortung für die schulischen Ausstattungsbedingungen von Kindern unserer Stadt auch in diesen Einrichtungen, die ja für die gewünschte Pluralität des Bildungsangebotes sorgen, zum Ausdruck zu bringen.

In diesem Zusammenhang möchte ich nochmals ausdrücklich für unseren Antrag werben, der vorsieht, dass in der Landesarbeitsgruppe zur Entwicklung von PPP-Modellprojekten die Stadt Halle künftig auch durch den Fachbereich 40 vertreten ist. Ich hörte vorhin von Herrn Funke ein positives Signal. Ich hoffe, dass das in unserem Interesse ist.

Gerade im Schulbereich müssen alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, die eine Verbesserung der sehr unbefriedigenden Situation hier ermöglichen könnten.

Herr Dr. Marquardt, wir hätten eigentlich erwartet, dass Sie auf eine solche Idee kommen. Sie hätten nach Wegen suchen müssen und sich dafür verwenden müssen, die Situation im Schulbereich, trotz unserer miserablen Finanzsituation, zu verbessern bzw. zu erleichtern. Unseres Erachtens erfährt der Bereich Sport nicht die Zuwendung, die ihm angesichts seiner immensen sozialen Funktion zukommen sollte. Laut START-Studie nimmt dieser Bereich im Wesentlichen die präventiven Aufgaben wahr, die hier ganz anderen Bereichen zugeordnet sind. Ich betonte auch dies immer wieder in den letzten Jahren. Hier müssen wir uns endlich einmal umstellen. An dieser Stelle möchte ich einmal einfügen, ich habe befriedigend zur Kenntnis genommen, dass alle meine Vorredner heute sich zu dem Thema Sportförderung zumindest geäußert haben. Das steht natürlich im Widerspruch zu dem, was wir versucht haben in den letzten Jahren, in dem dafür zuständigen Ausschuss immer wieder mit Anträgen versucht haben, dass dort das Verhalten offensichtlich anders war, als das, was Sie heute hier gesagt haben.

Seit 1992 hat sich die Sportförderung kaum verändert. Dies ist deswegen bedenklich, weil mittlerweile 33.000 Bürgerinnen und Bürger in halleschen Sportvereinen organisiert sind, 1991 hingegen waren es noch 20.000. Das heißt, dass eine damalige Deutsche Mark Fördermittel, heute noch 30 Cent wert sind. Von dem teilweise katastrophalen Zustand unserer Sportstätten, wodurch die Situation noch zusätzlich verschärft wird, ganz zu schweigen. Hier müssen aus den betreffenden Verwaltungsbereichen entsprechende Konzepte kommen. Die Leipziger Bewerbung um die Olympischen Spiele 2012 könnte und sollte hier für die entsprechenden Impulse sorgen.

Für den Kulturbereich gilt ebenso wie für alle anderen Bereiche, dass die strukturellen Lösungen, die für die Konsolidierung dringend erforderlich sind, nur punktuell vorliegen, wie z.B. für die beiden Orchester der Stadt sowie dem Stadtmuseum.

Die Haushaltskonsolidierung erfolgt bis auf die genannten Ausnahmen ausschließlich dadurch, dass in den vorhandenen Strukturen versucht wird, Einsparungen zu erreichen. Damit werden wir das gestellte Ziel nicht erreichen. Hinzu kommt, dass es in diesen Sparbemühungen krasse Fehlentscheidungen gibt. Wer meint, eine Stadtbibliothek für die Stadt der Größe von Halle mit 19.000 Euro für die Beschaffung von Medieneinheiten auszustatten, das Augenmaß gewahrt hat, irrt. Solche Institutionen, die dem Zugang zu Bildung für alle garantieren, bedürfen einer besonderen Behandlung, auch und gerade bei der Haushaltskonsolidierung.

Was den Bereich Planen und Bauen betrifft, so wurden Haushaltssatzung, Haushalt und Haushaltskonsolidierung im Ausschuss für Planungs- und Umweltangelegenheiten in zwei Lesungen behandelt und unter Berücksichtigung der von der Verwaltung eingebrachten Änderungen verabschiedet.

Kritisch anzumerken ist, dass unter Hinweis auf noch nicht vorliegende bzw. noch nicht beratene Fachkonzepte innerhalb des Geschäftsbereiches II auffällt, dass der Aufwuchs der Personalkosten im Fachbereich 61 um 18% - auch durch Neueinstellungen, d.h. Wiederbesetzungen einst freigewordener Stellen, hervorgerufen wird. Parallel hierzu bleiben die Ausgaben für externe Sachverständige konstant oder steigen geringfügig an. Unseres Erachtens konterkariert diese Entwicklung unsere Bemühungen zur Haushaltskonsolidierung. Eine Personalaufstockung hätte, wenn überhaupt, erst nach Verabschiedung des Fachkonzeptes erfolgen sollen. Was die Investitionen im Geschäftsbereich II betrifft ist zu konstatieren, dass diese nach dem Investitionsprogramm 2003 bis 2007 kontinuierlich sinken. Auch dies sollte uns zu denken geben. Unsere zukünftige Konzentration sollte infrastrukturellen Großprojekten, der Überarbeitung und Neuordnung von Prioritäten, auch unter Berücksichtigung von seit Jahren den Bürgern versprochenen Maßnahmen, gelten. Als Stichwort erwähne ich hier den Stadumbau. Aber hierzu zähle ich auch Großprojekte wie das Stadion, wie den dritten Saaleübergang. Und so, Frau Wolff, kann ich doch keinen Haushalt sanieren, indem ich Porto einspare und auf solche Großprojekte verzichte, da mache ich nämlich genau das Gegenteil, ich reduziere den Investitionsaufwand in dieser Stadt und damit erzeuge ich Not gedrungener Maßen auch wieder Steuerrückgänge, und das kann nicht im Interesse unser Bürgerinnen und Bürger sein.

Noch eine Bemerkung hierzu: Zur Haushaltswahrheit gehört auch, dass seitens der Verwaltung im Zusammenhang mit Vorhaben gegenüber Fachausschuss und Rat auch möglichst mit korrekten Zahlen – hier meine ich kalkulierte Kosten für Projekte etwa – operiert wird. Nicht nur einmal mussten Korrekturen zu einem späteren Zeitpunkt vorgenommen werden. Dies lässt das Vertrauen der Ratsmitglieder in die Verwaltung jedenfalls nicht wachsen.

Wenn ich eingangs davon sprach, dass wir angesichts unserer Haushaltssituation keine Alternative zum Sparen haben, stimmt dies; es muss natürlich auch gesagt werden, dass sich unsere Stadt nicht – wie das vorhin schon einmal erwähnt wurde - kaputt sparen darf. Ich verweise hier noch einmal auf das von mir eben Gesagte zum Thema Investitionsprogramm. Wir bleiben dabei: Gelingt es uns nicht, in Fragen Wirtschaftsansiedlung und Investitionen schon bald erfolgreicher zu sein, werden wir nicht umhinkommen, schmerzlichere Einschnitte als noch bisher in allen Bereichen unseres Gemeinwohls vornehmen zu müssen.

Wie steht es denn zum Beispiel um die Ansiedlungs- und Vermarktungsbemühungen des Industriegebietes an der A 14 – war vorhin schon einmal angesprochen worden? Hat sich nach BMW überhaupt noch jemand hierfür interessiert?

Nach unserer Auffassung hat die verwaltungsorganisatorische Veränderung – Wegfall eines eigenständigen Beigeordnetenbereiches für dieses wichtige Feld und Zuordnung zum Bereich der Oberbürgermeisterin – bei weitem nicht für den Schub gesorgt, der uns den erhofften Erfolg hätte erbringen sollen. Auf diesen wichtigen Kernbereich in der Verwaltung wird sich durch Sie, Frau Oberbürgermeisterin, nicht in dem hierfür notwendigen Maße konzentriert, auch wenn sich die Stadt über das Ergebnis der Existenz-Gründeroffensive des Landes mit Recht freuen darf. Dies ist ein schöner Erfolg, nicht mehr zunächst und auch nicht weniger. Aber, ich meine, wir sollten – nicht wir, die neuen Kolleginnen und Kollegen Stadträte - in der neuen Legislatur darüber nachdenken, was mit der Wirtschaftsförderung und mit einem geeigneten Beigeordneten oder ähnlichem möglicherweise besser zur Entwicklung in Halle beitragen kann.

Meine Damen und Herren, dem entgegen steht ganz brutal die Situation im Waggonbau Ammendorf. Hier droht die Schließung eines der größten Arbeitgeber unserer Stadt, droht mittlerweile schon weiter. Fast 900 Arbeitsplätze – wenn ich noch die übrigen dazu rechne, sind es dann weit über 1 000 - stehen auf dem Spiel. Es ist ein Trugschluss, wenn Sie meinen, diese mit allen möglichen sozialen Programmen auffangen zu können. Hier stellt sich die Frage von Ansiedlungspolitik in der Stadt sehr deutlich, denn nur dies kann letztlich andere Bereiche auffangen. Das ist sozial, und das wird nach wie vor zuwenig bedacht.

Ich bin mir nicht sicher, ob die Gründung des Eigenbetriebes für Zentrales Gebäudemanagement – auch das wurde vorhin angesprochen hier - den gewünschten Effekt erzielt. Ich hoffe es, ich weiß es aber nicht. Ob diese Eigenbetriebsvarianten das Allheilmittel sind, ist die Frage. In diesem Zusammenhang rege ich an, einmal grundsätzlich darüber nachzudenken, inwieweit die Gründung von Eigenbetrieben sinnvoll ist. Oder ob die Stadt nicht doch durch Ausgliederung in Form von Privatisierungen etwa einzelner, hierfür geeigneter Verwaltungsbereiche nicht besser fährt? Wie gesagt, dies soll nur einmal Anlass sein, grundsätzliche, strategische Überlegungen anzustellen.

Wir geben Ihnen durchaus Recht, Frau Oberbürgermeisterin, wenn Sie sagen, dass die Stadt Visionen braucht. Die müssen aber zunächst und vor allem einmal zuerst in Ihrem Hause entwickelt werden. Und da sehen wir nach unserer Auffassung einen erheblichen Nachholbedarf. Es kann doch nicht sein, dass etwaige Vorschläge und Überlegungen stets nur aus dem Rat kommen sollen.

Ein Beispiel: Der Aspekt des Prüfens von Lease-In/Lease-Out-Modellen hätte aus Ihrem Hause kommen müssen. Das hätte dann annähernd etwas mit Visionen zu tun. Es gibt weitere Beispiele hierfür, ich möchte das hier nicht fortführen.

Zunächst würde es ja schon reichen, würde man sich auf reale Möglichkeiten besinnen und hier entsprechende Veränderungen vornehmen. Es passiert allerdings nur allzu oft zu wenig bis gar nichts. Ich hatte dies vorhin bereits verschiedentlich beschrieben.

Sie fordern auch immer die konstruktive Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Rat. Dies kann ich Ihnen, Frau Oberbürgermeisterin, für meine Fraktion durchaus versichern, auch wenn konstruktive Zusammenarbeit bisweilen auch stark kontrovers sein kann und wird. Es geht ja hier nicht um Gleichschaltung, sondern um das Ringen um die besten Lösungen und Wege aus unserer Lage.

Aber wir haben einerseits den Eindruck, als ob dies in der Verwaltung durchaus gar nicht immer so gewollt ist. Andererseits hoffe ich, dass die Populisten und Sprücheklopfer unter uns nicht schon dermaßen vom 13. Juni getrieben werden, dass an eine ernsthafte Arbeit im Rat nicht zu denken ist. Erste Anzeichen hierfür gibt es bereits. Ich darf hier an ein kürzlich initiiertes Dorferneuerungsprogramm eines unserer verehrten Kollegen erinnern.

Dumm war nur, dass der Hintergrund dieser Aktion so offensichtlich war, dass es den Betroffenen eher peinlich war. So kann purer Aktionismus nach hinten losgehen.

Ob dies dann die Basis ist, bis dorthin noch kommunalpolitisch handlungsfähig zu sein, wage ich dann doch zu bezweifeln. Ich lasse mich jedoch gern eines Besseren belehren.

Ich kann nur hoffen, dass aus Richtung Verwaltung mit mehr Ehrlichkeit und Offenheit gegenüber dem Rat operiert wird, als es an einigen Stellen in der Vergangenheit der Fall war und sich die hierfür bekannten Ratsmitglieder – auch wenn es schwer fällt – für einige Wochen noch Demagogie und Populismus verkneifen. Einige Beiträge auch heute sagen allerdings etwas anderes. Z.B. Herr Voß, was ich nicht besonders schön fand in Ihrem Beitrag heute, dass Sie eine Bewertung vornehmen über die Abstimmungsverhalten der einzelnen übrigen Ratsfraktionen im Finanzausschuss; das würde ich mir wirklich verkeifen, so etwas.

Nichts desto Trotz hoffe ich bei allen Verantwortlichen auf mehr Einsicht in die Notwendigkeit für eine bessere Entwicklung unserer Stadt und unseren Bürgerinnen und Bürgern zum Nutzen. Die Hoffnung stirbt ja bekanntlich zuletzt, und die kostet auch nichts.

Wäre in der Abstimmung eine Trennung zwischen Verwaltungs- und Vermögenshaushalt möglich, könnten wir guten Gewissens nur den Vermögenshaushalt befürworten.

Da wir uns jedoch der Notwendigkeit der Sachzwänge nicht entziehen wollen, stimmen wir dem Haushalt schweren Herzens zu. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.“



Frau **Wolff** entgegnete auf Äußerungen der Redner bezüglich der HH-Rede der HAL-Fraktion zu Herrn Sänger gewandt, das sei eine klare Vermischung Verwaltungshaushalt und Vermögenshaushalt gewesen. An keiner Stelle ihrer Rede habe ihre Fraktion die Portokosten verglichen mit einer Prioritätenliste oder mit einer Einsparung. Auch verstehe sie nicht, warum der HZE-Bereich kritisch angesprochen werde, weil gerade dort die Bemühungen sehr stark seien, Einsparungen einzufahren.

Wenn Herr Scholze sage, es gehe hier nur um klein-klein, dann könne sie das nicht bestätigen; es gehe um mehrere Großprojekte, die man in der Stadt realisieren wolle. Die Frage sei, wie man diese tatsächlich entwickeln und durchführen könne oder ob man eine Pleite nach der anderen erleben werde.

Zu Herrn Prof. Schuhs Äußerungen: Die Berliner Brücke werde immer aufgezehrt, die habe sie jedoch diesmal gar nicht erwähnt in der Haushaltsrede. Wenn ihre Fraktion die Berliner Brücke angesprochen habe, dann habe sie gemeint, dass die Sanierung dieser Brücke wesentlich weniger gekostet hätte als ein Neubau.

Zu den Äußerungen von Herr Voß: Sie verstehe nicht, wenn in einer Haushaltsrede einzelne Fraktionen kritisiert werden. Ihre Fraktion habe sich nicht nur auf die Mittelstraße beschränkt, diese Häuser seien jedoch etwas, wo man sich auch für die Stadt einsetzen könne.

Außerdem verweise sie auf den schriftlich vorliegenden Antrag von Mitgliedern ihrer Fraktion. Weiterhin möchte sie folgende zwei mündlichen **Anträge** stellen:

- 1. Die im UA 5510 des Verwaltungshaushaltes 2004 eingestellte Summe für Öffentlichkeitsarbeit Olympia zur Förderung von Olympia 2012 wird bis zur Entscheidung der Kandidat City zu 50 % gesperrt. Danach soll die Höhe der eingestellten Summe neu diskutiert und beschlossen werden.**
- 2. Die im UA 5510 des Verwaltungshaushaltes 2004 eingestellte Summe Zuschüsse an Länderkomitee Olympia in Höhe von 760.000 € wird gestrichen.**

Frau **Dr. Haerting**, HAL-Fraktion, ging auf den Vorwurf ein, dass ihre Fraktion nicht begreife, was ein Verwaltungshaushalt und was ein Vermögenshaushalt sei. Das wisse man schon sehr wohl. Allerdings sei sie der Meinung, dass es da schon eine Verbindung gebe. Man könne investieren, das komme bekannterweise aus dem Vermögenshaushalt. Man kann im Vorfall zur Investition gründlich prüfen und abwägen und dann werde diese Investition auch von Erfolg gekrönt sein und Geld in die Kassen der Stadt spielen können. Dann gäbe es aber auch Investitionen, die schlecht vorbereitet seien. Da sei besonders schlecht, wenn es sich um Großprojekte handle. Das seien für ihre Fraktion die „PHÄNOMENA“ und das Stadion. Dann seien nämlich die Kosten höher als zuvor geplant, und vor allem führe diese nicht gut getätigte Investition dann zu laufenden Kosten, die aus dem Verwaltungshaushalt bezahlt werden müssten. Ein Projekt aus Investitionen entstanden, habe immer ganz normale Folgekosten, die auch aus dem Verwaltungshaushalt zu bestreiten seien, z.B. die Unterhaltung von Straßen und Plätzen. Unter Umständen gäbe es am Ende einer schlecht vorbereiteten Investition eine Investruine, die dann auch wieder Geld koste.

Weiterhin gäbe es Investitionen, die dazu dienten, die Kosten im Verwaltungshaushalt zu senken. Da sei das Beispiel, das ihre Fraktion die ganzen Jahre immer wieder genannt habe, die Sanierung der Schulen. Da das alles nicht in dem Umfang passiere, werde ihre Fraktion den Haushalt ablehnen. Aus diesem Grunde sage man, dass diese schlecht vorbereiteten Großprojekte den Verwaltungshaushalt dann in irgend einer Weise belasten.

Herr **Prof. Schuh** entgegnete, es sei richtig, dass nach der Investitionsphase aus einer Investition Belastungen für den Verwaltungshaushalt entstehen können. Z.B. beim Stadionbau werde es gewaltige Folgekosten geben, die den Verwaltungshaushalt belasten, und das sei das, wo ihn mit dem Stadion ein Problem verbinde. Das habe er aber nicht gemeint, als er sich erlaubt habe, etwas Kritik an Frau Wolff zu üben.

Zu der Äußerung der FDP zu Fragen des Personalüberhangs: Man müsse langsam Schluss machen, die Mitarbeiter zu demotivieren.

Zu den Äußerungen von Herrn Voß: Das Argument, dass, wenn man den maroden Verwaltungshaushalt nicht genehmige, man dann den Vermögenshaushalt auch nicht genehmigt bekomme und damit Investitionen in der Stadt behindert, sei in den letzten acht Jahren praktiziert worden und damit habe man den Vermögenshaushalt praktisch mehr als halbiert, fast werde man ihn auf Null herunterfahren. Das sei genau die Kehrseite der Medaille: Wenn man den Verwaltungshaushalt verkommen lasse, verkomme hinterher der Vermögenshaushalt und die Investitionssumme. Darum könne er diese Verbindung nicht nachvollziehen.

Vom Kämmerer sei aufgetan worden, dass man dann ja noch eine Milliarde Euro im Vermögen habe, siehe Stadtwerke. Das sei das nächste, was dann mit dem Verwaltungshaushalt verscherbelt werde. Erst werde nicht mehr investiert, dann werde das Vermögen verscheuert und dann habe man noch weniger Einnahmen, weil man da, wo die goldene Kuh sei, auch nicht mehr melken könne. Darum stimme das Verbindungsargument überhaupt nicht.

Herr **Dr. Marquardt**, Beigeordneter für Kultur, Bildung und Sport, ging auf einige Äußerungen der Redner ein, beginnend mit dem Bereich Schulen: Die Verwaltung habe sich Gedanken über ein Sanierungsprogramm für die Schulen gemacht, das in Auftrag gegeben worden sei. Es habe jedoch wenig Sinn, dies zu tun, bevor in etwa klar gewesen sei, welche Schulen bestandsfähig seien, wie die Schulentwicklungsplanung vom Stadtrat beschlossen werde. Ähnliches gelte für den Sportbereich. Gerade habe man im Stadtrat die Sportleitziele für die Stadt beschlossen. Darin komme das Wort Konzentration vor und spiele eine hervorragende Rolle. Daran orientiere man sich auch bei der Sportstättenentwicklungsplanung. Das Problem bestehe darin, völlig zurecht werde darauf hingewiesen, dass die Stadtverwaltung sich die größte Mühe zu geben habe, zur Haushaltskonsolidierung in höchstem Maße beizutragen; aber, wehe sie tue es, etwa in der Schulentwicklungsplanung oder der Sportstättenentwicklungsplanung. Da sei es die Politik, die der Verwaltung hier deutlich Grenzen auferlege. Er verstehe das, alle seien hin und her gerissen in der Aufgabenerfüllung, einerseits alles zu tun, damit die Schulen, der Sport, die Kultur sich entwickeln können und andererseits für die Haushaltskonsolidierung zu sorgen. Aber man könne nicht zur gleichen Zeit den Kuchen essen und ihn behalten wollen, da müsse man sich schon entscheiden.

Er wisse, dass zur Selbstzufriedenheit kein Grund bestehe, aber die Zielstellung des Geschäftsbereichs IV, ca. 13,1 Mio. € strukturell einzusparen bis zum Ende des Konsolidierungszeitraums, werde man erreichen, allein im Kulturbereich seien das knapp 8,5 Mio. €, untersetzt durch Fachkonzepte. Er habe von Anfang an darauf hingewiesen, dass speziell im Kulturbereich die Erfüllung dieser Ziele erst am Ende des Konsolidierungszeitraums möglich sein werde. Diese Zeitschienen seien dem Stadtrat bekannt. Er wiederhole, zur Selbstzufriedenheit bestehe kein Anlass, aber es sei auch nicht so, dass in den letzten eineinhalb Jahren nichts erreicht worden sei.

Herr **Misch**, CDU-Fraktion, ging auf den von der HAL-Fraktion mündlich gestellten Antrag zum Unterabschnitt 5510 ein. Er halte diesen Antrag für falsch; in dem Moment, wo Leipzig nicht über die erste Hürde komme, habe sich die Aufgabe sowieso erledigt, auf der anderen Seite würde es nach außen ein denkbar schlechtes Signal bedeuten, wenn man sage, man denke nur bis zu dieser ersten Abstimmungshürde.

Zum schriftlich vorliegenden Antrag der SPD-Fraktion: Seine Fraktion wünsche sich, dass mit geringen Mitteln große Effekte erzielt werden wie in der Begründung zum Antrag geschrieben werde. Er erinnere an den Stadtratsbeschluss zur ehemaligen Landesheilanstalt; da sei gesagt worden, dass man eine stärkere Vermarktung wünsche. Bestandteil des Beschlusses sei aber gewesen, keine haushaltsrelevanten Auswirkungen zu erzielen. Man sei davon ausgegangen, dass die Verwaltung dies mit eigener Kraft betreibe. Wenn jetzt der Vorschlag gekommen sei, der im Finanzausschuss abgelehnt worden sei, dort wieder einmal über 41 T€ einzusetzen, nachdem man es zehn Jahre erfolglos versucht habe, sage seine Fraktion, man möge dieses Geld, das jetzt entsprechend

des Beschlusses des Finanzausschusses nicht mehr für diese Position zur Verfügung steht, für die im Antrag aufgeführten Haushaltspositionen und dann könnte man hoffen, dass die Wirkung erzielt werde, die in der Begründung des Antrages angegeben werde.

Frau Oberbürgermeisterin **Häußler** bat zu erläutern, ob damit der Antrag gestellt worden sei, eine entsprechende Deckung für die Finanzierung zu erreichen.

Herr **Misch** erwiderte, im Finanzausschuss sei ein Papier vorgelegt worden, das ausweise, dass aus den Haushaltsansätzen 2004 41 T€ für die Akquisition Landesheilanstalt verwendet werden sollen im Rahmen des jetzt bestehenden Budgets. Diese Mittel seien im Finanzausschuss nicht bestätigt worden, d.h. gegenwärtig seien über 41 T€ im Haushalt frei. Diese Mittel könnten für die Positionen verwendet werden, für die man jetzt eine Erhöhung des Haushaltes wünsche.

Herr **Biesecke**, SPD-Fraktion, erklärte, er verstehe es so, dass Herr Misch jetzt für den Antrag der SPD-Fraktion einen Deckungsvorschlag anbiete.

Herr **Misch** erläutere, man habe Geld im Haushalt, das im Moment nicht für konkrete Projekte benötigt werde. Wenn man wolle, dass diese Projekte realisiert werden, könne man dieses Geld nehmen und benötige keine Erhöhung des bestehenden Haushaltes.

Frau Oberbürgermeisterin **Häußler** äußerte, sie verstehe die Entscheidung des Finanzausschusses nicht. Der Wirtschaftsförderungsausschuss, der auch mit allen Fraktionen besetzt sei, habe sich jahrelang darum bemüht, den Haushalt der Wirtschaftsförderung um diesen Betrag aufzustocken, damit die Präsentation vor allen Dingen auf den internationalen Messen besser wird. Dadurch sei diese Entwicklung im Haushalt der Wirtschaftsförderung zustande gekommen. Der Finanzausschuss habe einfach festgestellt, dass da ein Aufwuchs sei, den man kappen könne und gesagt, die Wirtschaftsförderung solle das Geld an anderer Stelle zusammenkratzen. Aus ihrer Sicht sei das mit den vorgeschlagenen 41 T€ nicht getan. Sie denke, man müsse sich in den Fraktionen darüber klar werden, was man möchte. Wenn man wolle, dass die Wirtschaftsförderung effektiver auftreten kann, dafür in den Ausschüssen gerungen werde und das sich dann im Haushalt wiederfinde, sei es ihrer Meinung nach nicht sachgerecht, wenn der Finanzausschuss die Mittel einfach cancel.

Herr **Bönisch** erklärte, er habe Herrn Misch so verstanden, dass er inhaltlich der Aussage, die Herr Biesecke getroffen habe, zustimme.

Frau Oberbürgermeisterin **Häußler** meinte, sie könne nicht beurteilen, was die vorgeschlagenen 41 T€ an dieser Stelle ausrichten, ob damit die Deckung ausreiche. Ein Auftrag, wie die Vermarktung der ehemaligen Landesheilanstalt, sei einfach so aus dem Stadtrat gekommen. Der Bereich Wirtschaftsförderung habe festgestellt, wenn man diesem Auftrag entsprechen wolle, müsse man etwas tun, was über das hinausgehe, was man im eigenen Bereich tun könne. Also seien diese 41 T€ zusammengekratzt worden. Wenn der Stadtrat jetzt sage, diese Summe solle für die Messe genommen werden, sei dann Null Spielraum bei der Wirtschaftsförderung, auf Dinge im Laufe des Jahres zu reagieren. Ein bisschen müsse die Linie stimmen, und das sei jetzt ihr Problem, dass sie das überhaupt nicht mehr erkennen könne. Es gehe darum, diesen winzigen Aufwuchs, um den es gehen würde und der keinen Effekt in diesem Haushalt darstelle gegenüber dem Effekt, den man damit erreichen könnte, zu decken.

Frau **Wolff** äußerte, der Vorwurf der Oberbürgermeisterin stimme nicht ganz. Man habe inhaltlich lange und oft über dieses Thema gesprochen. Es gebe Aufwüchse genau in diesem Bereich: Geschäftsausgaben, Dienstreisen, Porto. Man habe sich die Ist-Zahlen geben lassen und Vergleiche angestellt. Darauf hin habe der Finanzausschuss die Stadtverwaltung gebeten, in den einzelnen Fachbereichen zu prüfen, ob diese Aufwüchse überhaupt gerechtfertigt seien.

Im vergangenen Jahr seien aus diesen Haushaltsstellen Defizite gedeckt bei Mehrausgaben im Haushalt. Da müsse man sich fragen, werde dieses Mehr-Geld eingestellt, um dann in den einzelnen Fachbereichen Mehrausgaben zu decken?

Frau Oberbürgermeisterin **Häußler** widersprach, es gehe nicht um Porto. Auch eine Wirtschaftsförderung, die auf internationalen Messen auftreten solle, müsse telefonieren. Wenn man sich im internationalen Rahmen um Ausschreibungen bemühe, koste dies Geld. Und das könne nicht geplant werden, weil man nicht wisse, welche Ausschreibungen, welche Verfahren über Ansiedlungen zustande kommen. Da könne man auch nicht vorher in den Rat kommen und fragen, ob man das Porto erhöhen dürfe, weil man innerhalb von wenigen Tagen reagieren müsse. Wenn das hier nicht toleriert werde, sondern gemessen werde mit einem normalen Verwaltungsbereich, dann passiere da nichts. Auf der einen Seite habe man den Anspruch, Ergebnisse zustande zu bekommen, auf der anderen Seite möchte es aber alles vorher im Einzelnen ausrechenbar sein; das gehe an einer solchen Stelle nicht.

Herr **Dr. Meerheim** ging auf die im Antrag der SPD-Fraktion aufgeführten Haushaltspositionen ein, zu denen in den Beratungen des Finanzausschusses keine befriedigenden Antworten gegeben worden seien. Es seien unterschiedliche Begründungen für die Verwendungen genannt worden. Unter der Voraussetzung, dass genau an dieser Haushaltsstelle gegenüber 2003 rund 20 T€ weniger verbraucht worden seien und gleichzeitig in diesem Jahr aber eine Erhöhung um 110 T€ gegenüber dem Planansatz vorgenommen worden sei, sei diese Kürzung regelrecht maßvoll. Für die Mitglieder des Finanzausschusses sei überhaupt nicht nachvollziehbar gewesen, wofür diese zusätzlichen Mittel einzusetzen wären. Man habe jetzt vier verschiedene Begründungen für die Verwendung dieser Mittel und es sei die Frage, brauche man diese Mittel überhaupt noch. Da sei es nicht weit her mit der Transparenz und vielleicht auch mit der Wahrhaftigkeit dessen, was dem Stadtrat mitgeteilt werde. Deswegen werde seine Fraktion diesen Antrag ablehnen.

Herr **Godenrath**, CDU-Fraktion, bezog sich auf die Entscheidung des Finanzausschusses. Man habe ein Schriftstück aus dem Bereich Wirtschaftsförderung vorliegen gehabt, in dem die Vorhaben aufgelistet worden seien, die nicht mehr stattfinden könnten, weil diese 56 T€ - in dieser Größenordnung bewege sich das - durch den Finanzausschuss gestrichen worden seien. Gleichzeitig bekomme man eine Vorlage gereicht, wo aus dem gleichen Haushalt plötzlich 41 T€ von den ehemaligen Landesheilanstalten zur Verfügung stehen. Da komme man schon ins Grübeln. Man habe Herrn Dr. Franke gefragt, wie er zu diesen Unstimmigkeiten stehe und habe eine so unaufgeregte Antwort bekommen, dass der Finanzausschuss guten Gewissens dieser Geschichte zustimmen konnte, und diese ganze Dramatik, die hier aufgemacht werde, sei von dem dort anwesenden Amtsleiter in keiner Weise gezeigt worden.

Frau **Prof. Vent**, HAL-Fraktion, äußerte, sie sei wahrlich die Letzte, die sich gegen die Vermarktung der ehemaligen Landesheilanstalt ausspreche. Aber, erst einmal habe man eine schlecht vorbereitete Vorlage erhalten, die nicht ausgezeichnet habe, wofür das Geld konkret verwendet worden sei. Einzelne Posten seien überhaupt nicht nachvollziehbar gewesen. Dann habe ein Runder Tisch stattgefunden - wobei sie sagen müsse, dass sie langsam an der Professionalität des Bereichs Wirtschaftsförderung heftigst zweifeln müsse; da könne man so viel Papier produzieren und zu Messen fahren, wie man wolle, wenn sie da

nicht die Grundhaltung und das Grundaufreten zu solchen Themen ändere, sei sie der Meinung, bringe es überhaupt nichts.

Die Oberbürgermeisterin habe gefragt, wie man es sich vorstelle, dieses Objekt zu vermarkten, wenn nicht mehr Mittel eingestellt werden. Sie empfehle: es gäbe ein Papier von ...Konzept, Vertreter aller Fraktionen seien in der Arbeitsgemeinschaft, die sich für den Erhalt der Landesheilanstalt einsetzt, es sollte noch einmal ein Runder Tisch gebildet werden und konkret darüber gesprochen werden, welche Maßnahmen sinnvoll seien. Sie sei sicher, man komme auch mit weniger Geld zu einem Effekt.

Herr **Misch** ergänzte, im Finanzausschuss seien gerade zu dieser Position, zu diesen 41 T€, Nachfragen gestellt worden. In der Antwort durch den Bereich Wirtschaftsförderung heiße es, dass man Fehler in der Darstellung gemacht habe und dieses Geld trotzdem brauche. Er bitte zu verstehen, wenn einem Stadtrat eine Vorlage vorgelegt werde und darin vermerkt sei, dass keine haushaltsrelevanten Auswirkungen zu erwarten sind, dass er dann vielleicht auch bei einem Kompromiss auf einer ganz anderen Sachebene gerade diese Aussage „keine haushaltsrelevanten Auswirkungen“ mit in seine Entscheidung einbezieht und die Entscheidung so fällt, wie sie dann gefallen sei. Wenn der Verantwortliche für Wirtschaftsförderung als einzige Begründung für diese 41 T€ Ausgaben auf den Beschluss des Stadtrates verweise und nicht der vor Augen stehende Erfolg transportiert werde, dann dürfe man sich nicht wundern, wenn der Finanzausschuss sage, diese Mittel sollen für die Dinge verwendet werden, die ursprünglich vorgesehen gewesen seien.

Frau Oberbürgermeisterin **Häußler** erwiderte, was Herr Misch vorgetragen habe, entspreche überhaupt nicht den Intentionen. Die Wirtschaftsförderung sei beauftragt worden, wider besseren Wissens – die Verwaltung habe die Landesheilanstalt abreißen lassen wollen, nachdem acht Jahre vergeblich versucht worden sei unter Einsatz von Geld, dieses Gebäudeensemble zu vermarkten, und sie habe festgestellt, es gehe nicht. Dann habe der Rat die Verwaltung gezwungen, einen Kompromiss einzugehen. Und da sei die Wirtschaftsförderung gehalten, diesem Auftrag zu folgen. Nachdem sie es acht Jahre nicht geschafft habe, werde sie nun einen erneuten Versuch unternehmen, aber leider sei der nicht umsonst. Da habe sicherlich die Wirtschaftsförderung es versäumt, bei dem zustande gekommenen Beschluss, noch einmal eine Vermarktungsaktion durchzuführen, zu sagen, dass dies Geld koste; das sei der Fehler gewesen, den dann Herr Dr. Franke zugegeben hat. Da man aber den Auftrag habe, musste man versuchen, aus den zur Verfügung stehenden Mitteln doch noch etwas zusammenzukratzen, um dem Wunsch des Rates zu entsprechen, den Runden Tisch bedienen zu können – und dann beschließen dieselben Leute, das Geld dürfe nicht ausgegeben werden – da fehle ihr das Verständnis dafür.

Herr **Biesecke** beantragte mit einem **Geschäftsordnungsantrag Schluss der Debatte** und Abstimmung.

Frau **Dr. Haerting** meinte, der Geschäftsordnungsantrag sei falsch formuliert. Man müsse eigentlich nur das Thema 41 T€ verlassen. Man sollte die vorliegenden Anträge beraten.

**Abstimmung zum GO-Antrag Schluss der Debatte: mehrheitlich z u g e s t i m m t**

**Abstimmung zum Antrag SPD-Fraktion:**  
(Vorlage III/2004/04018)

**mehrheitlich a b g e l e h n t**

**Beschlussvorschlag:**

**Der Stadtrat beschließt, die Haushaltspositionen**

**1.7910.586000**

**1.7910.650000**

**1.7910.654000**

**1.8420.652000**

**1.8420.652500**

**die durch Beschluss des Finanzausschusses am 10.02.2004 betroffen sind, in der Höhe einzusetzen, wie sie der Fachbereich Wirtschaftsförderung angemeldet hat, so dass die Finanzierung der geplanten Maßnahmen im Haushaltsplan 2004 gewährleistet ist.**

Herr **Bönisch** stellte die beiden mündlich gestellten Anträge der HAL-Fraktion zur Diskussion.

Frau Oberbürgermeisterin **Häußler** erklärte, dass Halle sich, als der Partner, der am stärksten in das Konzept involviert sei, der am Ende auch am meisten davon hätte, wenn es dazu käme, heute die Frage stelle, ob man das Geld, was bis zu dem Zeitpunkt, wo es entschieden werde, jetzt schon sperre, werfe ein so schlechtes Zeichen nach außen. Diese Sperrung mache überhaupt keinen Sinn, da man wisse, wenn die nächste Runde nicht gelinge, sei das Geld sowieso frei.

Es sei vorgesehen gewesen ein Länderkomitee zu bilden, an dem sich Sachsen-Anhalt, dafür stellvertretend Halle, beteiligen sollte. Dieses Komitee sei nicht gebildet worden, dafür gebe es die Olympia GmbH. Deshalb sehe sie nicht, dass der Beschluss des Stadtrates, dieses Geld dafür zur Verfügung zu stellen, hinfällig geworden sei. Natürlich sei Halle auf der Grundlage dieses Beschlusses tätig geworden und habe diese 760 T€ der Olympia GmbH zugesagt. Dort seien jetzt Finanzierungsvereinbarungen vereinbart worden, die jetzt zur Unterschrift vorliegen. Wenn jetzt der Stadtrat beschließe, dass dieses Geld nicht mehr zur Verfügung stehe, habe sie ein Problem, was die Glaubwürdigkeit der Stadt Halle angehe.

Weitere Wortmeldungen gab es nicht.

**Abstimmung zum Änderungsantrag HAL-Fraktion:**  
(Olympia-Öffentlichkeitsarbeit)

**mehrheitlich a b g e l e h n t**

**Abstimmung zum Änderungsantrag HAL-Fraktion:**  
(Olympia-Zuschuss Länderkomitee)

**mehrheitlich a b g e l e h n t**

Herr **Bönisch** stellte den schriftlich vorliegenden Änderungsantrag von Stadträten der HAL-Fraktion zur Kapitalerhöhung der Entwicklungsgesellschaft Halle-Saalkreis (Vorlage: III/2004/04067) zur Diskussion. Er stellte fest, dass Frau Wolff bereits viermal in dieser Haushaltsdiskussion das Wort erhalten habe und schlug vor, dass ein anderer Stadtrat diesen Antrag vorbringen sollte.

Frau Oberbürgermeisterin **Häußler** äußerte, es gehe hier um das Budget, das der Entwicklungsgesellschaft Industriegebiet Halle-Saalkreis mbH und Co. KG, also Gebiet an der A 14, zur Verfügung stehe. In dem Antrag werde suggeriert, dass diese Gesellschaft ihr Budget überziehe. Das sei nicht der Fall. Die Gesellschaft habe vom Stadtrat ursprünglich 56 Mio. DM (28,6 Mio. €) zur Verfügung gestellt bekommen, das sei das Geld aus dem Verkauf der EV-Anteile gewesen. Im Änderungsantrag stehe die Zahl von 25,7 Mio. €, demzufolge gehe es überhaupt nicht um eine Aufstockung des Budgets dieser Gesellschaft. Es gehe jetzt darum, diese 300 T€ zur Verfügung zu stellen für die Anbindung des Industriegebietes (Straßenanschluss).

Herr **Bönisch** erteilte Frau Wolff erneut das Wort und stellte dabei fest, dass man sich innerhalb der Fraktion besser abstimmen müsse.

Frau **Wolff** erklärte, sie habe es rechtlich abgeprüft, dass dies Diskussion von Änderungsanträgen zur Haushaltsdiskussion insgesamt zähle. Im Haushaltsentwurf stehe dieser Beschluss: 50 Millionen – und kein Zusatzbeschluss. Sie habe mehrere Wochen nachgefragt, wo die veränderte Beschlussvorlage sei. Sie sei ihr bis zur letzten Sitzung des Finanzausschusses nicht vorgelegt worden. Deshalb habe man diesen Antrag aufrechterhalten. Es handle sich um eine eindeutige Überziehung der 50 Millionen DM, und man könne nicht finden, wofür das sein solle, den der Anschluss sei ja in dem Beschluss, der im Haushalt stehe, schon geplant gewesen.

Frau Oberbürgermeisterin **Häußler** erinnerte sich, der ursprüngliche Beschluss seien die 56 Millionen gewesen. Wenn sie nicht alles täusche sei dann eine Situation eingetreten, dass diese Summe nicht in dem Jahr benötigt worden sei und sich die Verwaltung von diesem Geld etwas für den normalen Haushalt geborgt habe, wohl wissend, dass es zurückgeführt werden müsse, wenn es von der Entwicklungsgesellschaft für die Erschließung benötigt werde. Das sei jetzt der Fall.

Herr **Bönisch** interpretierte die Aussage der Oberbürgermeisterin.

Frau Oberbürgermeisterin **Häußler** sprach gegen diese Interpretation, so habe sie es nicht gesagt.

Frau **Prof. Vent** schlug vor, den Antrag auszusetzen, wenn der Vorgang nicht geklärt werden könne.

Herr **Lehmann**, CDU-Fraktion, kritisierte, dass am Tage der Verabschiedung des Haushaltes ein Änderungsantrag eingereicht werde und die Verwaltung keine Gelegenheit mehr habe, eine Stellungnahme dazu abzugeben. Selbst die Antragsteller wüssten nicht mehr, worum es eigentlich gehe. Wenn diese Kapitalerhöhung im Zusammenhang stehe mit dem Kreuzungsbauwerk an der Autobahn, wie von der Oberbürgermeisterin eben erklärt wurde, dann könne man diesem Antrag nicht zustimmen. Da ihn hier im Saal keiner aufklären könne, könne man ihm auch nicht zustimmen. Man könne eigentlich nur empfehlen, den Antrag zurückzuziehen und vielleicht nach Klärung des Sachverhaltes neu einzubringen.

Herr **Weiland**, HAL-Fraktion, stellte klar, wenn die Verwaltung nicht in der Lage sei, im Finanzausschuss solche Sachen abzuklären, obwohl es rechtzeitig dort angefragt worden sei, müsse es natürlich hier im Stadtrat behandelt werden. Insofern sei das, was Herr Lehmann gesagt habe, nicht zutreffend. Man habe das Recht darauf, dass von der Verwaltung diese Sachen schlüssig erklärt werden.

Weitere Wortmeldungen gab es nicht.

**Abstimmung zum Änderungsantrag HAL-Fraktion: mehrheitlich a b g e l e h n t**

**Beschlussvorschlag:**

***Die im UA 8400 des Vermögenshaushaltes 2004 eingestellte Summe von 300.000 € zur Kapitalerhöhung der Entwicklungsgesellschaft werden gestrichen.***

***Die 300.000 € werden für die Sanierung der Hallenbäder (HH-Stelle 2.5700 - Vermögenshaushalt) der Stadt Halle eingestellt.***

Herr **Bönisch** stellte fest, dass alle Änderungsanträge behandelt und abgelehnt worden seien. Damit könnte man zur Abstimmung des Haushaltes kommen. Er fragte nach Wortmeldungen und gab der Oberbürgermeisterin das Wort.

Frau Oberbürgermeisterin **Häußler** führte aus:

„Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren,

wenn auch die Diskussion jetzt gerade nicht so sehr erfreulich gelaufen ist, habe ich doch das Gefühl, dass ich zur Gesamtsituation unseres Haushaltes noch etwas sagen muss, denn es sind ja heute hier sehr viel, sehr fachkundige Beiträge gekommen. Es sind auch ein paar gekommen, die aus meiner Sicht nicht so ganz zutreffend waren. Aber mir zeigt die Diskussion sehr deutlich, wie intensiv Sie sich auch alle mit der Haushaltssituation der Stadt befasst haben, und wie genau wir inzwischen auch die Haushaltssituation analysiert haben. Wenn ich zurück denke, bereits bei meinem Dienstantritt war es deutlich, dass wir ein Haushaltskonsolidierungsprogramm machen müssen. Zum dritten Mal haben wir einen nicht ausgeglichenen Haushalt und ich denke, dass die Einsichten in die Notwendigkeit, Konsolidierung vorzunehmen, in diesen drei, vier Jahre sind es jetzt, deutlich gewachsen sind und dass wir uns auch dieser Herausforderung zu solchen Einsparungsprogrammen zu kommen, wie sie jetzt auf dem Tisch liegen, stellen. Denn es handelt sich immerhin um 90 Millionen Einsparungen struktureller Art. Das ist angesichts der Größe unseres Verwaltungshaushaltes ein wesentlicher Betrag und ich bin, dass möchte ich hier deutlich sagen, Ihnen dankbar dafür, dass wir in der Lage waren, mit den Beschlüssen des Stadtrates, so kontrovers das auch in der einen oder anderen Sache gewesen sein mag, überhaupt zu diesem Ziel zu kommen, denn es zeigt doch, dass der Stadtrat von Halle, der ja in der Öffentlichkeit und an vielen Stellen auch von mir manchmal sehr kritisch beurteilt wird, sich dieser Gesamtverantwortung bewusst ist und weiß, dass er für diese Stadt dafür Sorge tragen muss, dass der Haushalt wieder in eine Verfassung gerät, dass wir wieder neu arbeiten können. Dafür möchte ich mich heute hier ganz herzlich bedanken.

Ich weiß, genau wie Sie, dass die Ursachen an sehr unterschiedlichen Stellen zu suchen sind. Die Stadt Halle hat sehr lange gezögert, sich dieser Haushaltsentwicklung tatsächlich zu stellen und die richtigen Stellschrauben zu drehen, um von diesem hohen Verwaltungshaushalt ein Stück runter zu kommen. Jetzt hat sie es aber gemacht und jetzt stellt sich heraus, dass die Situation, in der wir uns befinden, ganz besonders ungünstig ist, um den Erfolg dafür überhaupt abrechnen zu können, weil sich die Rahmenbedingungen von außen so sehr geändert haben. Und da denke ich natürlich an das Thema Finanzausgleich und ich denke auch an die geringe Wirtschaftskraft, die unsere Stadt hat. Wenn ich mit meinem Kollegen Trümper in Magdeburg rede, dann sagt der: Ihr habt zwar weniger Gewerbesteuererinnahmen, aber ihr bekommt das ja in Form von Finanzausgleich wieder zugewiesen. – Also, erst mal ist das ja kein Zustand, den man anstreben kann, besser ist, man kann von eigenen Einnahmen leben, aber wir müssen auch sehen, dass die Finanzausweisung prozentual dann abgesenkt werden und d. h. natürlich, wenn man in seinen Gesamteinnahmen einen höheren Prozentsatz an Zuweisungen hat, als eine andere Stadt, und die gehen prozentual runter, gehen sie bei uns natürlich weiter runter,



als bei denen, die weniger davon brauchen, d. h. wir haben schon besondere Schwierigkeiten.

Das Thema Gemeindefinanzreform, was uns alle so ein bisschen – vielleicht nicht alle – aber mich mit Hoffnung ausgestattet hat, weil es erstmals eigentlich in Deutschland gelungen war, dieses Thema so zur Tagesordnung zu machen, die Kommunen Finanzwissenschaftler beschäftigt hatten, um einen Gesetzentwurf mit vorzubereiten, der uns in eine bessere Lage versetzen sollte. Diese Gemeindefinanzreform hat im Moment für mich zu fast null Ergebnis geführt. Das ist eigentlich tief deprimierend. Die letzte Sitzung im Städtetag, muss ich sagen, war für mich eine Ernüchterung ersten Ranges, Kommunen zählen in dieser Republik wenig. Sie haben keine Lobby und sie sind überhaupt nicht beteiligt an den Prozessen.

Wenn ich an den Vermittlungsausschuss denke, da konnte der Geschäftsführer des Städtetages auf dem Flur als Berater zur Verfügung stehen, es hat niemand für die Kommunen am Tisch gesessen. Ich denke, das ist eine Situation, mit der wir eigentlich nicht mehr weiter so leben können. Aber auch die Landesregierung, also ich meine jetzt nicht die Landesregierung, die Länderministerpräsidenten haben natürlich ihren Teil dazu beigetragen, dass es so schlecht ausgegangen ist, denn der ursprüngliche Gesetzentwurf der Regierung hat durchaus bessere Möglichkeiten für die Kommunen eröffnet.

Dann hat der Bundesrat das abgelehnt und im Vermittlungsausschuss ist dann das herausgekommen, was wir heute haben. Es ist eine Katastrophe, denn das Thema Hartz IV, von dem wir uns ja dann die große Entlastung versprochen haben, und das war auch ein Stück, was wir in unseren Haushalt eingearbeitet hatten, auch dieses Thema Hartz IV muss man ja jetzt wieder ganz vorsichtig ansehen, weil man im letzten Moment im Vermittlungsausschuss zu Beschlüssen gekommen ist, die nicht durchgerechnet waren und wo heute die Gemeinden, die Städte noch nicht wissen, ob es am Ende eine Negativbilanz geben wird oder ob es überhaupt noch eine Entlastung geben wird. Das liegt aber auch noch ein Stück in der Hand der Landesregierung, denn es ist ja Geld durchzureichen und da kann die Landesregierung sehr wohl entscheiden, wie viel sie durchreicht und wir wissen aber nicht, wie viel sie durchreicht, so dass man sagen muss, eigentlich kann man gar keine vernünftige Finanzplanung für die nächsten vier oder fünf Jahre auflegen, weil man die Rahmenbedingungen, die kommen, nicht kennt.

Das ist natürlich eine Situation, mit der eigentlich ein Unternehmen überhaupt nicht leben könnte, selbstverständlich nicht. Man kann nicht jedes Jahr von der Hand in den Mund völlig neu entscheiden. Aber das kann uns nicht so sehr beeindrucken, denn wir haben es einfach gar nicht in der Hand, wir sind dem Prozess ausgeliefert. Das, was wir selbst tun können, das müssen wir tun und da muss ich mal sagen, haben wir unsere Schularbeiten, denke ich, erst einmal weitestgehend gemacht.

Es ist ja davon die Rede gewesen, ich hab das auch schon mal gesagt, dass wir die Stadt nicht tot sparen dürfen. Das vertrete ich nach wie vor, aber eins muss ich sagen. Selbstverständlich haben wir auch noch Möglichkeiten, noch weiter zu sparen. Das ist eine Frage der politischen Entscheidung, wie wollen wir mit dieser Stadt und mit diesen Bürgern umgehen. Wir haben, wenn wir uns die einzelnen Themenfelder ansehen, und da sage ich mal Kultur, Soziales z. B. auch Kinderbetreuung, ÖPNV, in der Stadt Halle noch hervorragende Verhältnisse, was wir als Stadt für die Bürger leisten können. Wenn wir das vergleichen mit anderen Städten in Ostdeutschland und erst mit Städten in Westdeutschland gleicher Größe, dann werden wir sehen, dass wir noch relativ gut ausgestattet sind und noch viel für unsere Bürger tun können. Wir tun es einfach. Die Frage wird sich in den nächsten Jahren stellen, ob wir das weiter durchhalten können oder ob wir da an der einen oder anderen Stelle weitere Abstriche machen müssen.

Auf diese Frage werden wir uns vorbereiten, denn es liegt ja fast in Gottes Hand, wie sich die Rahmenbedingungen hier entwickeln und man muss sich ja schon darauf einstellen, dass die Verwaltungshaushalte noch kleiner werden. Denn wir wissen, wir leben im Osten immer noch vom Finanztransfer aus dem Westen. Das wird systematisch weniger werden und unsere Verwaltungshaushalte sind höher als die im Westen, weil wir einfach bestimmte Dinge besser geregelt haben. Kinderbetreuung ist bei uns halt drin. Da, wo die Weststädte sagen, kriegen wir nie in unseren Haushalt rein, das haben wir dabei und deshalb müssen

wir drüber nachdenken, an welcher Stelle, wenn wir die einzelnen Felder so gut aufrecht erhalten wollen, wie wir das jetzt haben, an welcher Stelle wir demnächst die Einschnitte machen. Wir werden uns in der Verwaltung darüber Gedanken machen. Wir werden genau das, was hier eingefordert wurde, nämlich eine strategische Debatte darüber führen, an welcher Stelle wir uns in den nächsten Jahren, wenn die Entwicklung so weiter geht, wie sie sich jetzt andeutet, die Einschnitte dann auch vorstellen.

Ich möchte etwas sagen zu den Einsparungen, die erreicht worden sind innerhalb der Verwaltung, und da muss ich Ihnen, Herr Scholze, wirklich widersprechen.

Die Fachkonzepte, die gemacht worden sind, die mögen noch nicht die letzte Stelle nun tatsächlich ausgelotet haben. Aber die Stadt Halle ist zurzeit vorbildlich untersucht in den einzelnen Fachbereichen und weiß ganz genau, wo Überbeschäftigung gewesen ist und wo nicht. Es fehlt noch eins, die 61 ist hier angesprochen worden, wir waren nicht so richtig in der Lage das Fachkonzept in Auftrag zu geben, aber vielleicht kriegen wir ja das noch hin, auch dort soll natürlich noch nachgesehen werden.

Aber wir haben fast 400 Stellen direkt definiert, die Überhang sind und wir haben das Potential, was sich daraus als Einsparung ergibt, in einen Tarifvertrag gebracht, der, muss ich sagen, uns schon schwer fällt. Denn wir haben den Abbau, der in den Fachkonzepten bis 2006/2007 vorgesehen ist, damit vorgezogen auf das Jahr 2004, ohne, dass die technischen Leistungen, die man eigentlich an manchen Stellen hätte bringen müssen, damit die Einsparung personell möglich ist, getätigt werden konnten.

Jetzt zurzeit, Sie wissen es ja ganz genau, müssen wir in der Verwaltung darüber nachdenken, wie wir trotzdem das Geschäft beherrschen, wie wir Ausgleich schaffen können. Ich denke, dass hier doch die Verwaltung an dieser Stelle Anerkennung verdient hat und dass man das auch würdigen muss, was unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hier auf sich nehmen. Denn es wird ja von allen verlangt, und das verlange ich auch, aber es ist wirklich nicht leicht einzufordern, dass trotzdem weiter motiviert an diesen weiteren Entwicklungen gearbeitet wird und wir versuchen eine Stadt zu sein, die nicht nur sich verwaltet, sondern die sich auch noch ein Stück entwickelt.

Ich denke, dass wir diesen Weg nicht verlassen dürfen. Es ist ja hier auch, glaube ich, von allen gesagt worden, dass wir weiter über Konsolidierung nachdenken müssen und dass wir vor allen Dingen darüber nachdenken müssen, wie wir unsere wirtschaftliche Basis verbessern müssen, damit unsere Einnahmen besser werden.

Die Situation ist nicht gut, ich nenne das Thema Waggonbau Ammendorf. Hier muss alles unterstützt werden, was vielleicht diese Entscheidung noch verhindert, aber das alleine reicht ja nicht.

Es ist gelungen, etliche Ansiedlungen hier vorzunehmen und Arbeitsplätze zu schaffen. Ich will mal sagen, obwohl es ja nicht immer so beliebt ist, alleine innerhalb dieser Ansiedlung der Call-Center sind hier 1 100 Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor entstanden. Aber, wie viel sind weggebrochen? Alle strukturieren um, alle rationalisieren. Der eine baut 30 ab, der andere 50, das wird nirgendwo registriert und steht auch nicht in der Zeitung, so dass das, was wir zusätzlich hier erreichen, am Ende immer mal gerade den Ausgleich dafür schafft, was auf der anderen Seite wegbricht.

Und die Großansiedlung, also Frau Wolf, ja, wir haben Ihnen versprochen, dass nach BMW dann gleich der Nachfolger kommt – ich kann mich an dieses Versprechen nicht erinnern. Wir haben sehr klar gesagt, dass wir einen langen Atem brauchen, dass wir uns den aber leisten wollen, weil ein so gut erschlossenes Industriegebiet in diesem dicht besiedelten Land Deutschland eben nicht an jeder Stelle zu finden ist, und wir waren sehr wohl in den letzten Jahren in interessanten Bewerbungsverfahren dabei. Ich hab schon gesagt, dies bedeutet einen Riesenaufwand, den leisten wir auch jedes Mal, aber wir befinden uns in einer verteufelten Konkurrenz. Zwei Entscheidungen, in denen wir gewesen sind, sind nach Osteuropa gegangen und das wird so weiter gehen. Wir werden alle Anstrengungen trotzdem unternehmen müssen, um Ansiedlungen hierhin zu bekommen, um den Wirtschaftsstandort Halle nach draußen darzustellen, weil wir sonst gleich verloren haben, wenn wir dieses aufgeben.

Ich bin auch dafür, dass wir uns diese Zukunftsprojekte, die wir jetzt in der Diskussion haben, vornehmen. Ich will nicht auf die einzelnen Projekte eingehen. Aber wenn eine Stadt nur noch konsolidiert und nur noch über einsparen spricht, dann ist sie für niemanden mehr von außen interessant - und wir müssen uns interessant machen.

Ich war heute hier auf dieser Zukunftskonferenz, dort hat ein Unternehmer aus Österreich gesprochen und hat gesagt: Warum gehen wir wohin? Wir gehen in eine Stadt, wo wir das Gefühl haben, wir sind willkommen, die wollen schnell entscheiden, ob die Ansiedlung geht und wo wir das Gefühl haben, in dieser Stadt passiert etwas. Ich glaube, dass wir dafür sorgen müssen, dass nach draußen der Eindruck entsteht oder bestehen bleibt, in dieser Stadt passiert etwas, hier wird versucht, trotz der schwierigen Bedingungen, in denen wir uns bewegen, ein Stück Entwicklung darzustellen. Darüber sollten wir uns einig sein, aber, das muss ich auch sagen, wir brauchen natürlich da auch Unterstützung.

Da kommt ich auf das Thema, in dem wir uns ja hier alle, glaube ich, wieder finden und das ist noch mal das Thema Gebietsreform. Wir dürfen nichts unterlassen, um dieses Thema weiter voranzutreiben, denn noch ist nichts erreicht. Es ist nichts erreicht, als das gesagt wurde, wir verstehen das, was in Halle da für Probleme sind, aber es sind keinerlei Lösungsansätze auf dem Tisch. Und deshalb müssen wir die Lösungsansätze liefern und etwas dafür tun, dass dieses Thema wenigstens positiv für Halle hier beantwortet werden kann. Denn wir werden nicht alles aus eigener Kraft schaffen können, und wenn wir bei der Ego-Initiative eine Million bekommen haben, dann ist das sehr schön und da muss ich sagen, ich freue mich auch, dass der Saalkreis auch eine bekommen hat, aber ich weiß nicht, ob er sie bekomme hätte, wenn er in der Altmark gelegen hätte und nicht rund um Halle. Also, ich denk mal, wir leisten da auch einiges mit unserer Infrastruktur für die Region - bloß die Region glaubt es irgendwie nicht. Deshalb glaube ich, wir müssen uns hier einig sein, alles zu tun, dass wir beim Thema Gebietsreform voran kommen. Wir werden nicht das erreichen, was wirklich richtig wäre, nämlich die Eingemeindung von Gemeinden, die auch Einnahmen haben, die man als Speckgürtel bezeichnen kann, die sich natürlich einig sind, dass sie da nicht hin wollen, wo wir sind, aber ein Stück können wir, denke ich, umsetzen und da brauchen wir aber wirklich Einigkeit im Vorgehen und wir brauchen Aufklärung für unsere Bürger. Denn, wenn wir manchmal die Leserzuschriften in der Mitteldeutschen Zeitung lesen, dann sieht man, dass es der Einzelne schwer versteht, was wir hier für ein schwieriges Geschäft betreiben und das wir das tun, damit es unseren eigenen Bürgerinnen und Bürgern in der Zukunft auch weiter so gut gehen kann, wie es ihnen heute geht. Ich spreche gar nicht von besser oder von Entwicklung in dieser Frage.

Deshalb möchte ich Sie einfach auffordern, den strikten Weg der Konsolidierung, aber auf der anderen Seite auf den Weg Zukunftsprojekte voranzutreiben, weiter mitzugehen, damit wir hier am Ende uns in die Augen sehen – ich hab jetzt noch drei Jahre, wenn es gut geht – Sie stehen vor einer Neuwahl und werden vielleicht wieder dabei sein und ich denke, am Ende muss man sich ja mal fragen, was hat man in der Zeit geschafft. Und wenn man geschafft hat, eine schwierige finanzielle Situation wieder so weit aus dem Keller herauszubringen, dass man wieder ein bisschen Luft holen kann, ich denke, dass das dann auch eine gute Leistung war.

Ich möchte mich am Ende bedanken. Bedanken natürlich vor allen Dingen beim Finanzausschuss und bei den Fachausschüssen, weil sie mit unerhörtem Aufwand diese Finanzdiskussion wieder geführt haben. Ich möchte mich auch bedanken bei der eigenen Verwaltung, die dafür immer zur Verfügung gestanden hat, die sich bemüht hat, Ihre Fragen zu beantworten, offensichtlich ist es nicht in jedem Falle gelungen, aber ich glaube im großen und ganzen doch.

Und ich muss noch mal sagen, ich werbe um die Zustimmung für diesen Haushalt. Sie ist ja hier von verschiedenen Seiten zum Glück signalisiert worden und ich glaube, sie ist nötig. Es ist nicht ausreichend festzustellen, dass die Landesregierung und das die Bundesregierung uns nicht genügend Geld gibt und wir deshalb den Verwaltungshaushalt nicht stemmen. Wir müssen ihm auch zustimmen, damit diese Stadt auch handlungsfähig bleibt. Wir können nicht vorläufige Haushaltsführung machen und können die paar

Investitionen, die wir nun tatsächlich noch leisten können, gefährden. Ich denke, dass hat diese Stadt nicht verdient, und deshalb bitte ich um Ihre Zustimmung.  
Danke schön.“

Weitere Wortmeldungen gab es nicht.

**Abstimmungsergebnis:**            **mehrheitlich z u g e s t i m m t**

**Beschluss:**

1. Der Stadtrat berät die Haushaltssatzung 2004, den Haushaltsplan 2004, nebst Anlagen und das Haushaltskonsolidierungskonzept in der ersten Lesung am 26. November 2003 und verweist in die Fachausschüsse.
  2. Der Beteiligungsbericht mit den Kennziffern der Wirtschaftsjahre 2001 und 2002 wird dem Stadtrat zur Erörterung am 24. März 2004 vorgelegt.
  3. Der Stadtrat beschließt die Haushaltssatzung 2004, den Haushaltsplan 2004 und das Haushaltskonsolidierungskonzept in der zweiten Lesung am 24. März 2004.
-

**zu 5.2 Wahltag für den neu zu wählenden Beigeordneten des  
Geschäftsbereiches II, Planen, Bauen und Straßenverkehr**  
Vorlage: III/2004/03996

---

**Wortprotokoll:**

Es gab keine Wortmeldungen zur Vorlage.

**Abstimmungsergebnis:                    mehrheitlich z u g e s t i m m t**

**Beschluss:**

**Der Wahltag für die Wahl des neuen Beigeordneten des Geschäftsbereiches II, Planen, Bauen und Straßenverkehr, wird auf den 26. Mai 2004 festgelegt.**

---

**zu 5.4 Angleichung der Eintrittspreise für das Puppentheater Halle sowie das Philharmonische Staatsorchester Halle in Höhe von 10 %**  
Vorlage: III/2003/03865

---

**Wortprotokoll:**

Herr **Jeschke**, HAL-Fraktion, erklärte, er werde sich bei dieser Vorlage der Stimme enthalten. In der Begründung zur Vorlage werde genannt: besonderes Augenmerk bei der neuen Vorverkaufskasse sei auf den kundenorientierten Servicebereich gerichtet. Dazu gehörten insbesondere die persönliche Beratung, eine umfassende Information, Abonnementverkauf, telefonischer Kartenverkauf und vor allem besucherorientierte Öffnungszeiten. In dieser Beziehung gebe es nach seiner persönlichen Erfahrung noch einiges zu verbessern, und für ihn sei diese 10%ige Erhöhung der Eintrittspreise ein bisschen Abzocke, wenn dafür keine Leistungen geboten werden.

Herr **Dr. Marquardt**, Beigeordneter für Kultur, Bildung und Sport, verwies zunächst darauf, dass im Unterschied zu der Vorlage, die im Kulturausschuss vorgelegen habe, nun nach Änderungen des Finanzausschusses und des Hauptausschusses eine geänderte Vorlage vorliege. Das in der Begründung dargelegte Interesse an einem kundenorientierten Servicebereich mit entsprechenden Angeboten sei eine Zielbeschreibung, von der er hoffe, dass sich dies recht bald einstellen werde.

Frau **Lenk**, PDS-Fraktion, meinte, die von Herrn Jeschke beschriebenen Zustände seien zu einem Gutteil Anfangsschwierigkeiten. Sie beobachte von Tag zu Tag, wie sich die Kasse entwickle und wie die Mitarbeiter, die bisher nur für „ihr“ Theater qualifiziert waren, sich bemühen, von einander zu lernen.

Weitere Wortmeldungen gab es nicht.

**Abstimmungsergebnis:                    mehrheitlich z u g e s t i m m t**

**Beschluss:**

**Der Stadtrat stimmt zu, dass beim Philharmonischen Staatsorchester Halle und beim Puppentheater der Stadt Halle (Saale) in Ausführung des Stadtratsbeschlusses vom 25.06.2003 ab der Spielzeit 2004/2005 zuzüglich zu den bestehenden Eintrittspreisen eine Preisangleichung an die anderen Häuser in Höhe von 10 % vorgenommen wird.**

---

## **zu 5.5 Halle-Neustadt - Erneuerung der Passage einschließlich der Galerie - Baubeschluss**

Vorlage: III/2003/03837

---

### **Wortprotokoll:**

Herr **Dr. Kraus**, SPD-Fraktion, verwies auf die Dringlichkeit dieser Vorlage. Auf seiner Anfrage im Jahre 2002 sei ihm geantwortet worden, dass 2003 Planung und Ausschreibung erfolgen werden. Jetzt schreibe man 2004 und endlich liege die Planung auf dem Tisch. Er appelliere an den Stadtrat, das Vorhaben auf den Weg zu bringen, ehe es zu spät sei und auch die letzten Händler aus Neustadt verschwunden seien. Seine Fraktion werde der Vorlage zustimmen.

Herr **Lehmann**, CDU-Fraktion, erinnerte an die Empfehlung des Planungsausschusses, einen vierten Punkt in den Beschlusstext aufzunehmen und fragte, ob dies allen Stadträten vorliege.

Dies wurde von der Verwaltung bestätigt.

Weitere Wortmeldungen gab es nicht.

**Abstimmungsergebnis:                    mehrheitlich z u g e s t i m m t**

### **Beschluss:**

- 1. Die Entwurfsplanung für die Erneuerung der Neustädter Passage mit Abbruch und Neuaufbau des Galeriesystems im Ortsteil Neustadt, 1. BA und die Umsetzung der Maßnahme in den Haushaltsjahren 2004, 2005 und 2006 werden bestätigt.  
Die Maßnahme wird mit Mitteln aus dem Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ und der Landesinitiative Urban 21 finanziert.**
  - 2. Der Stadtrat beschließt, die Außenpräsentation der ortsansässigen Händler auf die Tiefe von max. 2,00 m vor der Außenwand der Geschäfte zu beschränken.**
  - 3. Die an den 1. Bauabschnitt angrenzenden Flächen der Neustädter Piazza werden bis zur Entwurfsplanung weiterentwickelt und dem Stadtrat zur Umsetzung erneut zum Beschluss vorgelegt.**
  - 4. Die Stadtverwaltung wird beauftragt zu überprüfen, ob bei möglicher Reduzierung des Finanzbedarfes der Bau einer öffentlichen Toilette möglich ist.**
-

**zu 5.6 Gestaltungsbeirat**  
Vorlage: III/2004/03893

---

**Wortprotokoll:**

Es gab keine Wortmeldungen zur Vorlage.

**Abstimmungsergebnis:**            **mehrheitlich z u g e s t i m m t**

**Beschluss:**

**Der Stadtrat bestätigt gemäß Geschäftsordnung die von der Verwaltung vorgeschlagenen drei neuen Mitglieder für den Gestaltungsbeirat der Stadt Halle (Anlage 1 u. 2):**

**Frau Prof. Hannelore Deubzer  
Frau Prof. Hille von Seggern    und  
Herr Holger Kleine**

---



**zu 5.7    Bebauungsplan Nr. 70.1 Wohnbebauung Halle-Büschdorf,  
Bierrain/Diemitzer Graben - Abwägungsbeschluss**  
Vorlage: III/2003/03835

---

**Wortprotokoll:**

Es gab keine Wortmeldungen zur Vorlage.

**Abstimmungsergebnis:            mehrheitlich z u g e s t i m m t**

**Beschluss:**

1. Den Entscheidungsvorschlägen der Verwaltung über die Behandlung der vorgebrachten Anregungen zum Bebauungsplan Nr. 70.1 Wohnbebauung Halle-Büschdorf, Bierrain/Diemitzer Graben wird zugestimmt.
  2. Die Stadtverwaltung wird beauftragt, in diesem Sinne den Trägern öffentlicher Belange sowie den Bürgern, die Anregungen vorgebracht haben, zu antworten und die Entscheidung unter Angabe der Gründe mitzuteilen.
-

**zu 5.8    Bebauungsplan Nr. 70.1 Wohnbebauung Halle-Büschdorf,  
Bierrain/Diemitzer Graben - Satzungsbeschluss**  
Vorlage: III/2003/03836

---

**Wortprotokoll:**

Es gab keine Wortmeldungen zur Vorlage.

**Abstimmungsergebnis:            mehrheitlich z u g e s t i m m t**

**Beschluss:**

1. Der Stadtrat beschließt den Bebauungsplan Nr. 70.1 Halle-Büschdorf, Bierrain/ Diemitzer Graben, bestehend aus Teil A, Planzeichnung, und Teil B, textlichen Festsetzungen, sowie mit örtlichen Bauvorschriften als Bestandteil des Bebauungsplanes gemäß § 10 BauGB als Satzung.
  2. Der Stadtrat stimmt der Begründung des Bebauungsplanes zu.
-

**zu 5.9 Feststellung Jahresabschluss 2002 der Zoologischer Garten Halle GmbH**  
Vorlage: III/2004/03918

---

**Wortprotokoll:**

Es gab keine Wortmeldungen zur Vorlage.

**Abstimmungsergebnis:                    mehrheitlich z u g e s t i m m t**

**Beschluss:**

Die Oberbürgermeisterin wird ermächtigt, in der Gesellschafterversammlung der Zoologischer Garten Halle GmbH folgenden Beschluss zu fassen:

1. Der von dem Geschäftsführer der Zoologischer Garten Halle GmbH vorgelegte, von der Niethammer, Posewang & Partner GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft - Steuerberatungsgesellschaft geprüfte und am 08.04.2003 mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehene Jahresabschluss des Geschäftsjahres 2002 wird festgestellt.

Der Jahresfehlbetrag beträgt	203.374,02 €
Die Bilanzsumme beträgt	28.551.973,53 €

2. Der Jahresfehlbetrag in Höhe von 203.374,02 € wird durch Entnahme aus der Kapitalrücklage ausgeglichen.
  3. Der Beirat wird für das Geschäftsjahr 2002 entlastet.
-

**zu 5.10 Mitgliedschaft der Stadt Halle (Saale) im Transparency International -  
Deutsches Chapter e.V.**  
Vorlage: III/2004/03911

---

**Wortprotokoll:**

Es gab keine Wortmeldungen zur Vorlage.

**Abstimmungsergebnis:                    mehrheitlich z u g e s t i m m t**

**Beschluss:**

**Die Stadtverwaltung, vertreten durch Frau Oberbürgermeisterin Häußler, wird  
beauftragt, dem Transparency International – Deutsches Chapter e.V. im Namen der  
Stadt Halle (Saale) als Mitglied beizutreten.**

---

## zu 5.11 Vergabe eines Straßennamens

Vorlage: III/2004/03906

---

### Wortprotokoll:

Herr **Dr. Bartsch**, PDS-Fraktion, beantragte namens seiner Fraktion, den **ursprünglichen Beschlussvorschlag der Stadtverwaltung zur Abstimmung zu stellen**. Der ursprüngliche Beschlussvorschlag werde wirklich dem Anliegen gerecht, es gehe um die Ehrung einer der bedeutendsten Persönlichkeiten, die in der Stadt gelebt haben. Die Veränderung in der nachgereichten Vorlage, nur einen Teil der nicht sehr attraktiven Kleinen Brauhausstraße für die Benennung mit dem Christian Wolff vorzunehmen, halte er für merkwürdig. Schon im Jahre 2001 sei der Antrag gestellt worden, diesen hervorragenden Wissenschaftler der Universität mit einer Straßennamensgebung zu ehren. Das habe sich hingezögert, jetzt sei der Anlass zum Handeln sehr gerechtfertigt, demnächst stehe der 250. Todestag des Gelehrten an und im April finde eine bedeutende Konferenz zu diesem Thema in Halle statt.

Herr **Doege**, Beigeordneter für Ordnung, Sicherheit und Umwelt, verwies darauf, dass jede Umbenennung einer Straße Auswirkungen auf jeden Anlieger habe. Der Kulturausschuss habe sich mehrheitlich dafür entschieden, einen Teil der Kleinen Brauhausstraße umzubenennen, der derzeit einen Anlieger habe. Wenn dieser Vorschlag umgekehrt werden solle, müsste man in die Abstimmung mit allen anderen Anliegern in dem verbleibenden nicht umzubenennenden Teil der Straße gehen und komme damit in zeitliche Bedrängnis, um die Umbenennung termingerecht vornehmen zu können. Auch würde dann die Kleine Brauhausstraße als Gegenstück zur Großen Brauhausstraße aus dem Stadtbild verschwinden.

Herr **Weiland**, HAL-Fraktion, erklärte, im Kulturausschuss sei heftig dazu diskutiert worden. Er unterstütze nachdrücklich den Antrag von Herrn Dr. Bartsch. Die Argumente für die Änderung des Beschlussvorschlages hätten ihn nicht überzeugt, auch nicht Argumentation von Herrn Doege, denn die Verwaltung habe ursprünglich selbst vorgeschlagen, die komplette Kleine Brauhausstraße umzubenennen. Die im Kulturausschuss vorgeschlagene Lösung halte er für eine knickrige Lösung.

Frau **Dr. Wünscher**, CDU-Fraktion, wunderte sich über die Äußerungen der Mitglieder des Kulturausschusses. Man rede immer darüber, dass man die Arbeit in den Ausschüssen ernst nehmen solle. Im Kulturausschuss habe es einen Mehrheitsbeschluss gegeben, den man akzeptieren sollte. Die Kleine Brauhausstraße, im Zentrum der Stadt gelegen und mit deren Historie verbunden, sollte nicht vollkommen verschwinden.

Herr **Schmidt**, SPD-Fraktion, äußerte, in der Regel finde man in einer Stadt Straßennamen vor, könne keine oder wenige neue große Straßen neu benennen. Überall da, wo man eine Straße, die bereits einen Namen habe, umbenenne, nehme man ein Stückchen lokales Gedächtnis aus der Stadt heraus. Das sei insbesondere dann problematisch, wenn dieses Stückchen lokale Gedächtnis zurück auf die mittelalterliche Stadtbiographie im Innenstadtkern verweise. Wenn man einen solchen Geistesriesen wie Christian Wolff vernünftig ehren wolle, könne man nicht eine Wohngebietsstraße am Rande der Stadt nehmen. Alternative sei nur ein Ort, an dem viele Menschen entlang gehen, das Straßenschild sehen und zur Kenntnis nehmen können. Wenn man dies erreiche, und diese Möglichkeit biete der gefundene Kompromiss, sei die Länge der Straße nicht mehr das Problem. Das bezeichnete Teilstück sei stadtplantauglich. Diese Straße beginne an der Ulrichskirche, das Straßenschild könne also dort an prominenter Stelle stehen.

Man könnte sich an diesen Platz vor der Ulrichskirche für die Zukunft noch ein Christian-Wolff-Denkmal hinzudenken, dann sei das ein Hinweis auf diesen prominenten Sohn der Stadt. In diesem Sinne werbe er für die im Kulturausschuss beschlossene Lösung.

Herr **Dr. Bartsch** wies darauf hin, dass er eine Große Nikolaistraße kenne, jedoch keine Kleine. Über die historische Bedeutung der Kleinen Brauhausstraße könne man durchaus unterschiedlicher Meinung seien; die Namensgebung erfolgte seines Wissens im Jahre 1893. Mit dem historischen Wert könne man also nicht so spielen. Er sei der Meinung zu überlegen, ob man als so oft beschworene Kultur- und Universitätsstadt nicht lieber davon Abstand nehmen sollte, diese Namensgebung vorzunehmen. Er halte sie, sollte sie so beschlossen werden, wie jetzt vorgeschlagen sei, für die Bedeutung dieses Mannes für nicht würdig.

Herr **Weiland** zitierte aus der Begründung zur Vorlage: Die Kleine Brauhausstraße steht nicht in einer starken historischen Bindung wie die anderen Straßen der Altstadt und zeichnet sich durch die lokale Nähe zum Geburtshaus von Christian Wolff aus. Er fordere, keine kleingeistigen Lösungen für große Philosophen, man möge die ganze Straße umbenennen.

Weitere Wortmeldungen gab es nicht.

**Abstimmung zum Antrag der PDS-Fraktion: mehrheitlich a b g e l e h n t**  
(Umbenennung der gesamten Kleinen Brauhausstraße)

**Abstimmungsergebnis Vorlage: mehrheitlich z u g e s t i m m t**

**Beschluss:**

**Der Stadtrat beschließt die Umsetzung des Stadtratbeschlusses Nr. III/2001/01524 vom 20. Juni 2001 und dazu die Umbenennung des nördlichen Teilabschnittes der Kleinen Brauhausstraße zwischen Sternstraße und Leipziger Straße in Christian-Wolff-Straße.**

---

**Die Tagungsleitung übernahm die Erste stellvertretende Vorsitzende des Stadtrates, Frau Marion K r i s c h o k.**

**zu 5.12 Benennung der Erschließungsstraße zur Halle Messe**  
Vorlage: III/2003/03054

---

**Wortprotokoll:**

Es gab keine Wortmeldungen zur Vorlage.

**Abstimmungsergebnis:**            **mehrheitlich z u g e s t i m m t**

**Beschluss:**

**Der Stadtrat bestätigt den Straßennamen Messestraße für die in Fertigstellung befindliche Erschließungsstraße zur HALLE MESSE in Bruckdorf gemäß der beiliegenden Anlage.**

---

## zu 6      W i e d e r v o r l a g e

---

### zu 6.1      **Antrag der PDS-Fraktion zur Erhebung von Beiträgen nach KAG LSA für Straßenbaumaßnahmen der Stadt Halle (Saale), die nach dem 18.06.1996 begonnen wurden**

Vorlage: III/2003/03763

---

#### Wortprotokoll:

Herr **Dr. Heinrich**, CDU-Fraktion, äußerte die Hoffnung, dass die rechtlichen Auskünfte, die zur Willi-Riegel-Straße erteilt worden seien, auf validerer Basis seien als die Auskünfte zu den Finanzen, die auf Anfrage von Herrn Dr. Köck gegeben worden seien. Wie ihm bekannt sei, habe man die Einziehung der Zahlung der Straßenausbaubeiträge momentan gestoppt, da sehr viele Widersprüche eingegangen seien und eine rechtliche Klärung erfolgen müsse. Er frage, wie sehe die rechtliche Basis aus. Lasse die Stadtverwaltung heute den Stadtrat in einer Sache abstimmen, in der es noch keine interne rechtliche Abklärung gegeben habe? Er habe die Befürchtung, dass man sich lächerlich mache.

Herr **Prof. Schuh**, UB-Fraktion, stellte einen **Änderungsantrag**: Punkt 1 des Beschlussvorschlages solle wie folgt geändert werden: ***Straßenlampen werden bei der Bewertung der Beitragshöhe der Straßenausbaubeiträge grundsätzlich nicht berücksichtigt.***

Begründung, Wie der Kämmerer heute gesagt habe, beabsichtige die Verwaltung die Straßenbeleuchtung zu verkaufen. Bei aller rechtlichen Würdigung könne man keinem Bürger klar machen, dass man jemanden einen Teil einer Straße mitfinanzieren lasse, diese später verkauft werde und sich die Erlöse in die Tasche gesteckt werden. Das sei einfach unanständig und gehe nicht.

Er beantrage namens seiner Fraktion, über die drei Punkte einzeln abzustimmen.

Herr **Godenrath**, CDU-Fraktion, meinte, Herr Prof. Schuh rede immer von „wir“ und von „in die Tasche stecken“. Welche Tasche sei es denn – es sei eine öffentliche. Aus diesen Geldern, wenn die Straßenbeleuchtung verkauft werde, würden wieder Dinge für den öffentlichen Zweck erledigt.

Herr **Prof. Schuh** erwiderte, es sei ganz einfach unmöglich, aus solch einem Geschäft Überflüsse zu erwirtschaften. Der Beitrag bedeute, dass der Bürger die Straßenbeleuchtung mit bezahle, und diese mit bezahlte Beleuchtung verkaufe die Stadt zu einem Gesamtpreis. Das sei nicht vernünftig, und das könne man dem Bürger auch nicht klarmachen.

Herr **Doege**, Beigeordneter für Ordnung, Sicherheit und Umwelt, machte klar, Straßenbeleuchtung sei Bestandteil des Straßenausbaus und unterliege insoweit auch der Beitragspflicht nach der Satzung der Stadt. Im Übrigen sei dies durch die Rechtsprechung abgesichert, dass solche Dinge mit unter die Beitragspflicht der Anlieger fallen. Die Verwaltung gehe davon aus, dass sich ihre Auffassung in dem Widerspruchsverfahren als die richtige herausstellen werde. Natürlich seien Widersprüche eingegangen, die einfach normal bearbeitet würden. Der Eingang eines Widerspruchs bedeute nicht, dass die Entscheidung der Stadt falsch gewesen sei.



Nach der Prüfung, die die Stadt durchgeführt habe, sei man der Auffassung, dass diese Bescheide zu Recht ergangen seien, auch inhaltlich richtig ergangen seien.

Herr **Biesecke**, SPD-Fraktion, fragte, wenn heute sich eine Mehrheit für die Annahme dieses Antrages finden würde, insbesondere für den Änderungsantrag von Herrn Prof. Schuh, müsste die Oberbürgermeisterin gegen diesen Antrag, weil die Stadt ihn für rechtswidrig halte, Widerspruch einlegen.

Herr **Doege** antwortete, ein Verzicht auf eine zulässige Zahlung sei sicherlich a priori nicht rechtswidrig, aber die Stadt sei auf der anderen Seite verpflichtet, all das einzunehmen, wozu man im Recht sei. Es handle sich um einen Ausbaubeitrag, insofern würde er der Oberbürgermeisterin empfehlen, dagegen Widerspruch zu erheben.

Herr **Dr. Heinrich** äußerte, Herr Doege stelle die Sache so sicher dar. Warum seien die Zahlungen jetzt erst einmal gestoppt worden, wenn die rechtliche Seite so klar sei? Man verlange, dass der Stadtrat sich hier „outet“, während sich die Stadtverwaltung noch bedeckt halte.

Frau Oberbürgermeisterin **Häußler** erklärte, die Tatsache, dass die Stadtverwaltung im Moment keine Bescheide verschickt, erkläre sich daraus, dass nur zwei Mitarbeiter diese Arbeit erledigen, die jetzt erst einmal die ganzen Widerspruchbescheide tätigen müssen. Das habe nichts mit einer Verunsicherung der Rechtsauffassung der Stadtverwaltung zu tun.

Herr **Dr. Meerheim**, PDS-Fraktion, erklärte, seine Fraktion übernehme den Änderungsantrag der UB-Fraktion.

Frau **Krischok** stellte den Antrag zur Abstimmung, getrennt in den einzelnen Punkten.

Beschlussvorschlag:

*Durch die Stadtverwaltung werden gegenwärtig an betroffene Grundstückseigentümer Informationsblätter zur Erhebung von Straßenausbaubeiträgen für die Zeit vom 18. Juni 1996 bis 31. Dezember 1999 versandt. Um einer Flut von Widersprüchen vorzubeugen, sind folgende Korrekturen vorzunehmen:*

*Der Stadtrat beschließt*

- 1. Straßenlampen werden bei der Bewertung der Beitragshöhe der Straßenausbaubeiträge grundsätzlich nicht berücksichtigt.*
- 2. Für die Grundstücke Willi-Riegel-Straße 1 und 3 sowie Möwenstraße 1 in Halle-Lettin werden keine Beiträge erhoben, da der Straßenausbau im Zuge des Knotenausbaus Nordstraße erfolgt ist.*
- 3. Die Beiträge der Maßnahme Straße der Einheit in Halle-Seebeben um den Teil der Überdimensionierung zu kürzen, der für eine Anliegerstraße nicht erforderlich gewesen wäre.*

---

**Abstimmung zu Punkt 1 des Beschlussvorschlages: mehrheitlich a b g e l e h n t**  
*(In modifizierter Form)*

**Abstimmung zu Punkt 2 des Beschlussvorschlages: mehrheitlich a b g e l e h n t**

**Abstimmung zu Punkt 3 des Beschlussvorschlages: mehrheitlich a b g e l e h n t**

**Der Stadtrat lehnte den Antrag ab.**

**zu 6.2 Antrag der Stadträtin Isa Weiß, CDU, betreffend ein Informationssystem an Baudenkmalern**

Vorlage: III/2003/03764

---

**Wortprotokoll:**

Frau **Weiß**, CDU-Fraktion, äußerte ihre Freude darüber, dass ihr Antrag nunmehr als Wiedervorlage, zwar in geänderter Form, vorliege. Damit könne ihr Anliegen auf den Weg gebracht werden.

Weitere Wortmeldungen gab es nicht.

**Abstimmungsergebnis:** **mehrheitlich z u g e s t i m m t**  
(Antrag in modifizierter Form)

**Beschluss:**

**Die Verwaltung wird beauftragt, bis zu den Sitzungen des Kulturausschusses und des Ausschusses für Finanzen und städtische Beteiligungsverwaltung im August 2004 ein Realisierungskonzept zur Installation eines Informationssystems in deutscher und englischer Sprache an Baudenkmalern und historisch bedeutsamen Objekten mit Angaben zu voraussichtlichen Kosten vorzulegen.**

---

## zu 7 Anträge von Fraktionen und Stadträten

---

### zu 7.1 Antrag der CDU-Fraktion betreffend die Neubau einer Garagenanlage zwischen Kapellengasse und Unterberg

Vorlage: III/2004/03999

---

#### Beschlussvorschlag:

1. *Unter ausdrücklicher Bezugnahme auf den ruhenden Antrag III/2001/01887 vom 14.11.2001 wird die Stadtverwaltung beauftragt, eine umgehende Realisierung einer Garagenanlage zwischen Kapellengasse und Unterberg als privates Betreibermodell zu prüfen und gleichzeitig eine maßgebliche finanzielle Beteiligung des Landes hierzu einzufordern.*
  2. *Diese Anlage darf eine mögliche spätere Erweiterung des Opernhauses nicht behindern.*
  3. *Mit Annahme dieses Antrages wird der Antrag vom 14.11.2001 (Vorlage III/2001/01887) zurückgezogen.*
- 

#### Wortprotokoll:

Herr **Dr. Meerheim**, PDS-Fraktion, beantragte namens seiner Fraktion die Verweisung des Antrages in den Ausschuss für Planungs- und Umweltangelegenheiten.

Frau **Wolff**, HAL-Fraktion, ergänzte, ihre Fraktion wolle den Antrag im Ausschuss für Finanzen und städtische Beteiligungsverwaltung sehen.

Herr **Lehmann**, CDU-Fraktion, verwies den Antrag namens seiner Fraktion in den Ausschuss für Wirtschaftsförderung, Beschäftigung und Liegenschaften.

Herr **Doege**, Beigeordneter für Ordnung, Sicherheit und Umwelt, verwies auf die Stellungnahme der Verwaltung. Man wolle zu dieser Thematik eine Vorlage in den Stadtrat einbringen, mit der man vorher in die Ausschüsse gehe.

Frau **Krischok** stellte fest, in den drei Ausschüssen könne fachkundig diskutiert werden, somit könne hier die Diskussion beendet werden.

Der Antrag wurde durch Geschäftsordnungsanträge der PDS-Fraktion, der HAL-Fraktion und der CDU-Fraktion verwiesen in:

- **Ausschuss für Planungs- und Umweltangelegenheiten**
- **Ausschuss für Finanzen und städtische Beteiligungsverwaltung**
- **Ausschuss für Wirtschaftsförderung, Beschäftigung und Liegenschaften**

**zu 7.2 Antrag des Stadtrates Joachim Geuther, CDU, betreffend die  
Entwicklung des Wohnungsbaustandortes Wörmlitz/Pfingstanger/  
Kirschberg**  
Vorlage: III/2004/04001

---

Beschlussvorschlag:

*Die Stadtverwaltung wird beauftragt nach Möglichkeiten zu suchen, den Wohnungsbau am o.g. Standort zu beleben. Entsprechende Vorschläge sind den zuständigen Fachausschüssen vorzustellen.*

**Wortprotokoll:**

Herr **Geuther**, CDU-Fraktion, begründete den Antrag. Typisch sei, dass die Stellungnahme der Verwaltung von Herrn Doege komme, nicht etwa aus dem Bereich Wirtschaftsförderung. Planungstechnisch sei alles gemacht worden, es gehe darum, Bauwillige von der Landflucht abzuhalten.

Frau **Wolff**, HAL-Fraktion, beantragte namens ihrer Fraktion die Verweisung des Antrages in den Ausschuss für Planungs- und Umweltangelegenheiten und in den Ausschuss für Finanzen und städtische Beteiligungsverwaltung.

Der Antrag wurde durch Geschäftsordnungsantrag der HAL-Fraktion verwiesen in:

- **Ausschuss für Planungs- und Umweltangelegenheiten**
- **Ausschuss für Finanzen und städtische Beteiligungsverwaltung**

**zu 7.3 Antrag der Unabhängigen Bürgerfraktion auf Errichtung einer Verkehrsberuhigungsschikane in der Agnes-Gosche-Straße**  
Vorlage: III/2004/04005

---

Beschlussvorschlag :

*Der Stadtrat beauftragt die Stadtverwaltung, die Möglichkeiten zur Errichtung einer Verkehrsberuhigungsschikane in der Agnes-Gosche-Straße zu prüfen und bei Machbarkeit auszuführen sowie die erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen.*

Wortprotokoll:

Herr **Prof. Schuh**, UB-Fraktion, beantragte namens seiner Fraktion die Verweisung des Antrages in den Ausschuss für Planungs- und Umweltangelegenheiten.

Herr **Biesecke**, SPD-Fraktion, verwies den Antrag namens seiner Fraktion in den Innenausschuss.

Frau **Dr. Haerting**, HAL-Fraktion, beantragte namens ihrer Fraktion die Verweisung in den Ausschuss für Finanzen und städtische Beteiligungsverwaltung.

Herr **Dr. Meerheim**, PDS-Fraktion, stellte fest, man hätte die Stellungnahme der Verwaltung zur Kenntnis nehmen sollen und damit das Problem als erledigt ansehen können.

Der Antrag wurde durch Geschäftsordnungsanträge der UB-Fraktion, der SPD-Fraktion und der HAL-Fraktion verwiesen in:

- **Ausschuss für Planungs- und Umweltangelegenheiten**
- **Innenausschuss**
- **Ausschuss für Finanzen und städtische Beteiligungsverwaltung**

#### **zu 7.4 Antrag der CDU-Fraktion zur Entwicklung von PPP-Projekten**

Vorlage: III/2004/04014

---

##### Beschlussvorschlag:

*In der durch die Landesregierung Sachsen-Anhalt eingerichteten Arbeitsgruppe zur Entwicklung von PPP-Modellprojekten wird die Stadt Halle (Saale) auch durch den GB IV, FB 40 vertreten.*

##### Wortprotokoll:

Frau **Dr. Bergner**, CDU-Fraktion, äußerte, der Antrag möge nach den Diskussionen in den letzten Stunden ein bisschen als „Kosmetik“ erscheinen; es gehe aber darum, dass in der Verwaltung nicht zur Regel werde, dass Angelegenheiten, vorrangig die Schulen betreffend, so nebenbei vom Geschäftsbereich V mit bearbeitet und zum Teil auch vertreten werden.

Herr **Prof. Schuh**, UB-Fraktion, meinte, diesen Antrag könne man nicht beschließen, er sei rechtlich unzulässig. Was die Obermeisterin mit ihrem Personal mache, sei ihre Angelegenheiten. Der Antrag sollte zurückgezogen – was er empfehle – oder abgelehnt werden.

Frau Oberbürgermeisterin **Häußler** stellte fest, wer die Stadt in dieser Arbeitsgruppe vertrete, habe überhaupt nichts mit einer Wertung zu tun, welcher Geschäftsbereich sich mit dieser Frage befassen soll. Man könne sicher sein, dass die Angelegenheit zunächst in der Hand der Kämmerei liege und der besprochene Fachbereich einbezogen werde. Selbst wenn der Antrag heute hier nicht beschlossen werde, könne man sicher sein, dass die Aufgabe fachgerecht durch die Zuständigen bearbeitet werde.

Frau **Dr. Bergner** erwiderte, nach den Äußerungen der Oberbürgermeisterin könne sie zwar den Antrag als erledigt betrachten, aber in ihrer Fraktion bestehe doch die Meinung, dass das Schwergewicht bei den Schulen auch personell zum Ausdruck kommen müsse. Auf Nachfrage von Frau Krischok ergänzte sie, wenn es so sei, dass der Geschäftsbereich IV in Zukunft hier richtig personell vertreten sei, dann würde sie sagen, der Antrag sei erledigt.

Herr **Funke**, Beigeordneter Zentraler Service, bestätigte, auch wenn Mitarbeiter aus einem bestimmten Geschäftsbereich nicht in einer bestimmten Runde zugegen seien, so funktioniere gerade in dem Bereich PPP der Informationsfluss.

Frau **Dr. Bergner** erklärte den Antrag für erledigt.

**Der Antrag wurde durch die einbringende Fraktion für erledigt erklärt.**

**zu 7.5 Antrag der FDP-Fraktion, Zentrum für Lehreraus- und -weiterbildung in den Franckeschen Stiftungen schaffen**  
Vorlage: III/2004/04015

---

Beschlussvorschlag

*Die Frau Oberbürgermeisterin wird gebeten, sich beim Land Sachsen-Anhalt dafür einzusetzen, dass im Rahmen der Konzentration der Lehrerausbildungseinrichtungen des Landes auf die Standorte Halle und Magdeburg, das Staatliche Seminar für Lehrämter Halle in den Franckeschen Stiftungen angesiedelt wird, um dort ein Zentrum für Lehrerbildung und Lehrerausbildung einzurichten.*

---

**Wortprotokoll:**

Herr **Scholze**, FDP-Fraktion, erläuterte den Antrag und zeigte seine Enttäuschung zur Stellungnahme der Verwaltung, aus der gar nichts zu entnehmen sei. Da erst im Mai eine konkretere Stellungnahme zu erwarten sei, verweise er den Antrag.

Herr **Dr. Marquardt**, Beigeordneter für Kultur, Bildung und Sport, erklärte, die FDP-Fraktion könne gewiss sein, dass sie eine zufriedenstellende Antwort bekommen werde, die jedoch tiefergehende Recherchen erfordere. Er bitte daher um Verständnis, dass dies nicht sofort dargelegt werden könne.

Herr **Scholze** entgegnete, er würde sich freuen, wenn die Angelegenheit im Mai wieder auf die Tagesordnung komme.

Frau **Wolff**, HAL-Fraktion, meinte, der Antrag suggeriere, dass Halle ein Zentrum, und auch noch in den Franckeschen Stiftungen, einrichten könne. Könne man überhaupt in die Hoheit der Stiftungen eingreifen? Sie sähe den Antrag nicht als Antrag, sondern als Bitte an die Oberbürgermeisterin, dies vielleicht zu organisieren.

Herr **Misch**, CDU-Fraktion, fragte Herrn Scholze, ob es seinerseits bereits Kontakte zu dem zuständigen Ministerium bzw. Hinweise oder Anregungen gebe, die in die Ausschussarbeit, wenn der Antrag verwiesen werden sollte, einfließen könnten.

Herr **Prof. Kiel**, PDS-Fraktion, äußerte, seine Fraktion habe beraten, diesen Antrag zur weiteren Klärung einer Reihe von Fragen in den Bildungsausschuss zu verweisen. Man könnte so verbleiben, dass der Antrag im Mai noch einmal auf die Tagesordnung gesetzt werde und man dann entscheide, wie man mit ihm umgehe.

Herr **Prof. Schuh**, UB-Fraktion, meinte, er habe ein Problem, wenn der Stadtrat sich bei so einer einfachen Sache so schwer tue. Offensichtlich wurde aufgrund der PISA-Studie empfohlen, Zentren für Lehrerbildung einzurichten. Herr Scholze habe davon gehört, dass das Land dazu sehr viele Überlegungen habe. Wenn das so sei, sollte man wirklich frühzeitig sehen, dass dies nach Halle kommt und in die Franckeschen Stiftungen. Da könne man doch fröhlich zustimmen, und der Stadt diesen Auftrag geben. Da müsse man doch nicht noch stundenlang in einem Ausschuss darüber beraten.

Der Antrag wird auf Vorschlag der einbringenden Fraktion **vertagt** in die 54.Tagung des Stadtrates am 26. Mai 2004.

**zu 7.6 Dringlichkeitsantrag der SPD-Fraktion - Umbesetzung des Betriebsausschusses des Eigenbetriebes Zentrales GebäudeManagement**  
Vorlage: III/2004/04062

---

**Wortprotokoll:**

Es gab keine Wortmeldungen zur Vorlage.

**Abstimmungsergebnis:            mehrheitlich z u g e s t i m m t**

**Beschluss:**

**Der Stadtrat benennt Herrn Johannes K r a u s e zum Mitglied des Betriebsausschusses des Eigenbetriebes Zentrales GebäudeManagement.**



## **zu 8      A n f r a g e n   v o n   S t a d t r ä t e n**

### **zu 8.1      A n f r a g e   d e s   S t a d t r a t e s   U w e   H e f t ,   P D S ,   z u   S p o n s o r i n g   i n   k o m m u n a l e n   E i n r i c h t u n g e n**

Vorlage: III/2003/03813

---

- 1. In welchen kommunalen Einrichtungen (Schulen, Kindergärten, Theatern, Museen etc.) findet Sponsoring durch privatrechtliche Unternehmen statt?**
- 2. Welchen Umfang (in T€) hat Sponsoring in kommunalen Einrichtungen der Stadt Halle (Saale) durch privatrechtliche Unternehmen durchschnittlich p. a.?**
- 3. Welche Ziele verfolgen die Sponsoren mit den Zuwendungen an kommunale Einrichtungen der Stadt Halle (Saale)?**
- 4. Welche Unternehmen „engagieren“ sich in kommunalen Einrichtungen der Stadt Halle (Saale) durch Sponsoring?**
- 5. Welche geldwerten Vorteile und/oder Sachwerte erhalten kommunale Einrichtungen der Stadt Halle (Saale) durch privates Sponsoring?**
- 6. Wie bewerten die zuständigen Ämter der Stadt Halle (Saale) privates Sponsoring in kommunalen Einrichtungen der Stadt Halle (Saale)?**

#### **Antwort der Verwaltung**

Zur Stadtratssitzung am 17.12.2003 hat die Verwaltung die Anfrage unter Hinweis auf den laufenden Diskussionsprozess zum generellen Umgang mit bestimmten Anfrageinhalten nicht beantwortet.

Obwohl der Prozess nicht abgeschlossen ist, möchte die Verwaltung die Anfrage nunmehr beantworten.

Die Verwaltung bedankt sich beim Fragesteller, der mit seiner Anfrage die Aufmerksamkeit darauf gelenkt hat, dass es zurzeit keinen Überblick über die an kommunale Einrichtungen erfolgten Spenden bzw. das Sponsoring gibt. Allgemein lässt sich sagen, dass es sich bei den Zuwendungen zumeist um Spenden handelt.

Unter Sponsoring ist zu verstehen die Gewährung von Geld oder geldwerten Vorteilen durch Unternehmen zur Förderung von Personen, Gruppen und/oder Organisationen in sportlichen, kulturellen, kirchlichen, wissenschaftlichen, sozialen, ökologischen oder ähnlich bedeutsamen gesellschaftspolitischen Bereichen, mit der regelmäßig auch eigene unternehmensbezogene Ziele der Werbung oder Öffentlichkeitsarbeit verfolgt werden. Wesensmerkmal des Sponsoring ist die zielbezogene Zusammenarbeit zwischen Sponsor und Gesponsertem. Sponsoring basiert immer auf dem Prinzip von Leistung und Gegenleistung. Im Unterschied zum Spendenwesen und Mäzenatentum werden beim Sponsoring Geld-, Sachmittel oder Know-how oder andere Organisationsleistungen mit dem Ziel bereitgestellt, eine kommunikative Gegenleistung zu erhalten, was neben der ideellen Komponente gleichberechtigte Bedeutung hat. Ziel des Gesponserten ist es, das Sponsoring als zusätzliche Finanzierungsquelle zu nutzen.

Die Stadtverwaltung wird geeignete Wege finden, um einen Überblick über Spenden- und Sponsoringleistungen zu erhalten. In die Überlegungen wird einfließen, dass es Beispiele aus anderen Städten gibt, die allgemeine Richtlinien zum Umgang mit Sponsoring erlassen haben.

gez. Ingrid Häußler  
Oberbürgermeisterin

#### **Wortprotokoll:**

Die Antwort der Verwaltung wurde zur Kenntnis genommen.

**zu 8.2 Anfrage der Stadträte Prof. Dr. Siegfried Kiel und Oliver Krockner, PDS, zum aktuellen Stand auf den Gebieten "Schulspeisung" und "Schülerbeförderung"**  
Vorlage: III/2004/03994

---

**1. Zur Teilnahme an der Schulspeisung**

- 1.1. **Wie viele Schülerinnen und Schüler nehmen im laufenden Schuljahr an der Schulspeisung teil (absolut und prozentual)?**
- 1.2. **Welche Differenzierungen zeigen sich bezüglich unterschiedlicher Schulformen?**
- 1.3. **Gibt es wesentliche Veränderungen in der Teilnahme an der Schulspeisung im Vergleich zu den Schuljahren 2001/02 und 2002/03?**

**2. Zur Schülerbeförderung**

- 2.1. **An wie viele Schülerinnen und Schüler wurden im laufenden Schuljahr Schülerfahrkarten, entsprechend der gültigen Satzung zur Schülerbeförderung in der Stadt Halle (Saale), bereitgestellt?  
Bitte, wenn möglich, differenziert angeben für die verschiedenen Schulformen.**
- 2.2. **Zeigen sich im Vergleich zu den Vorjahren nennenswerte Veränderungen in der Bereitstellung von Schülerfahrkarten (wenn ja, welche)?**
- 2.3. **Ist für das Schuljahr 2004/05 auf der Grundlage des beschlossenen Schulentwicklungsplanes mit Veränderungen in der Schülerbeförderung zu rechnen?**

**Die Antwort der Verwaltung lautet:**

1. Zur Teilnahme an der Schulspeisung

zu 1.1.

Von insgesamt 21.058 Schülern/innen in haleschen allgemeinbildenden Schulen (alle Schulformen außer Berufsbildende Schulen und Schule des zweiten Bildungsweges), nehmen im laufenden Schuljahr 5.250 Schüler/innen an der angebotenen Schulspeisung teil.

Das entspricht einem Versorgungsgrad von 24,9 % pro Schultag.

Einzelauflösung:

<b>Schulformen</b>	<b>Teilnehmer gesamt</b>	<b>davon Halle-Pass</b>
Grundschulen	57,48 %	8,83 %
Sekundarschulen	5,04 %	0,50 %
Gesamtschulen	19,82 %	0,90 %
Gymnasien	16,41 %	0,27 %
Sonderschulen	35,51 %	12,68 %

zu 1.2.

In der Schulform Grundschulen 1. – 4. Klasse nehmen erheblich mehr Schüler/innen an der Mittagsversorgung teil als in den Schulformen ab 5. Klasse.

In der Schulform Sonderschulen bleiben entsprechend der Schülerzahlen die Essenteilnehmer konstant - auch in Klassenstufen ab 5. Klasse.

zu 1.3.

Nein, da sich im Vergleich der Schuljahre 2001/02 und 2002/03 mit einer höheren Gesamtschülerzahl und einer Teilnahme an der Schulspeisung von auch 24,9 % zeigte.

Innerhalb der einzelnen Schulformen gibt es kleine prozentuale Verschiebungen zu den vorhergehenden Schuljahren.

**Zur Organisation der Schulspeisung werden "Rahmenvereinbarungen zur Schulspeisung" zwischen der Schulelternvertretern, der Schulleitung, der Schulspeisungsfirma und der Stadt Halle (Saale), abgeschlossen.**

**Nach dieser Entscheidung werden zur Nutzung der Essenausgabeküchen und der Speiseräume, "Bewirtschaftungsvereinbarungen zur Durchführung der Schulspeisung" zwischen der Schulspeisungsfirma und der Stadt Halle (Saale), abgeschlossen.**

## **2. Zur Schülerbeförderung**

zu 2.1.

Im laufenden Schuljahr wurden an **5.000** anspruchsberechtigte Schülerinnen und Schüler, entsprechend dem Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt und der gültigen Satzung zur Schülerbeförderung in der Stadt Halle (Saale), kostenlose Schülerzeitkarten bereitgestellt.

Einzelauflösung:

<u>Schulformen</u>	<u>Stückzahl</u>
<b>Grundschulen</b>	<b>230</b>
<b>Sekundarschulen</b>	<b>602</b>
<b>Gymnasien</b>	<b>1.086</b>
<b>Gesamtschulen</b>	<b>797</b>
<b>Sonderschulen</b>	<b>759</b>
<b>Landesschulen</b>	<b>708</b>
<b>Freie Träger</b>	<b>359</b>
<b>Berufsschulen</b>	<b>459</b>
<b>Gesamt:</b>	<b>5.000</b>

zu 2.2.

In den Vorjahren 1999/00, 2000/01, 2001/02, 2002/03 wurden im Durchschnitt **5.150** Schülerzeitkarten bereitgestellt.

Es zeigt sich ein Rückgang von **150** Schülerzeitkarten.

**zu 2.3.**

Für das Schuljahr 2004/05 sind ca. 5000 Schülerzeitkarten geplant. Zur Zeit befinden sich die Klassenlisten der einzelnen Schulen in der Bearbeitung zur Ermittlung der Anspruchsberechtigung.

Die Schülerzahlen in der Stadt Halle (Saale) sind zwar rückgängig, aber auf Grund der beschlossenen Schulentwicklungsplanung gibt es veränderte Schulstandorte mit längeren Schulwegen, so dass mit keiner Verringerung zu rechnen ist.

gez. Dr. habil. Hans-Jochen Marquardt  
Beigeordneter für Kultur, Bildung und Sport

**Wortprotokoll:**

Die Antwort der Verwaltung wurde zur Kenntnis genommen.

**zu 8.3 Anfrage des Stadtrates Ingo Kautz, CDU, zum ehemaligen  
Transformatorengebäude Hallmarkt/Marktkirche**  
Vorlage: III/2004/04003

---

**Ist die Baustoppverfügung gegenüber dem neuen Eigentümer (seit 27.01.2003)  
aufgehoben – wie unterstützt die Stadtverwaltung die Sanierungsarbeiten an diesem  
wichtigen Gebäude der historischen Altstadt?**

**Antwort der Stadtverwaltung:**

Am 06.09.1999 wurde für das Vorhaben ein positiver Vorbescheid erteilt. Dieser ist allerdings mit dem 06.09.2002 abgelaufen und nicht mehr bestandskräftig. Im Jahr 2003 wurden verschiedene Gespräche durch den Leiter des Bauordnungsamtes über die erforderlichen Maßnahmen zur Erlangung einer Baugenehmigung geführt.

Am 06.06.2003 musste eine Verfügung zur „Einstellung von Bauarbeiten ohne Genehmigung“ erlassen werden, da ohne die erforderlichen Genehmigungen mit Baumaßnahmen begonnen wurde.

Bis heute liegen den Fachbereichen 61 und 63 keine Anträge zur Genehmigung für das Objekt vor.

Grundsätzlich besteht die Möglichkeit einen Fördermittelzuschuss aus Städtebaufördermitteln unter Berücksichtigung der Vorschriften der entsprechenden Förderrichtlinie zu gewähren.

gez. Eberhard Doege  
Beigeordneter

**Wortprotokoll:**

Die Antwort der Verwaltung wurde zur Kenntnis genommen.

**zu 8.4 Anfrage des Stadtrates Joachim Geuther, CDU, betreffend die Ortsumfahrung Radewell**

Vorlage: III/2004/04004

---

**Der Bau der Fortführung des Haupterschließungsstraße in südliche Richtung (Ortsumfahrung Radewell) wird trotz des dringenden Bedarfs und entsprechender Forderungen seitens der an der stark verkehrsbelasteten Radeweller- und Regensburger Straße wohnenden Bürgerinnen und Bürger immer wieder verschoben. Vor diesem Hintergrund frage ich die Stadtverwaltung:**

- 1. Wie ist der derzeitige Stand der Vorbereitung?**
- 2. In welcher Höhe belaufen sich die Mittel, welche für die bisherigen Planungen ausgegeben wurden?**
- 3. Welche Aktivitäten seitens der Stadtverwaltung gab und gibt es, Fördermittel für das Vorhaben einzuwerben?**
- 4. Für welchen Zeitraum sieht die Stadtverwaltung die Realisierung des Vorhabens vor?**

**Beantwortung der Anfrage:**

**zu 1.**

Im Jahr 2000 wurde eine Vorplanung zur Gewerbestraße Ammendorf/Radewell erarbeitet und abgestimmt. Die darauf bauende Stadtratsvorlage konnte mangels finanzieller Deckung des Vorhabens nicht eingebracht werden.

Für den Abschnitt C.-Irmischer-Straße/Chemiestraße wird zurzeit die Planung auf Grundlage eines Stadtratsbeschlusses von 2002 vorangetrieben, um den Industriepark Ammendorf besser zu erschließen. Die Förderung sollte hier über das kurzfristig aufgelegte Förderprogramm KommInvest erfolgen. Dies erforderte eine schnelle Planung und politische Bestätigung. Ein Gestaltungsbeschluss für diesen 1. Abschnitt der Gewerbestraße Ammendorf/Radewell soll noch vor der Sommerpause herbeigeführt werden.

**zu 2.**

Für die Vorplanung im Jahr 2000 wurden ca. 430 TDM aufgewendet. Derzeit laufen Planungen für den Bereich Industriepark Ammendorf, die sich auf den Stadtratsbeschluss vom 24.04.2002 „Entwicklung Industriepark Ammendorf/Elektrotermitt“ stützen.

**zu 3.**

Die Verwaltung hat im Rahmen der Vorplanung Vorgespräche zur Förderung des Vorhabens geführt. Auf dieser Grundlage war zum damaligen Zeitpunkt (2000) angedacht, die Ortsumfahrung Radewell als „Gewerbestraße Ammendorf/Radewell“ über GA fördern zu lassen. Da die Stadt die notwendigen Eigenmittel nicht aufbringen konnte, mussten die Planungen sowie die weiteren Verhandlungen zur Förderung der Gesamtmaßnahme vorerst abgebrochen werden.

**zu 4.**

Das Vorhaben (außer Industriepark) ist in der derzeit vorliegenden mittelfristigen Finanzplanung (2003-2007) der Stadt Halle nicht enthalten. Aufgrund der kritischen Haushaltslage kann leider kein Realisierungstermin benannt werden. Unabhängig davon ist das Vorhaben auch weiterhin als sehr wichtig in der Prioritätenliste enthalten. Die Verwaltung ist um eine baldige Realisierung bemüht.

gez. Eberhard Doege  
Beigeordneter

**Wortprotokoll:**

Die Antwort der Verwaltung wurde zur Kenntnis genommen.

**zu 8.5 Anfrage der PDS-Fraktion an die Stadtverwaltung zur Situation von Frauen- und Jugendprojekten nach der Haushaltssperre im Land Sachsen-Anhalt**

Vorlage: III/2004/04006

---

**Im Januar 2004 verfügte der Finanzminister des Landes Sachsen-Anhalt, dass konsumtive Ausgaben zunächst zu 50 % und investive Maßnahmen zu 80 % freigegeben werden.**

**Welche Projekte sind aus Sicht der Verwaltung davon betroffen und wie wird die Situation der betroffenen Vereine eingeschätzt?**

**Antwort der Verwaltung:**

**Frauenprojekte**

Rückfragen bei den entsprechenden Vereinen haben bisher keine negativen Auswirkungen der Haushaltssperre ergeben. Nach meiner Kenntnis werden im Jahr 2004 nur noch zwei Frauenprojekte unserer Stadt durch das Land gefördert: Das Frauen- und

Kommunikationszentrum "Weiberwirtschaft" des Dornrosa e.V. und die Beratungsstelle des Wildwasser Halle e.V.; Dornrosa erhielt bisher die notwendigen Mittel auf Grundlage eines Fördermittelbescheides für das 1. Quartal 04. Die Förderung soll ab April mit einem Fördervertrag fortgesetzt werden soll.

Wildwasser erhält die Förderung bereits seit dem Vorjahr auf der Grundlage eines Vertrages. Bis zum Ende des Jahres 2003 wurden durch das Land zwei weitere Frauenprojekte (HVD und Courage e.V.) maßgeblich gefördert. Diese Förderung wurde ersatzlos eingestellt, was allerdings nicht im Zusammenhang mit der aktuellen Haushaltssperre steht.

Alle Projekte die an Landesförderung partizipieren haben sich auf die schwierige Situation eingestellt und wollen ihre Angebote ständig den steigenden Anforderungen entsprechend qualifizieren.

Die Frauenprojekte des Humanistischen Regionalverbandes Halle-Saalkreis und des Courage e.V., dessen Förderung eingestellt wurde arbeiten mit zeitlich eingeschränkten Angeboten weiter, werden aber auf keinen Fall ihre Arbeit einstellen.

**Jugendprojekte**

Auf die Anfrage zu den Auswirkungen der "Haushaltssperre" auf die Landesförderung von Jugendprojekten in der Stadt Halle teilte Herr Dr. Topf, Leiter des Referates Jugend beim Landesverwaltungsamt, folgendes mit:

Nach einem Erlass des Finanzministeriums erfolgt die Mittelzuweisung vorerst nur zu 50 %. Ausgenommen von der gekürzten Mittelzuweisung ist nur der Kita-Bereich als Pflichtaufgabe.

Mit der gekürzten Mittelzuweisung wäre die Förderung von Projekten im Jugendbereich nur im 1. Halbjahr 2004 gesichert. Für die Förderung im 2. Halbjahr 2004 wurden daher Entsperrungsanträge gestellt und wie folgt begründet:

1. ist das Land mit dem Abschluss von Förderverträgen zur Zahlung verpflichtet,
2. genießen die Träger mit dem Erlass vorläufiger Zuwendungsbescheide (Ende 2003 für 2004) ein schutzwürdiges Vertrauen,
3. sind die Mittel im Jahre 2004 durch Förderverträge und Jugendbildung nicht nur zu 50 % sondern bereits zu 83 % gebunden.



Vom Landesjugendhilfeausschuss wurden die Prioritäten analog gesetzt:

1. Förderverträge
2. Vertrauensschutz auf der Grundlage vorläufiger Zuwendungsbescheide
3. sonstige Maßnahmen (Förderung im Ermessen der Behörde im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel)

Das Referat Jugend beim Landesverwaltungsamt geht davon aus, dass über die Entsperrungsanträge positiv entschieden wird und somit keine Kürzungen für laufende Jugendprojekte in der Stadt Halle zu erwarten sind.

Die Förderung neuer Projekte setzt jedoch voraus, dass eine vollständige Freigabe der Mittel erfolgt.

### **Migrationsprojekte**

Folgende Einrichtungen erhalten momentan auf Grund der Haushaltssperre keine Förderung:

<b>Einrichtung</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Förderung</b>
Eine – Welt – Haus Halle e.V.	Koordinierungsprojekt	ca. 60 %
Eine – Welt – Haus Halle e.V.	Begegnungszentrum Wörmlitz	ca. 25 %
Eine – Welt – Haus Halle e.V.	Interkulturelle Woche Halle	erst im September
Bauhof Halle	Interkulturelle Woche Halle	erst im September
DRK	Beratung Rück- und Weiterwanderg.	ca. 25 %
Burg Giebichenstein	Kunstkalender	ca. 26 %
„Hilfe für Flüchtlinge und Aussiedler“ e.V.	AG „Deutschunterricht für Zuwanderung“	ca. 99 %

Ein Entsperrungsantrag für den Haushalt 2004 wurde durch den Ausländerbeauftragten der Landesregierung gestellt.

Eine Weiterführung der Projekte des Vereins Eine – Welt – Haus Halle und eine Weiterführung des Projektes „Deutschunterricht für Zuwanderung“ sind bei Einstellung der Förderung nicht mehr sicherzustellen.

gez. Szabados  
Bürgermeisterin

### **Wortprotokoll:**

Die Antwort der Verwaltung wurde zur Kenntnis genommen.

**zu 8.6 Anfrage der PDS-Fraktion zur Erfüllung von Beschlüssen zum Projekt: Bebauung "Nord-Ost-Ecke Marktplatz Halle (Saale)"**  
Vorlage: III/2004/04007

---

Im Beschluss zum Projekt: Bebauung „Nord-Ost-Ecke Marktplatz Halle (Saale) ...“ vom 13.12.2000 heißt es unter Punkt 7: „Es ist eine attraktive Gestaltung des Marktplatzes mit Baumpflanzungen in Verbindung mit dem Gastronomiebereich sicherzustellen“. Wir fragen die Stadtverwaltung.

- 1. Wie sehen die bisherigen Planungen zur Erfüllung dieses Beschlusses aus?**
- 2. Wird dieses Vorhaben bis zur geplanten Eröffnung des Kaufhauses am 13. Mai 2004 realisiert?**
- 3. Sind damit die zugesicherten Ersatzpflanzungen für die 12 Linden, die dem Projekt weichen mussten, erfüllt?**

**Antwort der Stadtverwaltung:**

1. Bestandteil der bisher genehmigten Planungen ist ein Gastronomiebereich im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss. Hierzu soll eine Außengastronomie im Bereich der Süd-West-Ecke des Neubaus betrieben werden. Erste Abstimmungsgespräche haben hierzu bereits sowohl mit dem Bauherren, dem Betreiber und Kaufhof stattgefunden. Ein entsprechender Antrag zur Genehmigung wurde noch nicht eingereicht.  
Mit der Planung zur Umgestaltung des Marktplatzes wurde auch die Absicht, im Zusammenhang mit der Aussengastronomie an der Nord-Ost-Ecke Baumpflanzungen vorzunehmen, überprüft. Im Ergebnis liegt der Gesamtgestaltungsplan vor, der keine Baumpflanzungen auf dem Marktplatz vorsieht (siehe Beschluss III/2003/03855).
2. Im Zusammenhang mit den geführten Gesprächen kann davon ausgegangen werden, dass auch der Gastronomiebereich zum geplanten Eröffnungstermin in Betrieb genommen wird.
3. Die Leistungen für Ausgleich und Ersatz, die für die Bebauung der Nord-Ost-Ecke des Marktplatzes erbracht werden müssen, sind in einen Pool für A+E-Maßnahmen geflossen.  
Dieser Pool erlaubt es uns, mehrere A+E-Maßnahmen zu bündeln und so z. B. zusammenhängende Baumpflanzung in ganzen Straßenzügen oder größere Flächenpflanzungen zu realisieren. Die vorbereitenden Arbeiten für die Umsetzung von Einzelmaßnahmen aus diesem Pool sind angelaufen. Momentan erfolgen die Standortprüfungen und die Abstimmungen mit den Ver- und Entsorgungsträgern. Die Realisierung erfolgt ab Herbst 2004.

gez. Eberhard Doege  
Beigeordneter

**Wortprotokoll:**

Die Antwort der Verwaltung wurde zur Kenntnis genommen.

**zu 8.7 Anfrage der Stadträtin Dr. Gesine Haerting, HAL-Bündnis 90/DIE GRÜNEN - zur Finanzierbarkeit des Sport- und Freizeitzentrums Hufeisensee**  
Vorlage: III/2004/04017

---

Den Fraktionen ist der 2. Entwurf des „Konzeptes zur Realisierung des Sport- und Freizeitzentrums Hufeisensee Halle(Saale)“ zugegangen.

Nach der Lektüre ergibt sich folgende Frage an die Stadtverwaltung:

**Hält die Verwaltung das Finanzierungskonzept über mindestens 32 Millionen Euro für das Gesamtvorhaben (S 78ff.) für plausibel?** Die Frage soll unter Einbeziehung der unten aufgeführten Hinweise beantwortet werden.

Folgenden dort aufgeführten Finanzierungsbausteinen liegen völlig ungesicherte Annahmen zu Grunde:

**Baustein 1:** Verkauf des Namensrechtes (Einnahmen von 5 Mio. € von 32 Mio. €)  
500.000 €/Jahr über 10 Jahre

Hinweis: Verkauf der Namensrechte neuerstellter Veranstaltungsstätten sei „bis auf wenige Ausnahmen“ gelungen

**Baustein 2:** Fördermittel des Landes (Einnahmen von 10 Mio. € von 32 Mio. €)

Hinweis: Der MZ (Herr Doege) war zu entnehmen, dass das Land 5 Mio. € zugesagt hätte.

**Baustein 3:** Deckungsbetrag aus der *Betreibung* (Einnahmen von 9 Mio. € von 32 Mio. €);  
900.000 Euro pro Jahr über 10 Jahre.

Hinweis: Das wäre der gesamte dargestellte Gewinn des Betreibers pro Jahr. In diesen erwarteten Gewinn aus der *Betreibung* sind Posten eingerechnet, deren Realisierung völlig unsicher ist, wie beispielsweise folgende:

1. Saisonmiete durch den HFC von 350.000 Euro („Die zu Grunde gelegte Einnahmen/Ausgaberechnung ist auf eine Zugehörigkeit des HFC zur Regionalliga abgestellt“). Das kann niemand garantieren!
2. Miete des MBC, 250.000 Euro je Jahr. Dabei ist völlig unklar, ob der MBC jemals Mieter der Arena wird. Der MZ war zu entnehmen, dass er sich durchaus auch für Leipzig als Standort interessiert.
3. Miete der Komplementäre 288.000 Euro je Jahr (entspricht 8 €/m<sup>2</sup> kalt)  
Komplementäre sollen Physiotherapeuten und Kinderspielland sein.  
Physiotherapeutische Praxen haben seit längerem größte Schwierigkeiten, wirtschaftlich überhaupt zu überleben. Kinderspielland muss diese Miete an die Nutzer weitergeben.
4. 150.000 Euro Betriebskostenzuschuss durch die Stadt Halle.

**Baustein 4:** Deckungsbetrag zur Quersubventionierung, 4 Mio Euro.

Hinweis: Diese Gelder soll ein Betreiber aus Baumarkt, Kaufhalle oder Wohnungsneubau erwirtschaften, nachdem die Stadt Grundstücke kostenlos zur Verfügung stellt. Welcher Investor macht das bei der gegenwärtigen Situation des Handels und der Wohnungswirtschaft?

**Baustein 5:** Deckungsbeitrag durch die Stadt, 3,9 Mio. €.

Hinweis: Bei diesen 3,9 Mio Euro bleibt es nicht, denn die gesamte äußere Erschließung ist im Gesamtkonzept noch nicht enthalten.

„Unter der äußeren Erschließung sind die Straßen- und Fußwegeverbindungen vom Grundstück zum vorhandenen Straßen- und Wegenetz und die Heranführung der Ver- und Entsorgungsmedien an das Grundstück zu verstehen.“

### **Beantwortung der Anfrage**

Momentan wird innerhalb der Stadtverwaltung der 3. Entwurf des Konzeptes zur Realisierung des Sport- und Freizeitzentrums Hufeisensee Halle (Saale) beraten. Dieser 3. Entwurf aktualisiert und ergänzt die Inhalte des 2. Entwurfes.

Mit der Beantwortung der gestellten Fragen würde ein überholter Stand der Beratungsphase zum Sport- und Freizeitzentrum wiedergegeben. Das ist wenig sinnvoll.

Die Stadtverwaltung bittet darum, der Behandlung und Erörterung des Projektes in den Ausschüssen entgegenzusehen. Dieses ist in einer gemeinsamen Sitzung der Ausschüsse (Sportausschuss, Planungs- und Umweltausschuss und Finanzausschuss) am 31.03.2004 vorgesehen.

gez. Eberhard Doege  
Beigeordneter

### **Wortprotokoll:**

Frau **Dr. Haerting**, HAL-Fraktion, ging auf die Antwort der Verwaltung ein, über die sie enttäuscht sei. Sie wäre einverstanden gewesen, wenn man die Fragen beantwortet hätte, wie sie sich aus dem dritten Konzept heraus darstellen.

Herr **Krause**, SPD-Fraktion, fragte, ob es normal sei, dass bei einer öffentlichen Anfrage Fakten, die nichtöffentlich behandelt werden, verwendet werden dürfen.

Herr **Doege**, Beigeordneter für Ordnung, Sicherheit und Umwelt, erklärte, die Verwaltung arbeite gegenwärtig an diesem Maßnahmenkonzept und habe dazu den Stadtrat von Anfang an einbinden wollen durch die Bildung der Lenkungsgruppe. In dieser Lenkungsgruppe habe es eine Vereinbarung gegeben, dass die entsprechenden Dinge, da sie immer temporäre Arbeitsstände darstellen, zurückhaltend behandelt und in der Öffentlichkeit nicht diskutiert werden. Er stelle fest, dass sich die HAL-Fraktion an diese Festlegung nicht gehalten habe. Er sei nicht gewillt, temporäre Arbeitsstände zu einem Zeitpunkt darzulegen, wo man sich noch in Arbeit befinde. Man habe mittlerweile einen bestimmten Zwischenstand, den man in der gemeinsamen Sitzung des Sport-, des Planungs- und des Finanzausschusses vorstellen und diskutieren werde. Dazu würden morgen die entsprechenden Unterlagen versandt. Er sei enttäuscht, dass die Anfrage in der Form gestellt worden sei, da die Verwaltung bemüht gewesen sei, den Stadtrat auf diesem schwierigen Weg in jeder Weise mitzunehmen.

Frau **Dr. Haerting** erwiderte, die Verwaltung hätte auch die Möglichkeit gehabt, eine Antwort im nichtöffentlichen Teil zu geben.

## zu 9 Mündliche Anfragen von Stadträten

---

### Wortprotokoll:

Herr **Misch**, CDU-Fraktion, äußerte, Herr Dr. Rauen habe bei seinen Ausführungen zum Rahmenkonzept für die 1200-Jahr-Feier dargelegt, dass noch eingehende Anregungen zu diesem Projekt gleichberechtigt zu bereits bestehenden Dingen behandelt würden. Der Antrag von Herrn Kupke sei abgelehnt worden. Heiße das, dass unabhängig von der Ablehnung des Antrages dieses Vorhaben des Kuratoriums „Altes Rathaus“ gleichberechtigt als eine Variante bestehen bleibe? Darüber möchte er heute Klarheit.

Frau Oberbürgermeisterin **Häußler** antwortete, sie werde das Kuratorium anschreiben und über die Anregung des Stadtrates informieren. Entscheiden müsse jedoch das Kuratorium.

Herr **Jeschke**, HAL-Fraktion, bezog sich auf seinen (als erledigt erklärten) Antrag zu unzumutbaren Härten für besonders bedürftige Sozialhilfeempfänger. In der Sache frage er die zuständige Beigeordnete, was sie veranlasse zu glauben, dass auch die Leiter von Alten- und Behinderteneinrichtungen von dieser Möglichkeit informiert seien. Was werde die Verwaltung tun, um auch andere, die mit diesem Problem befasst bzw. betroffen seien, darüber zu informieren, z.B. Betreuungsvereine?

Frau Bürgermeisterin **Szabados** antwortete, die Möglichkeiten, die die Verwaltung habe, seien genutzt worden. Die Altenheime seien direkt angesprochen worden, auch Betreuungsvereine und Erziehungsberatungsstellen; das soziale Netz sei informiert.

Frau **Weiß**, CDU-Fraktion, ging auf die Stellenausschreibung Koordinator Haushaltskonsolidierung ein. Im Stellenplan des Haushalts habe sie diese Stelle nicht finden können. Auch werde die Einstellung offensichtlich nicht über die Personalabteilung vorgenommen.

Herr **Funke**, Beigeordneter Zentraler Service, antwortete, die Stelle sei von großer Bedeutung und daher durch das Büro der Oberbürgermeisterin in die Hand genommen worden. Der Personalbereich habe die Ausschreibung befürwortet. Es handle sich um die Stelle, die vorgesehen gewesen sei für die Beteiligungsverwaltung innerhalb der Verwaltung. Dazu habe es einen Grundsatzbeschluss zur Einrichtung eines Beteiligungsmanagements gegeben. Nach seiner Erinnerung wolle man im Mai dazu eine Vorlage einbringen.

Herr **Dr. Meerheim**, PDS-Fraktion, meinte, der Bewertung der Stelle nach handle es sich seiner Meinung zufolge um eine Amtsleiterstelle. Da müsste man sich im Hauptausschuss darüber unterhalten.

Frau Oberbürgermeisterin **Häußler** erklärte, die nächste Sitzung des Hauptausschusses sollte zum Anlass genommen werden, darüber zu reden.

Weitere Anfragen wurden nicht gestellt.

## zu 10      **Mitteilungen**

### zu 10.1    **Information des Projektsteuerers IPM an den Stadtrat der Stadt Halle (Saale) "26. Quartalsbericht Straßenbahnneubaumaßnahme Halle-Neustadt/Hauptbahnhof"**

Vorlage: III/2004/03964

---

#### **Wortprotokoll:**

Frau **Krischok** verwies auf die schriftlich vorliegende Mitteilung und teilte mit, dass ein Antrag der PDS –Fraktion auf Akteneinsicht in alle Baugenehmigungen, die den Gesamtkomplex Projektbebauung Nord-Ost-Ecke Marktplatz betreffen, vorliege.

Herr **Doege**, Beigeordneter für Ordnung, Sicherheit und Umwelt, wies darauf hin, dass in der Verwaltung ausschließlich Kopien vorhanden seien, da die Originale beim Gericht liegen.

Weitere Mitteilungen wurden nicht abgegeben.

Die Erste stellvertretende Vorsitzende des Stadtrates beendete die 52. öffentliche Tagung.

#### **Bönisch**

Vorsitzender des Stadtrates  
der Stadt Halle (Saale)

#### **Ingrid Häußler**

Oberbürgermeisterin  
der Stadt Halle (Saale)

#### **Krischok**

Erste stellvertretende Vorsitzende des Stadtrates  
der Stadt Halle (Saale)

Kraft  
Protokollführerin

